Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auferhöhe: H. Rothenberg, Auferhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 130 || Mittwoch, den 7. Juni 1933 || 124. Jahrgang

Arbeitsplan im Juni.

Diplomatie vor London. — Die Zinsen. — Aufgaben der Innenwirtschaft.

Die Woche vor Pfingsten war für die amtliche deutsche Politik reich besetzt. In Berlin tagte der Kongreß der Auslandsgläubiger, der ständige Besprechungen mit den maßgebenden Stellen der Reichsbank abhielt. In der Reichskanzlei wurden die zwei großen Gesetze beschlossen, die noch vor Pfingsten für zwei Wirtschaftsgebiete Richtlinien ausgegeben haben: das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft und das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. In Rom, Paris und London waren die deutschen Botschafter mit den Beratungen über den Viererpakt, in Genf die deutsche Delegation zur Abrüstungskonferenz mit den Verhandlungen über das Heeressystem, Sanktionsfragen, Sicherungsfragen und Materialabrüstung schwer beschäftigt. So wurden die letzten Tage vor Pfingsten mit Arbeit fast auf allen Gebieten des politischen Lebens ausgefüllt. Die Pfingsttage selbst haben aber nur eine kurze Arbeitsruhe gebracht. Schon gleich zu Anfang Juni wird die eifrige Tätigkeit der einzelnen politischen und wirtschaftlichen Stellen wieder einsetzen. Auf die Berliner Gläubiger-Konferenz muß die Entscheidung über die Zinsenfrage folgen. Die Verhandlungen über den Viererpakt gehen weiter, und die große innerwirtschaftliche Gesetzgebung kann erst voll in Gang kommen, wenn zu den Gesetzen selbst nun auch die Durchführungsbestimmungen erschienen sind.

Daraus ergibt sich für die nächste Zeit ein ausgiebiges Arbeitsprogramm. Die diplomatische Tätigkeit vor London zielt ja im ganzen gesehen darauf hin, daß noch vor dem Zusammentritt der Wirtschaftler eine Art internationale politische Vertrauensbasis geschaffen wird, die die Sicherheit gibt, daß wenigstens für einige Zeit die Auflösung internationaler Probleme nicht zu Zusammenstößen und Beunruhigungen des Wirtschaftslebens führt. Deshalb wird man in Genf, genau wie man vor den Pfingsttagen keine lange Vertagung eintreten ließ, auch jetzt bemüht sein müssen, so schnell wie möglich wenigstens einen provisorischen Abschluß herbeizuführen, der die Hauptgrundsätze eines endgültigen Abrüstungsvertrages umreißt. Auch in der Frage des Viererpaktes ist es die Aufgabe der Diplomatie, noch vor London Klarheit zu schaffen, damit die Wirtschafts- und Währungspolitiker einen Ausgangspunkt für ihre Verhandlungen gewinnen. Für die Reichsregierung wird es darauf ankommen, in dieser Zeit die deutsche Delegation für die Londoner Konferenz endgültig zusammenzusetzen. Eine Reihe von Namen sind schon genannt worden. Daß der Reichsaußenminister auf einer solchen Konferenz die Führung der Delegation haben muß, ist als wahrscheinlich zu betrachten, aber man wird wohl bei der Ernennung der Delegationsmitglieder und bei der Ergänzung der gesamten Delegation nach der politischen Seite hin die Veränderungen mit berücksichtigen, die sich durch die Umwälzung in Deutschland ergeben haben und die auch in dem Ausbau der Delegation in Erscheinung treten sollen.

Das Problem der Auslandszinsen verträgt ebenfalls keinen weiteren Aufschub mehr. Die Reichsbankleitung hat sich vorbehalten, ihre Entscheidung über die endgültige Regelung nach eigenem Ermessen oder richtiger nach den Vorschriften der Zweckmäßigkeit zu treffen. Ein Schutz vor weiterem Devisenabfluß muß unter allen Umständen geschaffen werden, wenn auch aus England und Amerika jetzt kritische Stimmen kommen, und wenn auch die Schweiz und Holland sich sehr zurückhaltend zeigen, so muß es doch eine Selbstverständlichkeit sein, daß eine Fortzahlung der Zinsen in ausländischer Währung bei der Lage der deutschen Ausfuhr als dem einzigen Mittel zur Beschaffung fremder Geldsorten nicht mehr möglich ist. Die Entscheidung der Reichsbank wird vor allem die Frage behandeln, wie trotz Berücksichtigung dieser Notwendigkeit den Gläubigern eine Verwertung ihrer Zinsansprüche ermöglicht werden soll.

Ragt also diese Frage der deutschen Zinszahlungen in das Arbeitsgebiet der Londoner Konferenz hinein — sie soll sich ja mit Währungs- und Handelsfragen, vor allem aber auch mit der Verflechtung der internationalen Zinsverpflichtungen beschäftigen —, so erwachsen für das Reichskabinett eine Reihe wichtiger Aufgaben der inneren Wirtschaft aus der vorangegangenen Gesetzgebung. Auf dem landwirtschaftlichen Gebiet sollte sich das Entschuldungsgesetz mit dieser Zinssenkung und die Neuregelung der Landwirtschaft ergänzen. Die Erhöhung der Butterpreise spielte in diesem Zusammenhang eine sehr wichtige Rolle, weil nach Meinung der amtlichen Stellen die Leistungsfähigkeit der Bauern erhöht werden und so zur Sanierung vor allem der landwirtschaftlichen Veredelungsarbeit beitragen sollte. Der Butterpreis ist nun aber, wie sich aus der Produktionslage in dieser Jahreszeit ergibt, wieder gefallen und es fragt sich, ob man zur Fortsetzung der in Angriff genommenen Fettpolitik den Butterpreis auffangen will. Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung schließlich, das die wirtschaftliche Gesundung in den Industriestädten fördern will, handelt es sich darum, wie die neuen Vorschriften über die Gewährung von Reichsdarlehen und Reichszuschüssen für neue Arbeiten zur Anwendung kommen werden. Es handelt sich darum, wie die Neuregelung der verschiedenen wirtschaftlichen Vorschriften gedacht ist und vor allem auch um die Frage, wie im einzelnen die Beschaffung jenes Fonds gestaltet werden soll, der aus den Beträgen für die Arbeitsbeschaffungshilfe hervorgehen soll. Es wird sich bei diesen gesamten Aufgaben vielfach um mühsame Kleinarbeit handeln, aber die Kleinarbeit, die die eigentliche Gesetzgebung ergänzt, ist von nicht minderer Bedeutung als die Gesetze selbst.

Strafantrag im Gereke-Prozeß.

CNB. **Berlin,** 7. Juni. **(Funkspruch.) Im Gereke-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Gereke wegen Betruges und wegen fortgesetzten Betruges eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Haftbefehl soll aufrecht erhalten bleiben.**

Gegen den Angeklagten Freigang beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten im Falle der Beihilfe der Untreue und zum Betruge beim Hindenburgausschuß freizusprechen und wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betruge im Falle der Zeitschrift mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu belegen. Die Untersuchungshaft ist bei Freigang voll anzurechnen. Für den Rest der Strafe beantragte der Staatsanwalt eine Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Die Spannung um den Vierer-Pakt.

Die Verhandlungen am entscheidenden Punkt.

Die Prüfung des neuen Entwurfs.

CNB. **Berlin,** 6. Juni. Zu dem neuen Text des Viererpaktes wird noch bekannt, daß **England und Italien ihre Zustimmung bisher nicht erteilt** haben, vielmehr die Paraphierung davon abhängig machen, daß auch **Deutschland** sich dazu entschließt. Auf deutscher wohlinformierter Seite wird wiederholt betont, daß gegenüber dem alten Paktentwurf, über den sich alle Beteiligten vor Pfingsten geeinigt hatten und den der französische Ministerrat dann bekanntlich ablehnte, der neue Text eine völlig neue Phase in den Verhandlungen bedeutet.

Wie verlautet, werden **die für Deutschland wichtigen Vertragselemente,** so z. B. die **Gleichberechtigung, nur ungenügend berücksichtigt.** Die amtlichen Stellen dürften also sorgfältig abwägen, ob noch ausreichendes Interesse an der Paraphierung besteht. Mit dem Ergebnis dieser Untersuchung ist daher wohl auch vor morgen nicht zu rechnen.

Eine Havas-Analyse des letzten Viermächtepaktentwurfes.

CNB. **Paris,** 6. Juni. Die Agence Havas gibt heute abend eine Analyse des letzten Viermächtepaktentwurfes, der gegenüber dem ursprünglichen Paktentwurf einen völlig neuen Text darstellt, der von der deutschen Reichsregierung noch einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird. Nach dieser Havas-Analyse werde in der Präambel erklärt, daß der Viererpakt in der Hauptsache bezwecke, die Verfahrensmethoden des Völkerbundspaktes wirksamer zu gestalten, ohne daß die Beschlüsse der vier Großmächte den Rechten der anderen Staaten, über die sie ohne diese nicht verfügen könnten, Abbruch tuen.

Art. 1 sehe vor, daß England, Frankreich, Italien und Deutschland sich dahin verständigt hätten, eine **effektive Politik der Zusammenarbeit** zu treiben. Art. 2 bestimme, daß der Meinungsaustausch vor allem der Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundpaktes gelten werde, namentlich von Art. 10 (Aufrechterhaltung des status quo), Art. 16 (Sanktionen im Konfliktfalle) und Art. 19 (Vertragsrevision). Art. 3 besage, daß, falls die Abrüstungskonferenz von Genf scheitern sollte, die vier Mächte sich ins Einvernehmen setzen würden, um untereinander für die unlösbar gebliebenen Probleme eine Regelung zu finden. Art. 4 präzisiere, daß die Großmächte ebenfalls gemeinsam die Wirtschaftsfragen in Europa, die sie gemeinsam interessierten, prüfen könnten. Art. 5 setze die Lauffrist des Paktes auf **zehn Jahre** mit einer Erneuerung für den gleichen Zeitraum fest, falls nicht bei Ablauf des achten Jahres nach Inkraftsetzung etwas anderes bestimmt werde. In Art. 6 endlich wird bestimmt, daß der französische Text des Abkommens im Falle von Streitigkeiten als verbindlich gelte.

Zu dieser Analyse des neuen Viermächtepaktentwurfes gibt die Agence Havas einen Kommentar, in dem es heißt, in französischen politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die französische Regierung ihre offizielle Zustimmung zu dem Abkommensentwurf — natürlich unter Vorbehalt des Ratifizierungsrechts durch das Parlament — gegeben habe, weil der Ministerpräsident hinsichtlich der Aenderungen, die Daladier und Paul-Boncour am alten Text forderten, Genugtuung erhalten hätte, namentlich bei den Besprechungen, die er vor Pfingsten mit dem englischen Geschäftsträger führte. In der Tat bringe der Text, so heißt es in dem Havaskommentar weiter, auf dem Mussolini und die Vertreter Englands und Frankreichs sich geeinigt hätten, das gegenseitige Bemühen um Ausgleich zum Ausdruck und man hege die Hoffnung, daß Deutschland seinerseits binnen kurzem sich ihm anschließen werde. Während der ursprüngliche Text im wesentlichen die Revision der Friedensverträge und die Wiederherstellung der Gleichberechtigung durch die Zusammenarbeit im Viererdirektorium der Großmächte vorsah, erscheine der letzte Text viel nuancierter. Weit davon entfernt, den Vorrechten des Völkerbundes Abbruch zu tun, berufe er sich im Gegenteil verschiedentlich auf die Bestimmungen des **Völkerbundspaktes** und bestätige die Verpflichtungen der **Locarnoabkommen** und des den Krieg ächtenden **Briand-Kellogg-Paktes.**

Die eingangs der Meldung gegebene Analyse des Textes beweise, daß die Unzuträglichkeiten, die seit Verhandlungsbeginn zu befürchten gewesen seien, glücklicherweise im letzten Paktentwurf verschwunden seien, so daß die Kleine Entente sich heute nicht mehr gegen ihn sperre. Frankreich habe somit seine herzlichen Gefühle zu England aufrechterhalten und eine Entente mit Italien in Angriff nehmen können in der Erwartung, daß direkte Verhandlungen eine Verständigung zwischen Rom und Paris hinsichtlich der zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen herbeiführen würden.

Das scheine das Gesamtergebnis zu sein, das die französische Kammer von der Regierung erreichen wollte, als sie ihr kürzlich mit starker Mehrheit die Ermächtigung erteilte, die Verhandlungen wegen des Abschlusses des Viererpaktes fortzusetzen.

Zum Schluß gibt der Havas-Kommentar der Erwartung auf eine Aeußerung Deutschlands Ausdruck, durch die erst der Pakt wirksam werden könne.

Im Zusammenhang mit der oben von der Agence Havas gegebenen Analyse des den französischen Wünschen entsprechenden neuen Paktentwurfes sei darauf hingewiesen, daß der in Berlin eingegangene Text einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird, bevor die Frage entschieden werden kann, ob eine Paraphierung dieses Entwurfes im deutschen Interesse liegt.

Krisenhafte Zuspitzung.

CNB. **Berlin,** 7. Juni. **(Funkspruch.)** Der gestrige Tag stand im Zeichen einer **krisenhaften Zuspitzung** der Verhandlungen über die neue Formel des Viermächtepaktes, die von Frankreich vorgeschlagen wurde und auch für England und Italien annehmbar erscheint. In Rom und London macht man jedoch die endgültige Zustimmung von der Haltung Deutschlands abhängig, dessen Entscheidung heute erwartet wird. Man muß sich darüber klar sein, daß der neue Text, der in der Pariser Presse eine grelle Beleuchtung im französischen Sinne erhält, **mit dem ursprünglichen Entwurf Mussolinis nur noch wenig gemeinsam hat.** Die bisherigen Verhandlungen, die sich nun schon auf fast ein Vierteljahr erstrecken, geben eine Vorahnung von den Schwierigkeiten, denen unter den bestehenden Verhältnissen in Europa jeder Zusammenarbeit der vier Großmächte ausgesetzt sein wird. Aus einer in die Zukunft weisenden Idee, die der europäischen Politik neue Impulse geben sollte, ist im Laufe der Monate eine juristische Formel geworden, deren Tragweite aufmerksamer Prüfung vom Standpunkte der deutschen Interessen bedarf. Auf alle Fälle handelt es sich jetzt **nicht mehr um eine grundlegende Umgestaltung des politischen Gesichtes Europas, sondern im günstigsten Falle um eine neue Friedenssicherung,** die von der französischen Oeffentlichkeit immer noch mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet wird, weil sie auch den Revisionsartikel der Völkerbundssatzung als eine zwischen den Großmächten zu diskutierende Angelegenheit erwähnt. Die Regierung Daladier, die mit der politischen Gegnerschaft der nationalistischen Opposition und mit den persönlichen Rivalitäten im Lager der Linksparteien zu rechnen hat, ist schon jetzt um den Nachweis bemüht, daß **Frankreich auf keine seiner Rechte verzichtet hat.** Nur unter der gleichen Voraussetzung wird auch die Zustimmung Deutschlands zu dem Paktentwurf möglich sein.

Die englisch-amerikanisch-französische Besprechung in Paris.

Letzte Möglichkeit zur Rettung der Abrüstungskonferenz.

CNB. Berlin, 7. Juni. (Funkspruch.) Die für morgen in Paris in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Eden und Londonderry, Norman Davis, Daladier und Paul-Boncour muß als die letzte Möglichkeit angesehen werden, die Genfer Abrüstungsverhandlungen vor dem endgültigen Versacken zu retten. Die Amerikaner und Engländer werden bei dieser Unterredung zweifellos den allerstärksten Druck auf Frankreich ausüben, nun endlich einmal in der Abrüstungsfrage Farbe zu bekennen und die Konzessionen zu nennen, zu denen Frankreich bereit ist. Es ist unmöglich, daß die Abrüstungsverhandlungen überhaupt noch vorankommen werden, wenn diese englisch-amerikanische Aktion nicht von Erfolg begleitet ist. Auch die Weltwirtschaftskonferenz wird dann nichts erreichen können. Es hat keinen Zweck, sich in der Illusion zu bewegen, als ob die in der nächsten Woche in London beginnende Weltwirtschaftskonferenz noch die geeignete Plattform sein würde, um nun im Kreise der leitenden Staatsmänner die in Genf nicht gelösten Fragen zu besprechen. Die Londoner Verhandlungen werden nach dieser Richtung hin erst etwas erreichen können, wenn die morgige Unterredung in Paris, die tatsächlich der letzte Schritt zur Wiederingangsetzung der Abrüstungsverhandlungen ist, zu positiven Ergebnissen führen wird.

Göring für deutsch-französische Verständigung.

CNB. **Paris,** 6. Juni. Petit Journal veröffentlicht ein Interview, das der preußische Ministerpräsident Hermann Göring einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Die Unterredung drehte sich um das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Ministerpräsident Göring sprach zunächst **über das Viermächteabkommen.** Niemand mehr in Deutschland glaube noch an die Gleichberechtigung, die man Deutschland mit den Lippen gewährt habe. Aus vielen Gründen, so sagte der Ministerpräsident weiter, **können und wollen wir keinen Krieg führen.** Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg. Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur dem Bolschewismus zugute kommen. Was will Frankreich von uns? Frankreich besitzt die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland steht allein und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. Will Frankreich etwa diese Situation verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spricht? Heute, 14 Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, sobald wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wiederzuerlangen, ohne die niemand existieren kann, sobald wir irgendeine Bewegung nach irgendeiner Richtung tun, auf die **Opposition Frankreichs.** Warum? Was trennt im Grunde genommen beide Völker? Nichts, wenn nicht gegenseitige Prätentionen. In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß **beide Nationen sich verständigen müssen.** Die französischen Staatsmänner kommen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den deutschen. Es gibt keine direkte Aussprache zwischen beiden Regierungen, deren Zusammenarbeit mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern würde, und dies gerade in einem Augenblick, in dem Deutschland sich eine starke Regierung gegeben hat, die fähig ist, Verantwortung zu übernehmen, was die notwendige Bedingung für jede weitblickende Politik ist. Frankreich und Deutschland mögen miteinander verhandeln, dann werden sie, wie ich fest überzeugt bin, einen gemeinsamen Weg finden. Vorläufig ist die Atmosphäre nicht gut. Gewiß, ich bemühe mich, sie zu bessern. Man ändert keine traditionellen Strömungen von heute auf morgen. Das ist ein langwieriges Unternehmen, aber **man muß es versuchen.**

Gegen unlauteren Wettbewerb.

Eine Entschließung der Zeitungsverleger.

Berlin, 6. Juni.

Das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, dessen Vorstand vor einiger Zeit gleichgeschaltet und der Führung des nationalsozialistischen Verlagsdirektors Amann (Verlag Eher, Völkischer Beobachter usw.) unterstellt wurde, hat dieser Tage einstimmig die folgende **Entschließung zur Frage des unlautern Wettbewerbs im Zeitungswesen** angenommen:

Dem Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger sind in letzter Zeit zahlreiche Berichte und Beschwerden über Mißstände zugegangen, die sich auf dem Gebiet des Wettbewerbs der Zeitungen untereinander herausgebildet haben. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat stets den Grundsatz vertreten, daß ein gesunder Wettbewerb im Zeitungswesen notwendig ist, weil damit zugleich eine Leistungssteigerung und Hebung der geistigen Werte der Zeitungen verbunden ist. Das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hält an diesem Grundsatz auch weiterhin fest.

Die Methoden, die in letzter Zeit — wie aus den eingegangenen Berichten hervorgeht — im Wettbewerb der Zeitungen untereinander in großem Umfang angewandt werden, haben aber mit einem freien Leistungswettbewerb nichts mehr zu tun. Sie sind vielmehr der Ausfluß eines übersteigerten und damit ungesunden Konkurrenzkampfes, der sich auf die Dauer für alle Beteiligten wirtschaftlich nachteilig auswirken muß. Auf dem Gebiet der **Abonnements- und Anzeigenwerbung** sind vielfach von Werbern, insbesondere von Kolonnen, Mittel angewandt worden, die sowohl gegen die guten Sitten wie gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen und daher **aufs schärfste zu mißbilligen** sind.

Das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat sich mit den vorliegenden Beschwerden eingehend befaßt. Es fordert hiermit alle Mitgliedverlage auf, die vorhandenen Mißbräuche auf dem Gebiet des Wettbewerbs unverzüglich abzustellen. Für den freien Wettbewerb im Zeitungswesen können nur folgende Richtlinien maßgebend sein:

Die Werbung soll stets die eigene Leistung der Zeitung im redaktionellen Teil und den besondern Werbewert ihres Anzeigenteils in den Vordergrund stellen.

Die Verächtlichmachung und Verunglimpfung von Konkurrenzzeitungen oder Konkurrenzverlagen ist unzulässig. Auch die schärfsten Propagandamaßnahmen dürfen die Grenzen nicht überschreiten, die durch gesetzliche Bestimmungen (Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb) und durch die gewerbeübliche Verkehrssitte gezogen sind.

Ebenso unzulässig ist die Werbung mit Mitteln, die gegen die guten Sitten verstoßen, zum Beispiel Androhung von geschäftlichem oder beruflichem Boykott, Androhung von wirtschaftlichen Nachteilen, Aufstellung von Schwarzen Listen und Anwendung ähnlicher Druckmittel.

Das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erwartet, daß die Mitgliedverlage bei ihren Werbemaßnahmen die obigen Gesichtspunkte berücksichtigen und daß die Verlage zur Durchsetzung dieser Richtlinien **schärfste Kontrolle** über ihre Werber ausüben und ungeeignete Elemente aus der Werbung entfernen. Fälle von Verstößen gegen diese Richtlinien sind dem Verein Deutscher Zeitungsverleger unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

Verein Deutscher Zeitungsverleger
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V.
Das Präsidium:
Amann, Dr. Jaenecke, Jahr, Dr. Knittel, von Zweck.

Die Durchführungsbestimmungen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Von unserem Berliner Vertreter.

SX. **Berlin,** 6. Juni. In den hiesigen politischen Kreisen werden nunmehr, nachdem das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Wortlaute vorliegt, **die Durchführungsbestimmungen** mit größtem Interesse erwartet. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll mit dem Erlaß der einzelnen Bestimmungen schon in kürzester Frist zu rechnen sein, zumal die Reichsregierung dabei die Absicht verfolgt, die Arbeitsbeschaffung so schnell wie nur irgend möglich in Gang zu bringen. Natürlich werden kaum alle Durchführungsbestimmungen auf einmal erlassen werden, da ja verschiedene Fragen zu ihrer Lösung umfassender organisatorischer Maßnahmen bedürfen. In erster Linie werden wohl zweifellos die Durchführungsbestimmungen hinsichtlich der **Ausgabe der sogenannten Arbeitsschatzanweisungen** herauskommen, da von der Art und dem Umfang der Herausgabe dieser Schatzanweisungen die Abwicklung der Auftragserteilung im einzelnen abhängt. Die Vorbereitungen für all diese Bestimmungen sind bereits in vollem Gange, wobei zwischen den zuständigen Ressorts enge Fühlung gehalten wird, damit die entsprechenden behördlichen Maßnahmen auch gleichzeitig und unter gleichen Gesichtspunkten zur Durchführung gelangen können.

Selbstverständlich wird die Abwicklung der Ankurbelungsaktion im einzelnen eine gewisse Zeit beanspruchen, um so mehr, als ja überall mit größter Sorgfalt vorgegangen werden muß, um jede Fehlleitung zu vermeiden. Im allgemeinen rechnet man aber damit, daß **bereits in diesem Monat große Teile der Pläne eingeleitet werden können,** so daß die Gesamtaktion bereits zu dem Zeitpunkt, wo die saisonmäßige Belebung auf dem Arbeitsmarkte wieder aufhört, also etwa **Mitte August, wirksam** ist und auf diese Weise der Wiederanstieg der Arbeitslosenkurve so lange wie möglich hinausgeschoben wird.

Inzwischen gehen aber, wie bereits angekündigt, die Untersuchungen über einen **Ausbau der Arbeitsbeschaffungspläne** weiter, so daß also schon bald nach der Einleitung der Gesamtaktion und auf Grund der ersten Erfahrungen die weiteren Möglichkeiten der Ankurbelung in den Kreisen der Regierung erörtert werden können. Hierüber läßt sich natürlich heute noch nichts Näheres sagen, da dies doch in erster Linie von den Auswirkungen des jetzigen großen Arbeitsbeschaffungsplans abhängt. Auf jeden Fall hält die Reichsregierung die Zügel fest in den Händen, um den eingeleiteten Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit zu einem erfolgreichen und umfassenden Ergebnis zu führen.

Eine Entschließung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften zur Abrüstungspolitik.

WTB. **Genf,** 6. Juni. In der heutigen Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften wurde eine **Entschließung** angenommen, die die **Abrüstungspolitik** des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften weiter entwickelt. Ihr wichtigster Gesichtspunkt ist, daß zum ersten Male nicht nur die Abschaffung, sondern auch **die Zerstörung der Angriffswaffen von allen Regierungen verlangt** wird. Der deutsche Vertreter Oberst Haselmayr konnte deshalb in einer von lebhaftem Beifall begrüßten Erklärung die **vorbehaltlose Annahme der Entschließung durch die deutsche Abordnung** mitteilen. Er brachte gleichzeitig die Genugtuung zum Ausdruck über die freundschaftliche Form der Verhandlungen wie den Wunsch, daß die angenommenen Abrüstungsgesichtspunkte auch bald bei den amtlichen Konferenzverhandlungen in Genf zur Wirkung gelangen möchten. Der als Berichterstatter fungierende belgische Jurist Harry Rolin trug die in der Kommission dargelegte Auffassung der deutschen Delegation vor, daß die Gleichberechtigung in sich schließe, daß während der Uebergangsperiode, in der die anderen Staaten trotz der von ihnen geforderten vollständigen Abschaffung der Flugwaffen noch Militärflugzeuge besäßen, Deutschland selbst u. a. Flugzeugabwehrmöglichkeiten haben müsse.

Hinsichtlich des Umfanges der Kontrolle war ursprünglich von pazifistischer Seite entsprechend den von Frankreich in Genf gemachten Vorschlägen gefordert worden, daß **Aufdeckungen** (lies: Denunziationen) von Uebertretungen des abzuschließenden Vertrages **straffrei** ausgehen sollten. Den in der Kommission gemachten Ausführungen des deutschen Vertreters gelang es, den ganzen Kongreß auf die **Ablehnung** dieses mit dem nationalsozialistischen Führer- und Staatsgedanken unverträglichen Vorschlages auf die Förderung des Landesverrates zu einigen. Im Plenum legte auch der Berichterstatter in objektiver Weise dar, daß dieser Denunziationsgedanke abzulehnen sei.

Von deutscher Seite wurde geltend gemacht, daß von einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich so lange nicht die Rede sein könne, wie nicht auch Frankreich vor aller Oeffentlichkeit wirkliche Waffenzerstörung im großen Umfange durchgeführt habe.

Der Katholische Gesellentag in München bedingungsweise erlaubt.

WTB. **München,** 6. Juni. Der durch Verfügung der politischen Polizei vom 2. Juni verbotene Katholische Gesellentag wurde unter der Bedingung zugelassen, daß diese Veranstaltung auf den Ausstellungspark und das Dante-Stadion beschränkt bleibt, und daß **außerhalb des Ausstellungsparks und des Dante-Stadions weder Aufmärsche stattfinden, noch entrollte Fahnen gezeigt werden.**

Danziger Theater vollständig niedergebrannt.

WTB. Danzig, 7. Juni. Heute nacht um 1.35 Uhr brach in der „Scala", einem bekannten Spezialitätentheater in Danzig, Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die „Scala", die zurzeit unter Zwangsverwaltung steht, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Der Dichter und die Gemeinschaft.

Aus einer Anthologie.

Von der deutschen Prosa unserer Zeit steht nur das eine fest: daß sie gedruckt wird und daß man sie mitunter liest. Otto Forst-Battaglia hat diesen Einleitungssatz als Herausgeber einer Anthologie in seinem „Versuch eines Ueberblicks" geschrieben. In diesem Ueberblick gibt er eine kurze und beachtenswerte Schau deutscher Dichtung und der in ihr obwaltenden Tendenzen seit dem Weltkrieg. Alsdann läßt er die deutschen Dichter selbst sprechen. Diese seine Anthologie, die den Titel trägt „Deutsche Prosa seit dem Weltkriege", ist bei Emil Rohmkopf, Leipzig, soeben erschienen. Ohne Zweifel gehört dieses Sammelwerk zu den Büchern, die aus inneren und äußeren Gründen Beachtung verdienen. Diese Anthologie setzt sich mit der Zeit auseinander — das ist ein Verdienst über die Zeit hinaus.

*

An die erste Stelle setzt der Herausgeber, was Stefan George in seinem Buche „Tage und Taten" über die Dichtung sagt:

In der dichtung- wie in aller kunstbetätigung ist jeder, der noch von der sucht ergriffen ist, etwas „sagen", etwas „wirken" zu wollen, nicht einmal wert, in den vorhof der kunst einzutreten.

Jeder widergeist, jedes vernünfteln und hadern mit dem leben zeigt auf einen noch ungeordneten denkzustand und muß von der kunst ausgeschlossen bleiben.

Den wert der dichtung entscheidet nicht der sinn (sonst wäre sie etwa weisheit, gelahrtheit), sondern die form, d. h. durchaus nichts äußer ıches, sondern jenes tief erregende in maaß und klang, wodurch zu allen zeiten die ursprünglichen, die meister sich von den nachfahren, den Künstlern zweiter Ordnung, unterschieden haben.

Der wert der dichtung ist auch nicht bestimmt durch einen einzelnen, wenn auch noch so glücklichen fund in zeile, strofe oder größerem abschnitt . ., die zusammenstellung, das verhältnis der einzelnen teile zu einander, die notwendige folge des einen aus dem anderen kennzeichnet erst die hohe dichtung.

Reim ist bloß ein wortspiel, wenn zwischen den durch den reim verbundenen worten keine innere verbindung besteht.

Freie rhythmen heißt soviel als weiße schwärze; wer sich nicht gut im rhythmus bewegen kann, der schreite ungebunden.

Strengstes maaß ist zugleich höchste freiheit.

*

Hermann Hesele schildert das Wesen der Dichtung und stellt den Dichter in die Gemeinschaft.

In ihrem letzten und heiligsten Willen zielt alle Dichtung auf Gemeinschaft. Und was sie im Einzelnen an Wirkung verrichtet, das wiederholt sich breiter, tiefer, grundsätzlicher und dauernder im Leib der Gesamtheit, als ein Werk an der geistigen Gemeinschaft alles menschlichen Wesens. Die gleiche Bereicherung der Erlebnisfülle und der Kraft der Anschauung nur mit gesteigerter Dauer ihrer Wirkung schenkt sie der Gesamtheit. Die gleiche Befreiung vom Druck des Materiellen, der auf das Ganze der menschlichen Gemeinschaft und ihrer inneren und äußeren Bezüge noch schwerer und unerbittlicher lastet als auf den Einzelnen, vollzieht sie für den Leib der Gesamtheit, in tausendfach wiederholtem Impuls des Schöpferischen den harten Bestand materieller und rationeller Zweckmäßigkeit durch die freie künstlerische Tat ideeller Wertung brechend und lockernd. Die gleiche Lust gesteigerten Bewußtseins und erhöhter gesteigerter Beweglichkeit weckt sie im Leib der Gesamtheit und breitet wie über den Alltag des Einzelnen so über die trübe Masse der wirtschaftlich verschnürten Gesellschaft das freundlichere Licht einer ideellen Wertung der Dinge. Und reiner noch und wesentlicher als im Einzelnen geschieht diese ihre Wirkung im Geist der Gesamtheit; denn ihr Material, die lebendige Sprache, ist selber Fleisch vom Fleisch der Gesamtheit. Und indem sie ihr Ideelles in der Sprache gestaltet, rührt sie ans Innerste der Gemeinschaft und nimmt den ewigen Pulsschlag des Allgemeinen ins organisch Lebendige ihres eigenen Wesens auf. Als Gut der Gemeinschaft ist die Sprache materiell und rational gefesselt und zum Dienst am Niedrigsten des Lebens, zum Dienst der materiellen Notdurft gezwungen. In der Dichtung aber wird die Sprache, als Mittel der wirkenden Gemeinschaft wie als individualer Ausdruck, ideell geadelt und erlebt ihren höchsten Triumph als Leib der zweckentbundenen Idee. In der dichterischen Sprache wird die Gemeinschaft selber Gestalt, reiner, lebendiger, beweglicher und geistiger als im doppelten Gefüge der bürgerlichen und der politischen Ordnung. Die Dichtung ist ideelles Bewußtsein der Gemeinschaft, Volk und Menschheit selber im Klang des eigengepräten Wortes. Und darin erst liegt ihr höchster Wert, Sinn und Ziel ihrer vollkommenen Existenz. Solange sie nur dem Persönlichen des Auftriebs und der Wirkung verhaftet bleibt, hat die Dichtung nur den ärmeren Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Als Literatur erst, als sprachgewordene Volksgemeinschaft, als Gestaltung der Idee des Allgemeinen im Einzelnen des Wortes gewinnt sie sich selbst. Um den vollendeten Sinn ihres Seins: Dauer im Einmaligen, Gemeinschaft in der Persönlichkeit.

*

Josef Nadler behandelt in seinem Problem der Stilgeschichte das gleiche Problem des Dichters in der Gemeinschaft und schreibt dazu:

Wie Stoff und Form, Gehalt und Gestalt einander antworten und nur in bezug aufeinander gelten, so hat der Stil zur Partnerin die Norm. Stil, Gestalt, Form liegen zwar alle auf einer und derselben Seite, wie ihre Partner, Norm, Gehalt, Stoff auf der anderen, aber die Wechselbeziehungen der drei Begriffspaare spielen in drei verschiedenen Ebenen. Stil ist gegenüber dem jeweils Allgemeinen das Besondere. Stil ist principium individuationis. Stil ist, vom Schaffenden gesehen, der Organismus — nicht die bloße Summe — individueller Mittel, durch die ein Geistiges sichtbar und hörbar wird und ein Allgemeines versondert wird. Und Stil ist, vom Erkennenden her gesehen, der Organismus von Indizien, aus denen auf das Geistige, Bewirkende und Allgemeine geschlossen werden kann. Denn so wie der Schaffende immer aus einem Ganzen und einem Geistigen her wirkt, so kann sein Geschaffenes sich rationaler Erkenntnis immer nur vom Sinnlichen her und das Allgemeine sich nur aus dem Ueberblick des Einzelnen erschließen. Man darf den Weg, wie etwas wird, nicht mit dem Wege verwechseln, auf dem man zu seiner Erkenntnis kommt. So kann Stil immer nur am Gegensatz zu einem anderen Individuellen erkannt werden, und so ist Stil immer das Individuelle gegenüber der Norm eines Uebergeordneten. Stil wird also sichtbar, indem Mensch gegen Mensch, Gesellschaft gegen Gesellschaft, Landschaft gegen Landschaft, Volk gegen Volk steht. Stil wird sichtbar, indem der Einzelne aus der Gesellschaft, der Stand oder Stamm aus der Nation, das Volk aus der Gemeinschaft der Völker sich individuell versondert. Stil hat drei Grenzen, zwei rechts und links vom Individuum und eine gegen das übergeordnet Allgemeinere. Stil ist demnach der Punkt, wo sich die jeweilige Norm der metaphysischen Poetik an der schöpferischen Wirklichkeit und das Allgemeinere am Besonderen individualisiert. Stil bedeutet die verwirklichten und individualisierten Urbilder der jeweils gültigen metaphysischen Poetik.

Absage Toscaninis an Bayreuth. Wie das **Conti-Nachrichten-Büro erfährt, hat Toscanini seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt.**

5383 Hörer an der Kölner Universität. Nach Abzug der bisher erfolgten Exmatrikulierungen und der zahlreichen Streichungen zählt die Universität Köln im Sommersemester 1933 5019 eingeschriebene Studierende. Hiervon haben 4445 Vorlesungen belegt, 574 sind beurlaubt. Es gehören zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät 1487 Studierende, zur Rechtswissenschaftlichen Fakultät 1164, zur Medizinischen Fakultät 925 (darunter 151 Zahnmed.), zur Philosophischen Fakultät 1443. Außerdem haben 247 Gasthörer, 123 Studierende der Universität Bonn, 67 der Musikhochschule Köln und 24 der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf private Vorlesungen belegt; an den allgemeinen öffentlichen Vorlesungen nehmen 103 Hörer teil, so daß die Gesamtzahl der Hörer 5383 beträgt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 130 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Mittwoch,
den 7. Juni 1933

Deutscher Rotkreuztag 1933.

Der Rotkreuztag, der, wie mehrfach berichtet, am kommenden Sonntag im Reichsgebiet veranstaltet wird und unter dem Leitwort: **„Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933"** steht, wird **im Stadtgebiet Solingen** von allen in unserem Bezirk ansässigen, dem Roten Kreuz angeschlossenen Organisationen, den **Sanitätskolonnen** vom Roten Kreuz in Gemeinschaft mit den **Vaterländischen Frauenvereinen** des Stadtkreises Solingen durchgeführt.

Mit den Organisationen fand **gestern** im Walder Wasserturm unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Otto eine vorbereitende **Besprechung** statt, bei der festgelegt wurde, daß sich die diesjährige Veranstaltung des Rotkreuztages im Rahmen der vorjährigen halten soll. Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

Wir sind überzeugt, daß der Rotkreuz-Sammeltag in verdientem Maße ausfallen wird. Wir selber nehmen in der Geschäftsstelle des „Solinger Tageblattes" Spenden für die Rotkreuzsammlung gern entgegen. Jeder Groschen und Pfennig wird ohne Abzug den Rotkreuzvereinen zugeführt und kommt restlos den Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes zugute.

Als Vorsitzender des Solinger Zweigvereins vom Roten Kreuz bittet uns Dr. Otto um die Veröffentlichung des folgenden Aufsatzes:

Am Sonntag, dem 11. Juni, ist wiederum in fast allen Teilen des Reiches Rotkreuztag. Zehn Jahre hindurch ist er jetzt regelmäßig begangen worden, in jedem Jahre mit der gleichen allgemeinen Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung und mit ungemindertem Erfolge der mit ihm verbundenen Sammlung. Der ungeschmälerte Erfolg der Sammlung kann Wunder nehmen bei der in den letzten Jahren aufsteigenden großen Not aller Volksteile und den vielseitigen Ansprüchen an die Bevölkerung, zu helfen. Aber gerade die Nöte und Sorgen, von denen keiner von uns verschont geblieben ist, haben unser Volk in eine Gemeinschaft der Hilfe zusammengeschlossen, deren Opferbereitschaft beispiellos ist.

Auch das Deutsche Rote Kreuz hat die äußersten Anstrengungen gemacht, seinen ihm zufallenden Aufgaben gerecht zu werden. Es ist heute nicht mehr so wie früher, wo ein ansehnliches Vermögen und reiche Stiftungen ihm die Erhaltung seiner Anstalten und Einrichtungen leichter machten. Das Vermögen ist durch die Inflation dahin und auch die Zeit der reichen Stiftungen und Zuwendungen ist lange vorüber. Aber die Anhänglichkeit seiner jetzt 1,8 Millionen zählenden Mitglieder und die Aufopferung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, seien es Sanitätsmänner, Rotkreuzschwestern und die zur Mithilfe herbeiströmende Jugend, sind ihm geblieben. In ihnen gewann mit der steigenden Not ringsum die hohe Mission des Roten Kreuzes gesteigertes Leben und um so eifrigere Betätigung. Wenn das Deutsche Rote Kreuz einmal im Jahre zum Rotkreuztag und zu einer Sammlung für die Fortführung seines umfassenden und jedem Deutschen geltenden Liebeswerkes aufruft, so weiß es, daß Millionen in Deutschland vom Roten Kreuz Hilfe, Betreuung oder einen Rat erhalten haben, von denen ganz zu schweigen, die im Weltkriege den Segen des Roten Kreuzes — vielleicht ihr Leben rettend — erfuhren. Hunderttausende von ihnen werden ihm ihre Gesundheit, ihre Erholung, die Linderung ihrer wirtschaftlichen Not und viele andere gute und glückliche Wendungen aus den Gefährnissen und Nöten ihres Lebens zu danken haben.

Der Appell zum Rotkreuztag ist daher der Appell zum Opferdank für empfangene Hilfe, der vom Roten Kreuz zu nichts anderem als zu neuer Hilfe für alle Leidenden umgewandelt wird.

*

Wichtige Aenderungen auf dem Gebiete der Reichssteuern.

Neuerdings sind durch Verordnung vom 18. 3. 1933 auf dem Gebiete der Reichssteuern neben einigen organisatorischen Maßnahmen andere Veränderungen getroffen, die äußerlich in der unscheinbaren Form der Streichung verschiedener Bestimmungen gekleidet sind, welche aber tief in den Lebenskreis der Steuerpflichtigen eingreifen. Sehr zu begrüßen ist es, daß nunmehr auch **Stundungen über ein Jahr ohne Genehmigung des Landesfinanzamtes** von den Finanzämtern ausgesprochen werden können. Zustimmen muß man auch der Erhöhung der Rechtsbeschwerdegrenze. In Zukunft ist eine **Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof** nur zulässig, wenn die strittige Steuer 500 Mark übersteigt. Wichtig ist ferner die Tatsache, daß neuerdings auch das Finanzamt nicht mehr wie bisher der Genehmigung des Landesfinanzamtes bedarf, wenn es von einem Steuerpflichtigen eine **Versicherung an Eides statt** über bestimmte Tatsachen verlangt. Gleichfalls ist diese Genehmigung nicht mehr nötig, wenn das Finanzamt **von einem Dritten die Vorlage seiner Urkunden, Bücher** verlangt, um auf diese Weise die Steuerverhältnisse eines anderen feststellen zu können (vgl. §§ 170, 183, 181 AO. n. F.).

Dr. P.

*

Gleichschaltung der Bauhüttenbewegung.

Von dem beauftragten Leiter des Verbandes sozialer Baubetriebe, dem bekanntlich auch die **Bauhütte Solingen G. m. b. H.** angeschlossen ist, werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Ausführungen gebeten:

Der beauftragte oberste Leiter der gesamten wirtschaftlichen Unternehmungen des A. D. G. B., Afa-Bundes, D. G. B. und D. H. V., Bankdirektor Karl Müller, hat zum Sonderbeauftragten für den Verband sozialer Baubetriebe und die ihm angeschlossenen **Bauhütten und Bauneubetriebe** den Architekten Franz Strasser ernannt und ihm alle hierzu notwendigen Vollmachten erteilt. Durch diese Verfügung sind der Verband sozialer Baubetriebe und alle ihm angeschlossenen Betriebe gleichgeschaltet und dem Aktionskomitee der Deutschen Arbeit unterstellt worden. Sie stehen somit **nicht mehr unter marxistischer Leitung.**

Die in diesen Bauhüttenbetrieben angelegten Gelder sind fast durchweg Arbeitergroschen. Es ist somit eine unbedingte **Notwendigkeit,** die **Betriebe bei größtmöglichster Sparsamkeit zu erhalten,** damit Tausenden deutscher Volksgenossen die weitere Arbeitsmöglichkeit gesichert ist. Nur die rassefeindlichen und volksfeindlichen Elemente und alle diejenigen Personen sind ausgeschaltet worden, die auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit den Posten nur als eine Versorgung betrachteten. Das Ziel des Sonderbeauftragten ist es, die **Bauhüttenbewegung von allen Schlacken zu reinigen** und sie wieder zu einer Vereinigung schöpferischen Arbeitswillens zu machen, wie es die Bauhütten in früheren Jahrhunderten waren, als sie die herrlichen Dome schufen, die heute noch von dem guten Sinn der Bauhütten Zeugnis ablegen.

Damit durch den Wettbewerb der Bauhüttenbetrieb das deutsche Handwerk nicht geschädigt wird, sollen die **Bauneubetriebe allmählich abgewickelt** werden. Dazu eröffnen Betriebsüberschüsse der Bauhütten die Möglichkeit einer finanziellen Hilfeleistung für das Handwerk. Sie eröffnen auch die weitere Möglichkeit, dem deutschen Arbeiter und Angestellten ohne drückende Zinsverpflichtung zu einer eigenen Scholle zu verhelfen und damit den Leitgedanken des neuen Staates zur Tat werden zu lassen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Die preisgekrönten „Wupperhofer" wieder in der Heimat.

Von der Bürgerschaft herzlich empfangen.

⊡ Groß war die Zahl der Mitbürger und Sangesfreunde, die sich gestern abend um die 19. Stunde **am Solinger Hauptbahnhof** eingefunden hatten, um die auf dem Gesangwettstreit in Gladbach-Rheydt siegreichen „Wupperhofer" freudig zu begrüßen. Sowohl der Bahnsteig, als auch der Vorraum des Bahnhofes und die angrenzenden Straßenzüge waren dicht besetzt, als um 19,15 Uhr der Zug, welcher die Sänger in die Heimat zurückbrachte, eintraf. Aus allen Richtungen waren die Fahnenabordnungen der befreundeten Gesangvereine gekommen und die **Standartenkapelle 53,** die gleichfalls am Empfang teilnahm, wartete unter Leitung von Pullem mit einigen flotten Märschen auf, die beim Publikum starken Anklang fanden. Als dann unter Führung des Vorsitzenden Winfried Evertz die ersten „Wupperhofer" am Bahnhofsportal sichtbar wurden, setzte **lautes Beifallsklatschen** der Menschenmenge ein. Mit einem Tusch wurden die sieggekrönten Sänger, welche die Heimatstadt so würdig vertreten haben, und ihre mit dem Hakenkreuzwimpel versehene Fahne von der Standartenkapelle begrüßt, die hierauf das **Bergische Heimatlied** spielte. In kurzen Worten begrüßte dann Adolf Bick die Wupperhofer. Er betonte dabei, daß die zahlreiche Anwesenheit befreundeter Vereine beweise, wie man die großen Erfolge des MGV. Wupperhof auch in Kreisen der Brudervereine zu würdigen wisse. Die **Heimatstadt Solingen** nehme jedenfalls **großen Anteil** an dem hervorragenden Abschneiden auf dem Gesangwettstreit in Gladbach. Für die **staatliche Polizei** gratulierte anschließend Hauptmann Everts, der ja als gebürtiger Höhscheider mit den Wupperhofern eng verbunden ist. Der Vorsitzende Winfried Everts **dankte** im Namen des MGV. Wupperhof für den herzlichen Empfang, den man seinem Verein bereitet habe. Mit Stolz blicke man auf die errungenen Erfolge zurück. Die Siege sollten aber für den Verein **ein Ansporn zu weiteren Taten** und zur intensiven Pflege des deutschen Liedes sein.

Siegesfeier im Kaisersaal.

Anschließend bildete sich ein **Festzug,** an dem **14 Gesangvereine mit ihren Fahnen** teilnahmen, weiter fast geschlossen der MGV. Wupperhof mit seinem Anhang. Die von Reichskanzler Adolf Hitler gestiftete Ehrengabe, ein Bild der Reichskanzlei mit Widmung, wure im Zuge von zwei Sängern getragen. Durch die Hauptstraßen von Alt-Solingen ging es bei den Klängen flotter Musik der Standartenkapelle 53 **zum Kaisersaal,** der zu Ehren der heimkehrenden Sieger festlich geschmückt war. Hier fand ein **Freikonzert** statt, an welchem neben den „Wupperhofern" und den befreundeten Gesangvereinen auch eine Reihe von Vertretern der Behörden teilnahmen. So bemerkte man von der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Otto, von der staatlichen Polizei die Hauptleute Evertz und Möring.

Oberbürgermeister Dr. Otto übermittelte namens der **Stadtverwaltung** dem MGV. Wupperhof die **herzlichsten Glückwünsche.** Er wies auf die bisherigen Erfolge des Vereins hin und betonte, daß die Wupperhofer die singenden und klingenden Berge im Wettbewerb mit den schärfsten Konkurrenten in Gladbach-Rheydt auf dem Gesangwettstreit würdig und ehrenvoll vertreten hätten. Wahre Sangeskunst diene dazu, neuen Mut und neue Kraft zur Arbeit zu geben. Aus diesem Grunde werde die Regierung dem deutschen Gesang auch stets ihre Aufmerksamkeit schenken. Möge der MGV. Wupperhof auch in Zukunft die singenden und klingenden Berge und die Heimatstadt stets so würdig wie zu Pfingsten 1933 vertreten. Besondere Freude bereite es jedenfalls, daß der MGV. Wupperhof den **Ehrenpreis des Volkskanzlers Adolf Hitler errungen** habe. Hierdurch sei die **erste Auszeichnung,** die der Reichskanzler für den Männergesang verliehen habe, **nach unserer Heimatstadt Solingen** gekommen. Die Rede schloß mit einem „Sieg Heil", worauf die Anwesenden das Horst-Wessel-Lied sangen.

Im Verlaufe des Abends sprachen weiter noch der Bezirksvorsitzende Bick und Bürgermeister Marquard. Bick wies darauf hin, daß es den Wupperhofern nur möglich sei, zu so glänzenden Erfolgen zu kommen, weil sie **neben ihrem Können auch das Vertrauen zur Führung und Leitung** hätten. Ein typisches Merkmal bei diesem Verein sei stets das gesamte Einsetzen der Person und ein gesunder Idealismus aller Sänger. — Bürgermeister Marquardt gratulierte **im Namen der passiven Mitglieder, Freunde und Gönner.** Er betonte, daß es Manches nur „einmal gebe". Dies sei auch bei den Erfolgen der Wupperhofer der Fall. Sie hätten zum ersten Mal in ihrer langjährigen Laufbahn derartig hohe Auszeichnungen errungen, hätten zum ersten Male bei einem solchen Erfolge unter der Leitung von Musikdirektor Bittscheid gestanden und seien der erste Verein, der den Hitlerpreis heimbringen konnte. Die Rede schloß der Bürgermeister mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

An Reichskanzler Adolf Hitler wurde dann folgendes **Telegramm** gerichtet:

„Der MGV. Solingen-Wupperhof e. V. 1812, der auf dem internationalen Gesangwettstreit in M.-Gladbach den 1. Preis und die Ehrengabe Adolf Hitlers errang, dankt dem Volkskanzler für die Förderung deutschen Chorgesanges und gelobt, allzeit eine Pflegestätte deutscher Kunst und kerndeutschen Geistes zu sein."

Endlich gab dann noch Musikdirektor Bittscheid in launiger Weise einen **Ueberblick über den Gesangwettstreit** selbst und dessen zahlreiche Proben. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß die Erfolge des Vereins in erster Linie darauf zurückzuführen seien, daß die **Wupperhofer eine unverwüstliche Ausdauer und Sänger von Format** besitzen.

Lange noch blieben die Sänger und ihre Freunde zusammen und tauschten Erinnerungen an die Gladbacher Tage aus, die in der weitzurückreichenden Vereinsgeschichte des MGV. Wupperhof ein besonderes Ruhmesblatt bilden.

Die Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen und Umbauten.

-cnb- Aus Berlin wird uns gemeldet: Da in einer Reihe von Gemeinden wegen zu starker Inanspruchnahme des Handwerks und wegen Knappheit an Baustoffen und Gerüsten der ursprünglich auf den 1. Juni festgelegte **Endtermin für den Beginn der Wohnhausinstandsetzungen und Umbauten** nicht eingehalten werden kann, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die für die Bewilligung der Reichszuschüsse zuständigen Stellen — Gemeinden (Gemeindeverbände) — ermächtigt, diesen Zeitpunkt über den 1. Juni hinaus, jedoch längstens **bis 1. Juli zu verlängern.** Entsprechend kann auch der Endtermin für diese Arbeiten bis spätestens 1. Oktober d. J. hinausgeschoben werden.

*

Nachkontrolle von Bienenständen.

Am 16. Mai fand die Nachkontrolle der im vorigen Jahre von **Bienenfaulbrut** befallenen Bienenstände statt. Ein erneutes Auftreten wurde **nicht festgestellt.** Da die Faulbrut im Spätsommer am stärksten auftritt, liegt es im Interesse der Imker selbst, ihre Völker scharf zu beobachten und gegebenenfalls die Polizeibehörde zu benachrichtigen. Die Regierung zu Düsseldorf hat die Gemeinden sowohl wie die Bienenzuchtvereine auf die **Gefahr der Uebertragung aufmerksam gemacht.** Eine große Gefahr besteht in der **Verwendung alter Waben, Körbe und Kästen;** aber auch das Umherstehen von Körben usw. in unbenutztem, offenem Zustande kann zu Erkrankungen führen, wenn Bienen damit in Berührung kommen. Die Sporen, welche die Bienen in ihrem Haarkleid mit herumtragen, leben, wenn sie auf einen günstigen Nährboden (Made oder Larve) kommen, sofort wieder auf. Die Lebensdauer der eingekapselten Sporen beträgt bis zu 20 Jahren. Durch die ungeheure Vermehrung ist ein befallenes Volk dem Verderben preisgegeben, aber auch die Gefahr der Uebertragung auf Nachbarvölker und Stände ist sehr groß. Des weiteren ist beobachtet worden, daß **Bienenkasten und -körbe mit altem Wabenbau aufgestellt** werden, um **Schwärme anzulocken.** Diese Art, Schwärme anzulocken, wird vielfach von sogenannten wilden Imkern ausgeübt. Der Zweck der Sache ist, im Herbst den Sommerhonig zu ernten. Gibt's keine Tracht, so bleibt das Volk seinem Schicksal überlassen, d. h., es kann verhungern. Für die Blütenbefruchtung im nächsten Frühjahr sind die Bienen verloren. Alle Imker werden gebeten, auf das bienendichte Verschließen unbenutzter Körbe und Kästen besonders zu achten.

—i—

Aus dem Solinger Bezirk

Anläßlich seines 75. Geburtstages, den, wie bereits gemeldet, der verdienstvolle Ehrenvorsitzende des MGV. „Ossian", Fritz Meurer, gestern begehen konnte, wurde der im Sauerland weilende Jubilar von einer stattlichen Anzahl Ossianern mit einigen Gesangsdarbietungen überrascht und erfreut.

N. S. Deutsche Kriegsopferversorgung. Am Pfingstsamstag fand im Lokal des Pg. Heller, Schützenstraße, die **2. Monatsversammlung der Ortsgruppe Solingen-Dorp** statt, die trotz des bevorstehenden Pfingstfestes sehr gut besucht war. Kamerad Pg. Scharwächter wies bei der Eröffnung der Versammlung auf dieses Zeichen des treuen Zusammenfindens der Kameradinnen und Kameraden hin. Er konnte auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß seit der letzten Versammlung am Ende des Monats April die Mitgliederzahl von rund 15 auf nunmehr fast 120 gestiegen sei. Sie sind, so führte er aus, zwar nicht alle Nationalsozialisten. Manche mögen auch in unseren Reihen sein, deren Blick nur auf eigene Vorteile gerichtet ist. Da muß nun unsere Erziehungsarbeit einsetzen. Jeder muß begreifen lernen, daß unser Sein und Nichtsein von unserer Wirtschaft abhängt. Nicht in einem Monat kann früheres Unrecht wieder gut gemacht werden. Nur wenn wir den Materialismus in unserer Bewegung bekämpfen, und zwar durch die Ziele des kameradschaftlichen Idealismus, dann kann allen, soweit sie es verdienen, geholfen werden. Nach Mitteilung einiger interner Angelegenheiten nahm Kamerad Jüngel das Wort, um in einem eingehenden Referat über den **„Stand unserer Versorgungsangelegenheit"** zu sprechen. Die Führer sind an der Arbeit, ein neues großes Werk zum Wohle aller Kriegsopfer zu schaffen. Schon ist durch einige neue Verordnungen das Los einiger Kriegsopferteile gebessert worden. Doch viel Arbeit gibt es noch zu tun, um allen gerecht werden zu können. Im Mittelpunkt des Referates standen vor allem die Leitsätze des Pg. Professor Dr. phil. et. med. Poppelreuter, Bonn. Wer sie vernimmt, weiß, daß Männer am Werk sind, die im Geiste eines wahren nationalistischen-sozialistischen Denkens und Fühlens ihre ganze Kraft dafür einsetzen, begangene Unterlassungssünden zu beseitigen zum Wohle derer, die für unser Vaterland gelitten und gestritten haben. Zur größten Freude aller war in der Zwischenzeit der Kreisleiter Kam. Picklein erschienen. Sein Dank galt vor allem der Ortsgruppenleitung, in der Kam. Scharwächter im Verein mit treuen Helfern schon Großes erreicht habe. Alles steht nunmehr in einer Front. Keiner vergißt das Vermächtnis unserer zwei Millionen Gefallener, die aus ihren Gräbern uns zurufen: „Seid einig, helft aber auch unsern Lieben, die wir zurücklassen mußten". (Im stillen und wehmütigem Gedächtnis erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen.) Die gewaltige Umwälzung in den letzten Monaten, so fuhr Kam. Picklein fort, ferner die Tatsache, daß unser Volkskanzler Adolf Hitler gerade als alter Frontsoldat den Kriegsopfern das größte Interesse entgegenbringt, gibt uns die felsenfeste Hoffnung, daß wir nicht vergessen werden. Mögen sich alle das Wort unseres Kanzlers vor Augen halten: **Die Kriegsopfer sind Ehrenbürger des deutschen Staates.** Nach einem kurzen Bericht über die Führertagung in Berlin gab Kam. Picklein noch manches aus seiner reichen Erfahrung und seiner Arbeit bekannt. Kam. Scharwächter dankte dem Kreisleiter für sein Erscheinen und seine treffenden Worte, die gezeigt haben, daß er der rechte Mann am rechten Platz sei. Es wurde noch bekannt gemacht, daß unsere Beratungsstunden in der Ortskrankenkasse Donnerstags stattfinden. Die weiteren Versammlungen sind jeden ersten Mittwoch im Monat. Mit einem Siegheil auf die Bewegung wurde die Versammlung geschlossen. Sie zeigte, daß echte Kameradschaft Früchte bringt, nicht nur für den Einzelnen, sondern das Große, das Ganze und damit unser Vaterland. Allen aber sollen die Führer voranleuchten in dem Kampf für die gerechte Sache.

Ø **Der Bund ehemaliger 256er** hält seinen diesjährigen **Regimentsappell** vom 17. bis 19. Juni in Duisburg ab. Der Hauptfestabend findet statt am Samstag, dem 17. Juni. Der 18. Juni bringt eine Dampferfahrt auf dem Rhein nach Orsoy, der 19. Juni einen Waldspaziergang. Da das Fest recht eindrucksvoll und abwechslungsreich zu werden verspricht und auch der Regimentskommandeur Oberst von Wißmann zugegen sein wird, ist zu hoffen, daß viele, auch noch außerhalb des Bundes stehende Kameraden mit ihren Damen an der Veranstaltung teilnehmen. Die Ortsgruppe Bergisch Land erbittet Anmeldung an den Kameraden Fritz Roggenkemper, Solingen, Neustraße 29.

-ip- **Eine schwere Bluttat.** Am 6. Juni, nachmittags gegen 16.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando zur **Blumenstraße** nach Solingen gerufen. Ein dort wohnender **Arbeiter** hatte im angetrunkenen Zustande seiner **Ehefrau und Tochter mit einem Messer Verletzungen beigebracht** und sich dann **selbst die Pulsader** durchschnitten. Der Täter und seine Tochter wurden **ins Krankenhaus** eingeliefert.

-ip- **Entflohener Einbrecher.** In der Nacht zum 4. Juni gegen 2.30 Uhr wurde ein Mann in einem der Marktlager am **Neumarkt** angetroffen, der zum Zwecke des Diebstahls durch ein **Dachfenster** eingestiegen war. Als er durch die benachrichtigte Schutzpolizei aufgefordert

Bergische Illustrierte

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

Ein Lotse wird versetzt. — Eine Reportage vom Lotsendienst auf der Elbe. Vier Feuerschiffe, Bojen, Tonnen und Leuchtfeuer helfen, dem Lotsen seine schwere Arbeit zu erleichtern.

Wenn die rote Lampe brennt. — Was wohl jeden interessiert, ist ein Besuch in einem der großen Funkhäuser. Wir bringen eine Aufnahmereihe, die Senderaum, Tonprüfer und viele andere Einrichtungen veranschaulicht.

Kann man noch schnellere Rennwagen bauen? — Bei Auto- und Motorradrennen ist nicht nur der Mut des Führers ausschlaggebend, sondern ebensosehr die Konstruktion der Maschine. Einige neuartige Baumodelle stellen sich vor.

Dir woll'n wir treu ergeben sein. — In Laboe an der Kieler Förde hat man mit der Errichtung des Deutschen Marine-Ehrenmals begonnen für die Helden vom Skagerrak. — Hoch und weithin sichtbar ragt das Bauwerk weit über die Ostsee.

Tat und Ruhm — Zeugen des Weltkrieges im Berliner Zeughaus.

Das Netz um Ethel. — Die neue Romanfortsetzung.

wurde, rauszukommen, sprang er vom Dache in einen Hof der Schlageterstraße und konnte infolge der **Dunkelheit verschwinden,** trotzdem die Polizei mehrere Schüsse auf den Fliehenden abgab. Es handelt sich um einen Mann von 165 bis 170 cm Größe im Alter von 20 bis 24 Jahre, bekleidet mit einem dunklen Hemd, dunkler Hose und Turnschuhen.

-sp- **Einbruch.** In der Nacht zum 3. Juni wurde in ein Wochenendhaus an der **Meigener Straße** eingebrochen und 1 braune Kamelhaardecke 2½ Meter × 2 Meter, 1 weiße Wolldecke in derselben Größe, 3 schwarze Damenbadeanzüge, 1 rotweiß-karrierte Tischdecke und eine alte graublaue Hose im Gesamtwerte von 30 RM. gestohlen.

-sp- **Verkehrsunfall.** Am 6. Juni gegen 10 Uhr, erfolgte in Solingen an der Ecke **Birker-Brühlerstraße** ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Dreirad. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen den Radfahrer, weil er beim Ueberqueren der Hauptstraße es an der nötigen Vorsicht fehlen ließ.

-es- **Ein Betriebsunfall** ereignete sich heute früh bei einer hiesigen Firma. Ein Arbeiter aus Bohwinkel erlitt eine schwere Beinverletzung. Die erste Hilfe leistete Dr. Fischedick, wonach die sofortige Ueberführung des Verletzten nach Bohwinkel erfolgte.

Aus dem Ohligser Bezirk

-o- **Der Empfang siegreicher Sänger.** Gestern abend um 8 Uhr trafen am Bahnhof in Ohligs die Mitglieder der Bergischen Quartettvereinigung ein, die von dem großen, internationalen Gesangwettstreit in M.-Gladbach siegreich heimkehrten. Eine **stattliche Menschenmenge** hatte sich auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, vor allem bemerkte man die **Deputierten der Ohligser Gesangvereine mit ihren Fahnen.** Der Empfang und das **Willkommen** gestalteten sich sehr herzlich. Die Ohligser Sänger **begrüßten** ihre siegreichen Kameraden mit dem **rheinischen Sängergruß** und dem Vortrag des Liedes **„Das ist der Tag des Herrn".** Als Vertreter der Ortsgruppe Solingen im Rheinischen Sängerbund und des Solinger Kreissängerbundes brachte Hasenclever, Leichlingen, die Gefühle der Anerkennung der Ohligser Sängergemeinde in treffender Weise zum Ausdruck. Er wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, deren es bei diesem größten deutschen Gesangwettstreit der Nachtriegszeit eine Unzahl gab. Umso größer sei die Leistung der Ohligser zu bewerten gewesen, die den Ruhm ihrer Vaterstadt würdig vertreten hätten. Hasenclever gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der neuen Zeit auch das deutsche Chorgesangwesen zu einer neuen Blüte käme und schloß mit einem dreifachen Sängerheil auf den deutschen Chorgesang, das deutsche Lied, das Vaterland und seine Führer. — Der Vorsitzende der Bergischen Quartettvereinigung, Oskar Knipper, dankte in herzlichen Worten für den überaus schönen Empfang, der den „Wupperkosaken" in der Heimat bereitet worden sei und brachte ein Hoch auf den Gesang in der Heimatstadt Alt-Ohligs aus. Nach dem Vortrag eines bergischen Heimatliedes durch die Mitglieder der erschienenen Ohligser Gesangvereine zogen alle Sänger zum „Löwen"-Restaurant, dem Vereinslokal der Bergischen Quartettvereinigung, wo man ausgiebig über die Erlebnisse in der Mönchstadt plauderte und sich nach den Anstrengungen des Wettstreites einer freudigen Geselligkeit hingab.

-o- **Mitglieds-Appell der NSBO. Ohligs.** Die Ortsgruppe Ohligs der NSBO. hält am 9. Juni in der **Schützenburg** einen großen Mitglieder-Appell ab, auf dem sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Kreisleiter Bengert aus Wuppertal wird sprechen. Gleichzeitig findet die **Weihe von über 30 Fahnen** der NSBO. des Kreises Solingen statt.

Aus dem Walder Bezirk

Die Vorbereitungen zur Devaranne-Feier.

Eine von Hoppe entworfene Gedenktafel.

Wie wir erfahren, hielt gestern abend im Lokale Busch der **Ausschuß zur Vorbereitung der Devaranne-Feier** eine Sitzung ab. Es wurde ein Entwurf des heimischen Künstlers Hoppe vorgelegt, der auch einstimmigen Beifall fand. Der Entwurf zeigt den Kopf des Helden Devaranne. Auf dem unteren Teil der Tafel finden wir die Worte:

Julius Christof Claudius
Devaranne.
Als Kämpfer und Märtyrer
für deutsche Freiheit
von Franzosen erschossen
am 26. Juli 1813.
An seiner Hause zu seinem
und seinem Mitkämpfer Gedächtnis
geweiht vom dankbar nachfahrenden
Geschlecht am 23. Juli 1933

Die Gedenktafel wird nach diesem Entwurf in Bronze ausgeführt werden. Die **Enthüllung der Tafel** soll am **23. Juli** erfolgen, also am **120. Todestage des Freiheitskämpfers.** Die Ehrung wird ausgeführt von der NSDAP., SA., dem Stahlhelm und den Vaterländischen Verbänden. Aufmarschieren werden an diesem Tage die **ganze Standarte der SA.** und **der Gau Berg des Stahlhelms,** so daß wohl etwa 7000 Uniformierte im Wald anrücken. Die **Gedenktafel** wird an dem **Hause des Kämpfers,** der heutigen **Gastwirtschaft Busch,** ihren Platz finden. Im **Stadion** wird die **Gedenkfeier ihren Höhepunkt erreichen;** am Abend des gleichen Tages soll dann noch ein deutscher Abend im Strandbad einen würdigen Abschluß geben.

*

-wa- **Das Heimatfest am Dorpskotten.** Bereits gestern berichteten wir über die Veranstaltung aus Anlaß der Eröffnung der Fischzuchtanlage am Dorpskotten. Während der drei Festtage trat nicht allein eine außerordentliche Solidarität und ein großer Opfermut der Vereinsmitglieder zutage (für diese gab es nämlich nur Arbeit und nochmals Arbeit), sondern man konnte auch bemerken, daß die zahlreichen Besucher sich äußerst diszipliniert verhielten und nicht die geringsten Beschädigungen an den Anlagen oder den umliegenden Schonungen anrichteten. — Eigentlich sollte am Samstag abend nur das Serienschießen beginnen, zum Erstaunen der Veranstalter erschienen aber bereits derart viel Gäste, daß es geradezu „gemütlich" wurde. Zwei alte Walder Originale sorgten für die nötige Stimmung: der Kinds Eugen verstand es, die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen, und als nachher Fritz Klesper, genannt „der Hippenfritz", erschien, wollte das Hallo kein Ende nehmen. Die Heimatfreunde bezeichnen diesen Abend als den schönsten, den sie mitgemacht haben. Am Sonntag morgen sorgte Eugen Kind dann wieder für die nötige Unterhaltung, um gegen 4 Uhr nachmittags von einer altbergischen Bauernkapelle in blauen Blusen mit rotem Halstuch abgelöst zu werden. Auch an diesem Tag war der Betrieb so stark, daß die Anlagen die Besucher nicht alle zu fassen vermochten und manche es sich in dem benachbarten Forst bequem machten. Am dritten Tage wurde bereits um 6 Uhr morgens begonnen. Hier waren die Frühaufsteher unter sich. Auch an diesem Tage dauerte der Zustrom der Gäste in unverminderter Stärke an. Nimmt man die Zahl der Besucher der drei Tage zusammen, so dürften **an 10 000 nicht viel fehlen.** An allen Tagen wurde gehörig das Tanzbein geschwungen und auch an anderen Vergnügungen fehlte es nicht. Heiterkeit erregte die „Mukenbude", auch Zwillingswerk genannt; es gab dort nämlich zwei Gläschen „Kloren Plüüsch" für 15 Pfennig. Sie war deshalb auch dauernd belagert. Die Menge der verzehrten Rollmopsbrötchen und „Kottenbuttern" läßt sich noch nicht übersehen. Der Verein trägt sich mit dem Gedanken, dieses Fest alljährlich zu wiederholen. Diesen Vorsatz kann man nur billigen, denn es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß die Einwohnerschaft die Veranstaltung in freudiger Erinnerung behalten wird und die Gelegenheit gerne noch einmal benutzen wird, ein altbergisches Heimatfest mit zu feiern.

-wa- **Straßenausbesserungen.** Die Tal- und Ittertalstraße werden augenblicklich einer gründlichen Reparatur unterzogen. Da diese Straßen im letzten Winter sehr stark gelitten haben, wurden die Verbesserungen notwendig.

-wa- **Verkehrsunfall.** Gestern ereignete sich auf der **Stübbenerstraße** ein Zusammenstoß zweier Radfahrer, von denen der eine am Arm verletzt wurde. Der Unfall war dadurch entstanden, daß beide Fahrer die **Verkehrsvorschriften nicht beachteten.**

Aus dem Höhscheider Bezirk

Das diesjährige Schützenfest in Höhscheid.

Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag feiert der Höhscheider Schützenverein sein **51. Schützenfest** in althergebrachter Weise auf dem **Marktplatz in Höhscheid-Neuenhof.** Das Programm ist in diesem Jahre besonders reichhaltig. Es wirken mit der Höhscheider Sängerbund, der MGV. Wupperhof, der Turnverein „Jahn", die Höhscheider Stadtkapelle, sowie der Spielmannszug der SA. Am Samstag, dem 10. Juni, wird das Fest eingeleitet durch Musikvorträge durch die Straßen von Höhscheid. Nach Abholen der Fahne und des Schützenkönigs beginnt die große Konzertveranstaltung, verbunden mit turnerischen Darbietungen. — Dem Schützenfestsonntag sind das übliche Böllerschießen und ein Vormittagskonzert vorgesehen. Mittags ist Konzert im Festzelt, nachmittags Empfang der auswärtigen Gäste im Vereinslokale W. Hartkopf. Darauf Antreten zum großen Festzuge, dem sich ein Schützenball anschließt. Für Montag vormittag ist Böllerschießen und Promenadenkonzert vorgesehen, dem nach Abholen des Königs das **Königsfrühstück** im Festzelt folgt. Abends findet wieder großes Konzert statt mit anschließendem Königsschießen, der Proklamation des neuen Königs und dem Krönungsball statt.

An allen Schützenfesttagen findet **Preisschießen** statt. Der Höhscheider Schützenverein bittet die Einwohnerschaft, aus Anlaß des Festes reichlich zu flaggen. Schaustellungen und Belustigungen auf dem Höhscheider Schützenfestplatze werden in reichem Maße für Abwechslung sorgen.

Der Jahresbericht des Vereins für Natur- und Heimatpflege Wald e. V.

Von Karl Berns, 1. Vorsitzenden.

Der Walder Verein für Natur- und Heimatpflege ist trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage auch im letzten Winter und diesem Frühjahr nicht müßig gewesen, sondern hat, wie die Jahre vorher, im Stillen tatkräftig die Verschönerung unseres Ortes in verschiedenster Richtung weiter gefördert. Zwar konnte und wollte er zeitgemäß **keine großen Objekte** ausführen, für die auch nach dem Vielen, was in den letzten Jahren geschehen ist, kaum noch Stellen zu finden sind. Es kam ihm diesmal vielmehr darauf an, die **erfreulichen Ansätze zur Selbsthilfe** und **Eigenbetätigung in unserer Bevölkerung** zu ermuntern und zu unterstützen, die sich gezeigt haben, um an der Verschönerung unseres Ortsbildes mitzuwirken.

Neben der überall zu beobachtenden Pflege und der in Erscheinung tretenden Schöngestaltung der Vorgärten waren es in erster Linie zwei Vereine, die in der Nähe unseres Ehrenmals und der Jahnkampfbahn ihre Anlagen haben, und zwar der **Wald-Merscheider Turnverein** und der **Walder Ballspielverein,** die in freiwilliger Arbeit ihre an die städtischen Anlagen angrenzenden Grundstücke verschönern wollten, um damit auch dem Ehrenmal eine würdige Umgebung zu schaffen. In wenigen Jahren wird die vorgenommene Bepflanzung als stark in die Augen springende Verbesserung wirken.

Daß die Stadt die **Anpflanzungen am Ehrenmal** so schnell und schön vollenden konnte, wird jeden erfreut haben, der sich die unter Gartenbauinspektor Hülse, Solingen, so zweckmäßig und geschmackvoll geschaffenen Neuanlagen angesehen hat. Es empfiehlt sich, schon jetzt hinzugehen und sich zu überzeugen, daß in ganz kurzen Jahren Ehrenmal mit Umgebung, die Böschungen des Walder Ballspielvereins, Jahnkampfbahn und daran anschließend die großen und schönen Sportplätze des Wald-Merscheider Turnvereins, jeden Natur- und Heimatfreund erfreuen werden. Vergessen wir bei dieser Gelegenheit nicht und erkennen wir dankbar an, daß Stadtarzt Dr. Gaumitz die Uridee zu den jetzt so schönen und zweckmäßigen Talanlagen seinerzeit gab, um das damals wüste und planlose Talende nahe dem Stadtkern umzugestalten.

Im verflossenen Winter hatte der Verein als erste Hauptaufgabe die Vollendung der Umgebung des Ehrenmals übernommen und auch in die Tat umgesetzt.

Schon lange hegte der Verein den Gedanken, die **Umgebung des Ehrenmals** mit **freiwilligen Arbeitskräften** fertig zu gestalten, damit den Steuerzahlern durch evtl. **städtische Fertigstellung keine zu hohen Kosten auferlegt werden sollten.** Man dachte zunächst an Arbeitskräfte, die sich freiwillig aus den einzelnen Kriegervereinen zur Verfügung stellen sollten. Nachdem langwierige Verhandlungen mit einzelnen hartnäckigen Grundstücksanliegern endlich zum Ziele führten und die weiteren rechtlichen Möglichkeiten gegeben waren, kam der um die Verschönerung verdienstvolle 2 Vorsitzende Dr. Gaumitz auf den guten Gedanken, den **Stahlhelm** für die Durchführung des Planes zu gewinnen, da diese Organisation

1. Erfahrung auf dem Gebiet des freiwilligen Arbeitsdienstes hatte,
2. Arbeitswillen und Geschlossenheit mitbrachte und
3. den dazu gehörigen Schwung, diese nationale Aufgabe zu vollenden.

Es mußten schwierige Verhandlungen mit dem Arbeits-, Wohlfahrts- und Bauamt geführt, freiwillige Spenden von Einzelmitgliedern zur Errichtung des Lagers gesammelt werden, um den Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen.

Mit dieser Tat ist nicht nur die Erfüllung einer wichtigen nationalen Aufgabe in unserem Ort gelöst, sondern auch einer Schar junger Menschen Schaffensmöglichkeit, Gemeinschaftsleben und die Segnung von Disziplin und Unterordnung gegeben worden, wofür dem zielbewußten Führer Glaß, Dültgenstal, besondere Anerkennung gebührt.

Von vorübergehenden Aufgaben, wie **Blumenschmuckwettbewerb** und **Christbaum-Aufstellung,** hat man der Kosten wegen Abstand genommen, da man sich von der Ansicht leiten ließ, für die Folge nur **bleibende** Werte zu schaffen, so

1. die Neuaufstellung von Bänken, die an zahlreichen Stellen im Ort und nächster Nähe, wie Dültgenstaler Kopf, Lochbach-, Krausenerbach- und Ittertal getätigt wurde,
2. Fortführung der Pflanzung an der Schützenstraße gegenüber der Feuerwehrsiedlung,
3. der restliche Teil der Schützenstraße, sowie die Hochstraße wurden mit Ebereschen bepflanzt, die im Herbst die schönen roten Beeren zeigen und zugleich einen gewissen Proviant für unsere heimischen Vögel im Herbst und Winter bieten.
4. Locher-, Wiedenhofer- und Steinstraße sind durch Pflanzung längerer Reihen gut gewachsener Pappeln wesentlich verschönt worden.
5. Die vielen Einzelpflanzungen in allen Stadtteilen brauchen nicht alle aufgezählt zu werden, da die Bürgerschaft diese sicherlich beobachtet hat.

Um den einzelnen Straßenbildern einen erhöhten, bunt belebten Eindruck zu verschaffen, hat der Verein die Absicht, auch im kommenden Herbst eine große Anzahl schön **blühender Sträucher** an den verschiedensten Straßenzügen zu pflanzen. Meldungen bezüglich geeigneter Stellen für Strauchwerk und Bänke erbeten an das Vorstandsmitglied Karl Hoch, Wald, Frühlingstraße 22, oder die beiden Vorsitzenden Carl Berns, Wald, Wittkullerstraße und Dr. Gaumitz, Wald, Henriettenstraße.

Die Erhaltung der vorhandenen Kinderspielplätze und des bestehenden Dahliengartens (Ecke Frühling- und Henriettenstraße) wird weiter eine der Hauptaufgaben des Vereins bleiben. An der idealen Aufgabe der Schaffung eines **Wanderweges „Rund um Solingen"** hat der Vorstand (besonders der ortskundige Friedrich Bartels) tatkräftig mitgewirkt. Hinsichtlich des geplanten Kanalisationsprojektes im Rahmen der Arbeitsbeschaffung ist der Vorstand nicht müßig gewesen, sondern hat Verhandlungen mit dem Stadtbauamt geführt und den abgegebenen Erklärungen gegenüber Wünsche geäußert hinsichtlich des Freilassens der Täler, besonders des Krausenerbachtals als wichtigstem und besuchtestem Zugangsweg ins Freie.

Als eine weitere wertvolle Aufgabe hat sich der Verein die Förderung des Kleingartenwesens (Gemüse- und Obstbau, Kleintierhaltung) als Weg der wirtschaftlichen Sicherung der Solinger Bevölkerung für die Zukunft angelegen sein lassen; denn wichtiger als alle bloßen Verschönerungsbestrebungen ist die Wiederverknüpfung der Menschen mit der Scholle und Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz durch Selbsthilfe und gesunde Erholung bringende Betätigung im Freien, d. h. im Gartenland, wie es der Verein in einzelnen Fällen beispielgebend bereits in die Wirklichkeit umgesetzt hat.

Für diese gemeinnützigen Bestrebungen hofft der Verein, der in diesen Tagen seine **alljährliche Sammlung durchführt,** offene Herzen und Hände zu finden. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, so daß jeder Walder Bürger an den Arbeiten Anteil haben kann.

Der **Verein begrüßt** den **neuen Geist in unserem Vaterland,** der wieder die alten Grundlagen — Volk, Heimat, Scholle — zu Ehren bringt. Er erhofft davon die tatkräftige Förderung seiner Bestrebungen, unser Volk wieder zu den Wurzeln seines Daseins Nation und Heimat zu führen, und stellt sich mit all **seinen Kräften diesem nationalen Aufbau zur Verfügung.**

-h- **Beginn der Heuernte.** In den Wupperbergen wurde in den letzten Tagen allgemein mit der Heuernte begonnen. Infolge des trockenen Frühjahrswetters und der späteren starken Nachtfröste konnte sich die Grasnarbe nicht genügend entwickeln, so daß die **Ernte** im allgemeinen **sehr gering** ausfällt. Hoffen wir, daß das gute Wetter nunmehr noch einige Zeit anhält, damit durch einwandfreie Qualität die fehlende Menge einigermaßen ersetzt wird.

-h- **An der Straße zwischen Rüden und Friedrichstal** legte der Sturm der vorigen Woche eine schwere Eiche um. Dieselbe fiel quer in das Wupperbett und hemmte hierdurch den Lauf des Wassers. Die Arbeiter des unterhalb gelegenen Friedrichstaler Kottens waren hierdurch benachteiligt und verlangten Beseitigung des Hindernisses. Da die Herausholung der Eiche mit Hindernissen verbunden ist, verschenkte der Eigentümer den Baum an Arbeitslose. Diese sind nunmehr dabei, sich das nötige Brennholz für den Winter zu beschaffen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Sicherer Feuerschutz für die Gräfrather Außenbezirke.

Eine Probefahrt der Gerätewagen.

Gestern abend nach 20 Uhr fand eine **Uebungsfahrt der beiden Gerätewagen des Feuerlöschdepots Wald** statt, welche die Feststellung der Anfahrts- und Bekämpfungsmöglichkeiten in einigen **Gräfrather Außenbezirken** bezweckte und für Führer und Mannschaften der beiden Gerätewagen von großer Wichtigkeit war. Die Ortschaften **Unten zum Holz, Ketzberg** und **Oben-Flachsberg** wurden auf diese Möglichkeit hin untersucht. In Unten zum Holz gestalteten sich die Anfahrtsmöglichkeiten für beide Gerätewagen ziemlich günstig, jedoch ging die Abfahrt, besonders für den Motorspritzen-Wagen, nicht so einfach vonstatten, da das Wenden infolge der überaus engen Straßen und der schweren Bauart des Wagens große Kunst des Lenkers voraussetzte. Besonders bei regnerischem Wetter würde es für die großen Wagen schwer halten, aus der winkeligen Ortschaft herauszukommen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in **Unten-Ketzberg,** wo im übrigen, wie auch wiederholt festgestellt werden mußte, die **Wasserdruckverhältnisse zu wünschen übrig lassen.** Anschließend wurde dann noch eine **Prüfung der Motorspritze an dem Saam'schen Teiche vorgenommen,** die aus einer Saughöhe von stark 8 Meter reichlich Wasser brachte. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß bei Bekämpfung von Bränden in Unten-Ketzberg der Teich als Wasserversorger in Anspruch genommen werden kann, wobei dann allerdings eine Schlauchleitung von etwa 300 Metern anzulegen wäre. Zum Schluß durchfuhren die beiden Gerätewagen noch die Ortschaft **Oben-Flachsberg.** Auch hier stellte sich heraus, daß die schweren Wagen selbst bis dicht an die entlegensten Winkel herankönnen.

Das Ergebnis der gestrigen **Probefahrt** kann also in der Feststellung zusammengefaßt werden, daß infolge der **Zusammenlegung der beiden Wehren Wald und Gräfrath** und der Alarmbereitschaft der modernen Feuerlöschgeräte auch für die Gräfrather Außenbezirke eine ausreichende Feuerlöschsicherheit besteht.

*

-g- **Eine erneute Vorabstimmung zur Pfarrerwahl in Gräfrath** fand vor einigen Tagen statt. Bekanntlich waren bei der ersten Wahl auf die beiden Kandidaten je 15 Stimmen entfallen. Dies hatte einen Einspruch zur Folge, dem auch stattgegeben wurde. Die jetzt vorgenommene Vorabstimmung ergab allerdings ein **wesentlich anderes Bild.** Es erhielt nämlich Pfarrer Rößler, der Kandidat der „Deutschen Christen" **23 Stimmen,** während sich sechs Wahlberechtigte der Stimme enthielten. Hierdurch dürfte **die Wahl** von Pfarrer Rößler sicher sein.

-g- **Bestandene Prüfung.** Das zahnärztliche Staatsexamen bestand an der Universität Münster mit der Note „Sehr gut" Robert Höstercy, wohnhaft Gräfrath, Solingerstraße 7.

Nr. 130
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Mittwoch,
7. Juni 1933

Weiteres von der VDA.-Tagung in Passau.

Sonderbericht eines jungen Solinger Teilnehmers für das „Solinger Tageblatt".

Der Festzug.

Passau, 5. Juni. Mit dem fast unbeschreiblich schönen Festzug der 10 000 fand die Klagenfurter Tagung des VDA. in Passau ihren Höhepunkt und Abschluß.

Schon Stunden vor Beginn drängten sich die Menschen in den Straßen, durch die der Zug kommen sollte. Wolkenloser Himmel umstrahlte das festliche Bild. Von Minute zu Minute wuchs die freudige Spannung.

Da in der Ferne Marschmusik und aufbrausender Jubel. Ein Wald von Fahnen bewegt sich heran. Die beiden Reichsfahnen und das blaue Banner werden freudig begrüßt. Reichswehr, S. A., Stahlhelm, F. A. D.-Leute und eine unabsehbare Menge Hitlerjugend aus ganz Süddeutschland folgte. Immer wieder brausende Heilrufe, besonders als der neue Reichsführer in seiner Kärntener Heimattracht, die Brust mit den höchsten österreichischen Kriegsauszeichnungen geschmückt, im Zug erscheint.

Herzlich begrüßt werden die Vertreter des deutschen Studententums, besonders die aus Oesterreich und dem übrigen Ausland.

Landesverband um Landesverband zieht, bejubelt, vorbei. Bunte Wimpel, Trachten, Festwagen geben dem Zug das Gepräge. Heilrufe schwirren hinüber und herüber. Die auslandsdeutschen Gruppen lösen immer die größte Begeisterung aus, ein Zeichen der Verbundenheit über alle Grenzen hinweg.

Was soll man erzählen von all den Zeichen treuer Heimatliebe? Das muß man gesehen und erlebt haben. Da sind zu erwähnen die schmucken Trachten der Thüringer, Hannoveraner, Hessen, **Solinger,** Ostpreußen, der Leute aus der Lüneburger Heide, aus Anhalt und Oberbayern, die Knappen aus dem Ruhrgebiet, von der Saar und aus Oberschlesien. Viele Gruppen hatten eigene Wagen ausgestattet, so Berlin, das für seinen Flughafen in Tempelhof warb und **das Bergische Land,** das **ein schmuckes bergisches Schieferhäuschen** spazieren fuhr. Die außerordentlich zahlreichen **Solinger** erregten stürmischen Jubel **in ihrer Schleifertracht,** die seit Jahren schon ein nicht wegzudenkens Prunkstück des Festzuges bilden.

Jede Gruppe suchte außer durch diese Vorführung heimischer Trachten oder Erzeugnisse durch besonders charakteristische Schlachtrufe die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die riesigen Solinger **Messer und Scheren,** Kels aus Hannover, Schellfische aus Wesermünde, Harzer Roller und vieles, vieles andere warb für die Erzeugnisse der Heimat. Till Eulenspiegel, der Rattenfänger von Hameln, der Berliner Bär waren weitere Charakteristika.

Aber auch politische Forderungen und volksdeutsche Gelöbnisse erklangen und wurden dargestellt: „Ein Volk, ein Reich" verkündeten die Oesterreicher, „Deutsch die Saar immerdar", „Danzig bleibt deutsch" gelobten Saarländer und Danziger. „Fort mit dem Korridor" forderte Pommern als Vertreter aller Deutschen mit Wort und Bild. Danzig und Frankfurt fielen durch überaus starke Beteiligung auf.

So zog das junge Deutschland vorbei, ein Sinnbild der deutschen Mannigfaltigkeit und zugleich der gesamtdeutschen Einheitsidee von Saarbrücken bis Riga, von Nordschleswig bis Siebenbürgen und darüber hinaus aus Uebersee.

Und über allem lag die feste Gewißheit, daß einst trotz aller Widerstände diese Idee, die hier so herrlich verkörpert war, Wirklichkeit werden würde und daß die Pfingsttagung des erneuerten V. D. A. ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg zu diesem Hochziel war.

VDA.-Kundgebung auf der Walhalla bei Regensburg.

CNB. **Regensburg,** 6. Juni. Im Anschluß an die große Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.) in Passau fuhren am Dienstag **Abordnungen des Bundes der Auslandsdeutschen zur Walhalla,** der deutschen Ruhmeshalle bei Regensburg. Hier fand eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt, an der auch der Präsident der Regierung von Niederbayern und Oberpfalz Dr. Wirschinger als Vertreter der bayerischen Staatsregierung, viele Behördenvertreter, ferner Dr. Ernst-Berlin, der Führer des Deutschen Schutzbundes, und zahlreiche Jugendgruppen des VDA. teilnahmen. Der neue VDA.-Reichsführer Dr. Hans Steinacher brachte die volksdeutsche Forderung an diesem Ehrenmal zum Ausdruck. So wie im Jahre 1807 in einer Zeit des völligen staatlichen Zusammenbruchs der Gedanke der Einheit und der Ganzheit des deutschen Volkstums als das Fundament alles staatlichen Lebens geboren worden sei, so sei nach dem deutschen Zusammenbruch im Jahre 1918 nun wieder der Sinn für die Größe und Würde des deutschen Volkstums aller staatlichen Ohnmachten zum Trotz erwacht. Die Abstimmungskämpfe, die Grenzkämpfe sowie die Bewährung des deutschen Volkstums in den fremden Staaten seien der ruhmvollste Teil der deutschen Geschichte der letzten 14 Jahre gewesen. Der Reichsführer legte sodann einen prächtigen Kranz vor der Büste des Freiherrn vom Stein nieder.

Als Vertreter des Saargebiets führte Oberbürgermeister Neiles-Saarbrücken aus, das Saargebiet habe auf der Pfingsttagung in Passau und jetzt an der Walhalla die Weihe zum **Endkampfe um die Erhaltung des Saargebiets** bekommen. Das Saargebiet werde sich der anderen deutschen Abstimmungsgebiete würdig erweisen.

Deutschland.

Unzulässige Aktionen gegen Konsumgenossenschaften.

CNB. **Berlin,** 6. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Innenminister Göring an sämtliche Polizeibehörden folgenden Runderlaß gerichtet:

„Die Reichsregierung hat in Zusammenhang mit dem Beschluß, die Bürgschaftsaktionen für Konsumgenossenschaften nicht fortzusetzen, kürzlich durch die Presse erklären lassen, daß **Maßnahmen gegen den Bestand der Konsumgenossenschaften nicht beabsichtigt seien,** und daß Einzelaktionen gegen Konsumgenossenschaften, durch die nur die Spargelder zahlreicher Volksgenossen gefährdet werden würden, mißbilligt würden. Nichtsdestoweniger gehen fortgesetzt Beschwerden darüber ein, daß weiterhin, namentlich durch Organe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Konsumgenossenschaften besetzt, die leitenden Personen an der Ausübung ihrer Tätigkeit gehindert und Verteilungsstellen geschlossen würden. Solche Eingriffe in das Wirtschaftsleben von unbefugter Seite können **auf keinen Fall geduldet werden.** Ich ersuche daher die Polizeibehörden, in Zukunft **Uebergriffe** dieser Art **mit aller Schärfe zu unterdrücken** und vorkommendenfalls die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen."

Die Lehrertagung in Magdeburg.

CNB. **Magdeburg,** 6. Juni. Auf der heutigen außerordentlichen Vertretertagung des Preußischen Lehrervereins gab Dr. Sablotny-Berlin, der Bevollmächtigte des Reichsleiters Schemm, bekannt, mit dem Deutschen Beamtenbund sei eine vorläufige Einigung dahingehend erzielt worden, daß der **Nationalsozialistische Lehrerbund dem Deutschen Beamtenbund korporativ beitrete.**

Dann wurde der Antrag, daß der **Deutsche Lehrerverein** korporativ dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beitritt, mit der Maßgabe, daß so schnell wie möglich die **Auflösung des Preußischen Lehrervereins** und anderer Organisationen und ihre Ueberführung in Fachschaften des Nationalsozialistischen Lehrerbundes erfolgen soll, angenommen.

Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde zunächst gegen die Wiederwahl Diekmanns-Magdeburg, der den Preußischen Lehrerverein Jahrzehntelang geleitet hat, Widerspruch erhoben, weil Diekmann nicht Nationalsozialist ist, und weil man die Ueberführung des Preußischen Lehrervereins in den Nationalsozialistischen Lehrerbund durch einen Nationalsozialisten vornehmen lassen wollte. Schließlich wurde **die Wahl Diekmanns,** die die Billigung des Reichsleiters gefunden habe, mit überwiegender Mehrheit **beschlossen.** Zum Schluß wurde ein Antrag einstimmig angenommen, daß die Unterverbände in ihre Satzungen den Reinigungsparagraphen aufzunehmen hätten.

Minderjährige als selbständige Gewerbetreibende.

VDZ. **Berlin,** 7. Juni. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ.-Büro meldet, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, worin ausgeführt wird, es sei verschiedentlich beobachtet worden, daß **junge, eben erst aus der Handwerkslehre entlassene Leute** dazu übergingen, einen **selbständigen Gewerbebetrieb zu eröffnen.** Da sie ohne Erfahrung sind, könnten sie sich in der Regel nicht lange halten und schädigten häufig ihre Lieferanten und Kunden sowie die bestehenden Betriebe. Der Erlaß verweist dann auf das bürgerliche Gesetzbuch, wonach ein Minderjähriger die Geschäftsfähigkeit zum selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erst erreicht, wenn er dazu **von seinem gesetzlichen Vertreter mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes ermächtigt** wurde. Der Erlaß ersucht die nachgeordneten Behörden, die Gemeindevorstände anzuweisen, daß sie bei Anmeldung eines Gewerbebetriebes durch einen Minderjährigen stets den Nachweis der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes verlangen.

Der Anschlag auf den afghanischen Gesandten.



Sirda Muhammed Azziz Khan,
der ältere Bruder des jetzigen Königs von Afghanistan, dessen Land er in der Reichshauptstadt als Gesandter vertrat, wurde in Berlin das Todesopfer eines Revolver-Attentats, das ein afghanischer Student auf ihn verübte.

*

WTB. **Berlin,** 6. Juni. Zu dem in der hiesigen afghanischen Gesandtschaft verübten **Attentat auf den afghanischen Gesandten,** Seine Königliche Hoheit Sirdar Mohamed Aziz, wird **amtlich** noch folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung hat unmittelbar nach der Tat Geheimrat Sauerbruch veranlaßt, dem Verletzten seine ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Leider waren die Bemühungen, das Leben des Gesandten zu retten, erfolglos. Er ist bereits am Nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen. **Der Mörder** gibt an, **aus politischen Gründen** gehandelt zu haben.

Die Reichsregierung bedauert den Tod dieses hervorragenden Diplomaten, der sein Land bereits als Botschafter in Moskau vertreten hatte, bevor er den Berliner Posten übernahm, auf das tiefste und verurteilt mit dem ganzen deutschen Volke das verabscheuungswürdige Verbrechen.

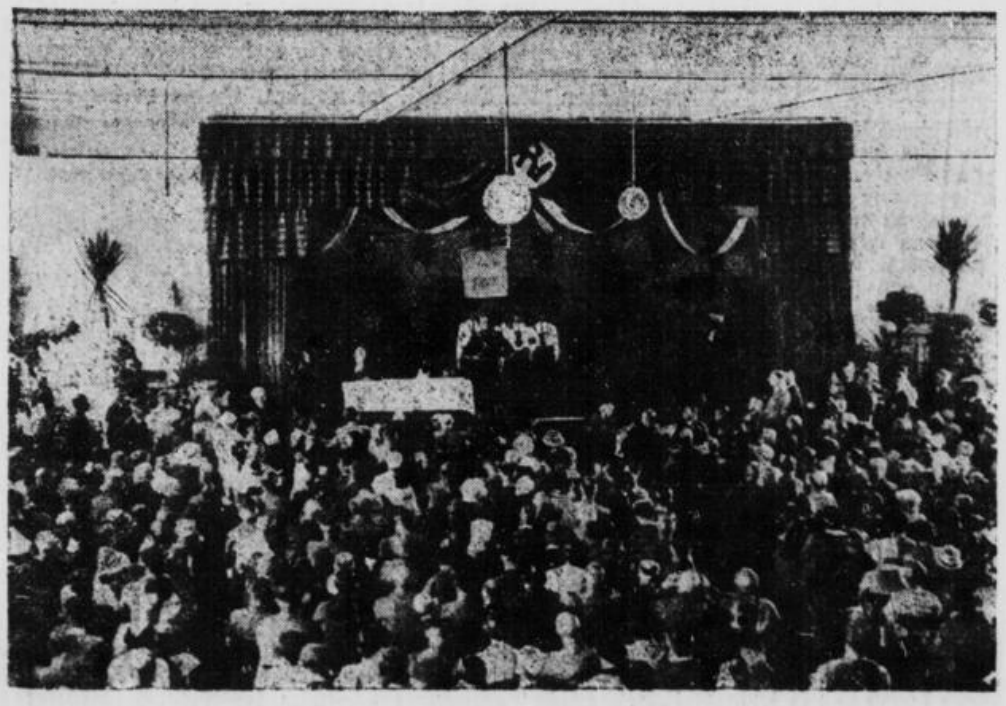
Der Ermordete, der **ein Bruder des Königs Nadir Schah** ist, hatte den Berliner Gesandtenposten erst vor kurzem angetreten.

CNB. **Berlin,** 6. Juni. Zu dem Anschlag auf den afghanischen Gesandten Sirdar Mohamed Aziz Khan, den 55jährigen älteren Bruder des jetzigen Königs von Afghanistan, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Gesandte war gerade im Begriff, mit einem Bekannten, dem Studenten Mohamed Attik, das Haus zu einem Spaziergang zu verlassen, als ihm am Treppenaufgang der 33 Jahre alte Afghane Kemal Seyd entgegentrat, der mit dem Ruf „Für die Freiheit" zwei Schüsse auf den Gesandten abfeuerte. Durch den ersten Schuß wurde der Gesandte sofort in die Brust getroffen und schwer verletzt. Der zweite Schuß traf den Begleiter an der Schulter. Dieser warf sich sofort trotz der Verletzung auf den Täter gemeinsam mit einem Diener, der dem Gesandten in den Mantel helfen wollte. Obwohl der Schütze noch drei weitere Schüsse abgab, konnten ihn die beiden festhalten, bis Polizeibeamte hinzukamen. Der Täter ist auf der Botschaft von Gesandtschaftsfestlichkeiten her bekannt. Er gehört zu einer **Studentengruppe,** die schon seit Jahren mit Unterstützung der afghanischen Regierung in Deutschland studiert.

Das Verhör des Mörders.

CNB. **Berlin,** 6. Juni. Der Mörder des afghanischen Gesandten in Berlin hat bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium u. a. angegeben, daß er die Tat **aus vaterländischen Beweggründen** begangen habe. Er sei Anhänger einer Bewegung, die auf den **Sturz des gegenwärtigen Regimes in Afghanistan** hinarbeite.

Pfingsttagung des VDA.



Die Hauptversammlung im Schmeroldskeller während der Ansprache des bayerischen Reichsstatthalters Ritter von Epp.

Kein britischer Vorschlag über die Schuldenfrage.

WTB. **Washington,** 6. Juni. Im Weißen Hause wird erklärt, daß seitens Englands kein amtlicher Vorschlag über die Schuldenfrage eingegangen sei und daß infolgedessen auch keinerlei Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten sich in Vorbereitung befinde.

England deckt seine Verpflichtungen an Amerika in Silber ab?

CNB. **Paris,** 6. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Bombay soll England beabsichtigen, die **Schuldenrate vom 15. Juni** an die Vereinigten Staaten **in Form von 300 Millionen Unzen Silber zu leisten,** die dem indischen Schatzamt zu entnehmen seien. Das indische Schatzamt werde für den entsprechenden Betrag Banknoten der Bank von England erhalten.

Amerika und die Rassenfrage.

WTB. **Washington,** 6. Juni. Vom Staatsdepartement wurde bemerkt, daß die amerikanische Regierung wegen der angeblichen Rassenverfolgungen in Deutschland **grundsätzlich keine Vorstellungen** erhebe, sondern sich auf **nichtamtliche Besprechungen** mit den Vertretern der deutschen Regierung beschränke. Auch der Wunsch, Amerika möge die Einwanderung für Juden, die aus Deutschland kommen, erleichtern, hat keine Aussicht auf Verwirklichung. Die im Jahre 1924 beschlossenen Bestimmungen über die Beschränkung der Einwanderungsquote verfolgen im Gegenteil gerade den Zweck, die Einwanderung nach Möglichkeit auf Angehörige der nordischen Rasse zu beschränken.



Bundeskanzler Dr. Dollfuß über seine Romreise.

WTB. Wien, 6. Juni. Dienstagnachmittag ist **Bundeskanzler Dr. Dollfuß auf der Rückreise von Rom in Wien eingetroffen.** Bundesminister Vaugoin begrüßte den Bundeskanzler namens der Regierungsmitglieder. Er gab der Freude der Bundesregierung **und des österreichischen Volkes über den Abschluß des Konkordats** Ausdruck und begrüßte, daß darüber hinaus auch **andere erfolgreiche Verhandlungen** geführt werden konnten.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß dankte für die Begrüßung und führte u. a. aus: Der Hauptzweck der Reise nach Rom war diesmal der Abschluß des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl, das gestern unterzeichnet wurde. Ich hatte auch Gelegenheit, mit Mussolini längere Unterredungen zu führen, und möchte ausdrücklich betonen, daß ich auch diesmal wieder aus Rom mit der Ueberzeugung zurückgekehrt bin, daß **in Italien und in Mussolini das selbständige und unabhängige Oesterreich und das österreichische Volk einen warmen Freund besitzt.** Zum Abschluß möchte ich neuerlich betonen, daß der Abschluß des **Konkordats** für Oesterreich **eine Großtat** bedeutet und nicht zuletzt auch eine Anerkennung des Heiligen Stuhles für das selbständige Oesterreich und seine Wiederaufbauarbeit darstellt.

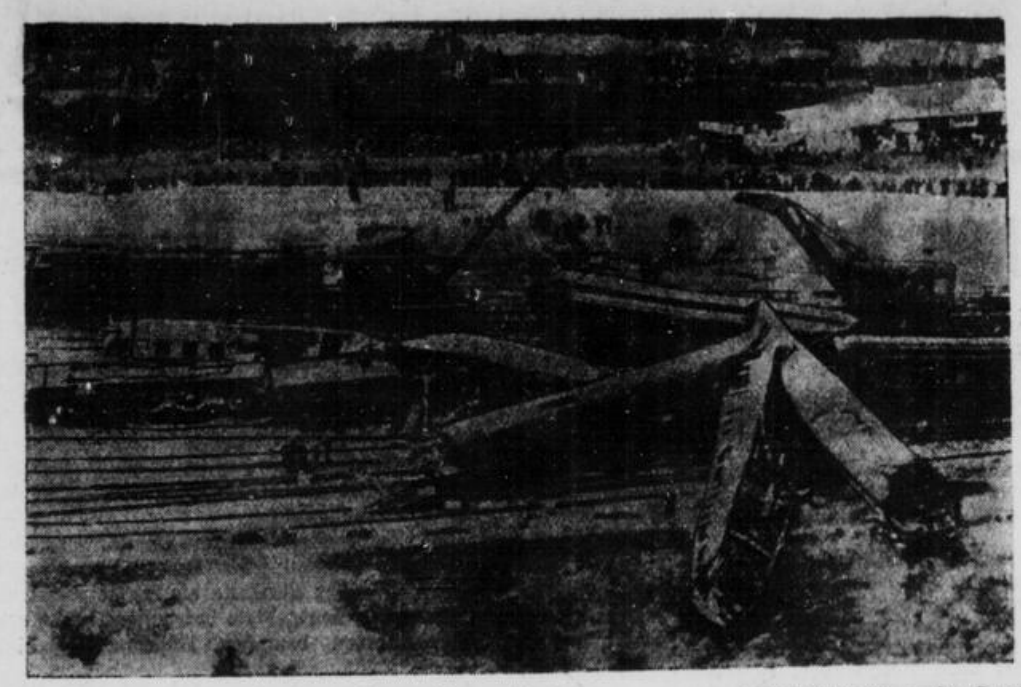
Sitzung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes.

WTB. Genf, 6. Juni. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, zu der als Vertreter der deutschen Regierung Ministerialdirektor Dr. Engel vom Reichsarbeitsministerium erschienen war. Ferner nahmen an der Sitzung der deutsche Arbeitgebervertreter Kommerzienrat Vogel und als Mitglied der Arbeitnehmergruppe der ehemalige hessische Innenminister Leuschner teil, der seinerzeit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes angehörte. Der Verwaltungsrat beschloß die Ernennung des ehemaligen Ministerialdirektors im Reichsarbeitsministerium Dr. Sitzler zum Devisionschef des Internationalen Arbeitsamtes. Der Verwaltungsrat erledigte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung. Er beschäftigte sich erneut mit der Frage der Revision des Washingtoner Abkommens über die Nachtarbeit der Frauen und mit Spezialfragen der außereuropäischen Mitgliedsstaaten. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, unterbreitete verschiedene Vorschläge zur Reorganisation des Amtes. Auch die Sprachenfrage wurde heute erneut erörtert, und zwar auf Grund eines von der deutschen, österreichischen und schweizerischen Regierung eingebrachten Antrages, der sich auf eine einwandfreie Angleichung der französischen, englischen und deutschen Texte auf den Beschlüssen der Konferenz bezog. Unter ausdrücklichem Vorbehalt der genannten Regierungen einigte sich der Verwaltungsrat auf ein zunächst probeweise einzuführendes Versuchssystem.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrats findet Anfang Oktober statt.

Belästigung eines Deutschen in Brüssel.

WTB. Brüssel, 6. Juni. In einer der Hauptstraßen Brüssels wurde heute mittag ein aus Südwestafrika stammender Deutscher, der von einem im Hafen von Antwerpen liegenden Dampfer einen Ausflug nach Brüssel unternommen hatte, vom belgischen Publikum belästigt, weil er an seinem Anzug sichtbar ein **Hakenkreuzabzeichen** trug. Die Menge ging zu **tätlichen Angriffen** über, bis ein Polizeibeamter sich des Deutschen annahm. Da die ständig anwachsende Menschenmenge weiter eine bedrohliche Haltung einnahm, wurde der Deutsche **in Polizeigewahrsam genommen.** Die von dem Vorfall benachrichtigte deutsche Gesandtschaft in Brüssel erreichte die Freilassung des Inhaftierten, nachdem er zwecks Verfolgung der Täter zu Protokoll vernommen worden war.



Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Nantes.

Fluggenaufnahme von den ersten Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte, die von einem Trümmer-Chaos bedeckt ist.

Bei Nantes, dem westfranzösischen Hafenort, entgleiste auf einer Hilfsstrecke ein Schnellzug, der von Paris kam. Fast sämtliche Wagen fuhren aufeinander auf und stürzten um. 15 Personen wurden getötet, 100 verletzt.

Die Entführung der Gebrüder Rotter

Heute Verhandlung in Vaduz.

cnb. **Vaduz,** 6. Juni. Vor dem fürstlich Liechtensteinischen Kriminalgericht in Vaduz wird am Mittwoch, dem 7. Juni, der Ueberfall auf die Gebrüder Schaie, genannt Rotter, zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind die vier Liechtensteinischen Staatsangehörigen Rheinberger, Schädler, Frommelt und Architekt Röckle; Röckle besitzt auch gleichzeitig die deutsche Staatsangehörigkeit und wohnte zuletzt in Frankfurt a. M.

Der Verhandlung liegt der Entführungsversuch der Gebrüder Rotter vom 5. April d. J. zu Grunde, der den Zweck hatte, die beiden ehemaligen Berliner Theaterdirektoren wegen verschiedener Korruptionsfälle den deutschen Gerichten auszuliefern. Bei diesem Versuch kamen bekanntlich Alfred Rotter und seine Frau ums Leben. Fritz Rotter wurde von den Verfolgern in ein Auto hineingezogen, konnte aber wieder abspringen und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Vor kurzem ist er aus Liechtenstein mit unbekanntem Ziel abgereist.

Die Anklageschrift wirft dem Studenten Rheinberger vor, er habe sich des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit sowie versuchten Menschenraubes schuldig gemacht. Schädler ist der Anstiftung und Begünstigung angeklagt. Der Chauffeur Frommelt hatte sich des Beistandes schuldig gemacht, da er die Straßenverhältnisse für den Entführungsversuch ausgekundschaftet habe. Architekt Röckle ist der Anstiftung und Begünstigung angeklagt. Er hatte den Plan mit Schädler und Rheinberger besprochen.

Badeopfer an den Pfingsttagen.

wp. **Essen,** 6. Juni. Am zweiten Pfingsttage ertranken beim Baden der 9 Jahre alte Helmut Cornelius zwischen der Horster Badeanstalt und der Ruhrbrücke und der 20 Jahre alte Schlosser Wilhelm Schulten aus Velbert in einem Nothafen des Stausees bei Haus Scheppen. Die Leiche des Jungen konnte noch nicht geborgen werden. — In Marl wurde am Pfingstmontag der 18 Jahre alte Bäckergeselle Joseph Real tot aus der Gemeindebadeanstalt gezogen. Der junge Mann stammt aus Westerholt und wurde erst gefunden, als man das Wasser nach einer anderen vermißten Person absuchte.

wp. **Hamborn,** 7. Juni. Am Abend des zweiten Pfingstfeiertages ertrank beim Baden im Rhein an einer verbotenen Stelle im Kreise Dinslaken ein 21 Jahre alter Mann aus Hamborn. Am Dienstag nachmittag fand ein junger Mann aus Walsum beim verbotenen Baden in einem Teich bei Hiesfeld den Tod. Die Leichen beider Ertrunkener sind noch nicht geborgen.

Zwei hervorragende Segelflüge von der Wasserkuppe.

wp. **Fulda,** 6. Juni. Am 1. Pfingstfeiertag wurden von der Wasserkuppe aus zwei hervorragende Weitstreckenflüge von den Segelfliegern Riedel (Darmstadt) auf „Fafnir" und Dittmar (Schweinfurth) auf „Condor" ausgeführt. Beide Piloten waren gegen 1 Uhr mittags auf der Wasserkuppe gestartet. Während Dittmar eine **125 Kilometer** lange Strecke bis nach Weilburg an der Lahn zurücklegte, gelang es Riedel, bis nach Cochem an der Mosel zu fliegen und damit eine Strecke von **196 Kilometer Luftlinie** zurückzulegen.

Kurznachrichten.

wp. **Köln,** 6. Juni. Zur weiteren Verminderung der Staatsausgaben in Preußen sind im Rechnungsjahr 1932 die staatlichen Kreiskassen in Gummersbach und Jülich eingezogen worden. Katasterämter wurden aufgehoben in Berncastel, Königstein, Prüm, Daun, Trier, Bitburg und Essen. Weiter wurden die Hochbauämter in Duisburg-Hamborn und Rinteln aufgelöst.

wp. **Wiesbaden,** 6. Juni. Gegen das Urteil, welches bekanntlich das Schwurgericht gegen den **Großmuttermörder Ruß** verhängt hatte und das auf lebenslängliches Zuchthaus lautete, legte der Verteidiger des Verurteilten **Revision** ein.

wp. **Worms,** 6. Juni. Im benachbarten Kriegsheim fand bei dem Umbau eines alten Hauses die Besitzerin Bellinger ein Tongefäß, in dem sich 37 goldene Münzen aus dem 16. Jahrhundert befanden. Die allgemein gut erhaltenen Münzen zeigen Heilige, Wappen und damals regierende Persönlichkeiten. Der Fund dürfte einen recht erheblichen Altertumswert darstellen.

wtb. **Kiel,** 6. Juni. Auf dem hier eingelaufenen norwegischen Dampfer „Hellen" hat sich auf See eine schwere **Kesselexplosion** ereignet, der zwei Heizer zum Opfer gefallen sind. Die Leichen werden zur Einäscherung nach Lübeck und sodann in ihre norwegische Heimat übergeführt werden.

Schluß des redaktionellen Teiles

das Kaffeegetränk der deutschen Familie ist Kathreiner!

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

(Nachdruck verboten.)

7)

Als Gepäck wird sie nur das Allernotwendigste mitnehmen, denn auf dem Wege vom „Bürgergarten" zur Garage würde sie durch allzu umfangreiches Gepäck behindert. Und Geld? Charlotte denkt zwar auch an diese Frage, aber der Ueberfluß, in dem sie bisher gelebt hat, trüben ihr den Blick für die Wichtigkeit und den Wert des Geldes. Sie hat sich nie um Geldangelegenheiten zu kümmern brauchen und wird auch heute schnell mit dieser Frage fertig. Von ihrer letzten Reise hat sie einen kleinen Ueberschuß nach Hause gebracht, ihr Taschengeld für diesen Monat ist noch nicht angegriffen, und so kann sie ungefähr über dreihundert Mark verfügen. Für den Notfall bleibt der Smaragdring und ihre Halskette mit der großen Perle. Kostbarkeiten von phantastischem Wert sind das zwar nicht, denn im Hause Mathesius ist ein Luxus solcher Art streng verpönt, aber ein paar hundert oder gar tausend Mark werden sich herausschlagen lassen, denkt Charlotte.

Alles dies überlegt sie. Sie sieht sich deutlich in einer Nacht wie dieser durch den ‚Bürgergarten' hasten, in den dunkeln ‚Wall' einbiegen, der die Stadt an dieser Seite umgrenzt, und beobachtet sich beim vorsichtigen Oeffnen der Garagentür, sieht sich am Wagen hantieren und davonfahren. Die Scheinwerfer tasten mit ihren bleichen Lichtarmen über die dunkeln Wände der Waldungen, über die weißgetünchten Bäume der Landstraße. Verschlafene Dörfer sinken zurück in die nächtliche Stille. Der Motor surrt. Auf dem erleuchteten Zifferblatt des Tachometers zittert ruhelos der Zeiger hin und her. Unten in der Ebene noch fern und ungewiß, steht rötlich wolkiger Schein. Das ist die Stadt, auf die sie zufährt.

Sie erlebt diese Bilder ganz deutlich und gegenständlich, aber wie sie weiter vordringen will in den herbeigewünschten Traum, steht sie persönlich vor dicken Nebelwänden, in denen ihr Weg sich verliert. Angstvoll und unruhig möchte sie weiter, aber die schlafwandlerische Sicherheit hat sie verlassen, und es gelingt ihr mit keiner Kraft mehr, sich ihre Ankunft in Berlin vorzustellen, daß Wiedersehen mit Henry, die offenen Tore der Welt, durch die er sie führen will.

Die Dunkelheit um sie her steht wie eine umklammernde Mauer ohne Durchlaß, unübersteigbar, ragend und starr.

Sie rafft sich aus ihrer Verlorenheit mit jäher Anstrengung empor, springt auf und öffnet noch weiter das Fenster. Die Luft ist herb, duftet nach feuchter Erde und verwesendem Laub. Tausend ungewisse Gefahren kauern im Dunkel. Sie steht ohnmächtig vor ihnen wie ein Kind, das zum ersten Male seine hoffnungslose Vereinzelung und die feindselige Unbarmherzigkeit der Welt erkennt.

*

Aus der Glasveranda, die sich an der einen Giebelwand von Stefans Haus befindet, sieht man rechts über das unregelmäßige Dächergewirr von Oschnitz; links dehnen sich die Werke aus. Das Getöse der Arbeit dort unten klingt bis hierher nur wie ein unaufhörliches, dumpfes Gebrumm, in das sich manchmal das schwere Aufpochen der Hämmer aus der Gesenkschmiede mischt.

Auf dieser Veranda hatte Lisa den Kaffeetisch gedeckt, als Charlotte eintraf. Das Dienstmädchen war für den Nachmittag beurlaubt, und Lisa war mit ihrem Gast allein im Hause.

Am Vormittag sei Gert ‚auf einen Sprung' dagewesen und habe bei ihr gefrühstückt, berichtete Lisa, und Charlotte machte dazu ein argwöhnisches Gesicht. „Wahrscheinlich wollte er dir Ratschläge erteilen, wie du mir am besten den Kopf zurechtsetzen kannst?"

„Nein. Nur sein Herz wollte er erleichtern und mir erzählen, welche Sorgen er sich deinetwegen macht."

„Die ganze Familie wird noch zugrunde gehen an diesen Sorgen!" sagte Charlotte gereizt. „Mama sieht mich in den letzten Tagen an, als hätte ich einen umgebracht. Die Triebsch ringt förmlich die Hände, wenn sie mir nur von weitem begegnet, Gert redet sich die Zunge wund, und nun wirst auch du wohl noch anfangen . . ."

Lisa beschäftigte sich damit, die Kaffeemaschine in Gang zu setzen. „Sei nur nicht so kratzbürstig, mien Deern! Ich werde dich in Ruhe lassen. Und dem guten Gert tust du übrigens schweres Unrecht. Er hat mir wirklich nur erzählt, daß Papa dich nach Heiderskrug schicken will, und daß du dich wahrscheinlich mit Händen und Füßen dagegen sträuben wirst. Papa wird nicht nachgeben, meint er, und nun fürchtet er, daß du in deiner Verzweiflung . . ."

„. . . . mich zum Beispiel totschießen könnte!"

Lisa lachte. „Da siehst du, wie Unrecht du ihm tust: für so kindlich hält er dich nicht! Nein, er fürchtet nur, daß du durchbrennen und dich dem Monsieur Laserd auf Gnade und Ungnade ausliefern könntest."

„Und wenn ich das wirklich täte?"

Lisa zuckte nur die Achseln, halb verächtlich, halb mitleidig.

„Wenn ich es nun täte?" fragte Charlotte hartnäckig.

„Nun sei bitte mal eine Minute lang vernünftig, Lolott! Ich bin eine schrecklich nüchterne und unromantische Frau. Wenn ich mir vorstelle, daß du dich hier als unverstandene Tochter fühlst, an wundem Herzen leidest und dich liebeglühend in die Arme deines schönen Fremdlings wirfst, — also nein! — solche Geschichten mach bitte nicht! Mir würde flau im Magen, und du brächtest mich ganz um die gute Meinung, die ich von dir habe."

„Gut! Was tätest du also an meiner Stelle?"

„Es gibt doch nur zweierlei: entweder bleibst du das geduldige Lamm wie bisher, gehst in Sack und Asche nach Heiderskrug und bereust oder . . . oder du machst den Nacken steif, wenn man dich zu Tante Alice abschieben will, und sagst kühl bis ans Herz: Nein! Und dabei bleibst du dann auf Biegen und Brechen!"

„Und dann?"

„Dann gibt es die allerverschiedensten Wege. Ich an deiner Stelle suchte meine Siebensachen zusammen, gäbe allen hübsch ordentlich und friedlich die Hand und ginge meine eigenen Wege — am hellichten Tage aber, verstehst du?!"

Charlotte verzog ungeduldig den Mund. „Ja, meinst du denn, daß man mich je laufen ließe? Alle würden sie kommen: Mama, Gert, die Triebsch, wahrscheinlich sogar Stefan, alle würden dastehen, die Hände ringen und reden, reden, reden! Sie würden mich kurz und klein und windelweich kriegen, und schließlich würde ich Ja und Amen zu allem sagen, nur um sie wieder loszuwerden."

„Wenn du das voraussiehst, warum einigst du dich nicht in Güte mit dem alten Herrn? Er ist ja gar nicht so quertöpfig wie ihr alle meint! Glaubst du denn, ich sei ihm damals als Schwiegertochter willkommen gewesen? Gott bewahre! Aber als Stefan ihn klipp und klar vor eine abgemachte Sache stellte, da gab er uns seinen Segen, ohne einen Mucks zu sagen!"

„Weil er Stefan für die Firma braucht und es mit ihm nicht zum Bruch kommen lassen darf. Was wäre aber mit Gert geschehen, wenn der etwa Aehnliches gewagt hätte? Er hätte sich davonmachen oder sich unterwerfen müssen! Das war auch Gerts Meinung damals! Und was bin ich nun erst! Ein überflüssiges Anhängsel, das nichts als dankbar zu sein hat, weil es den großartigen Namen Mathesius tragen darf. Das ist auch tatsächlich das Einzige, was Papa uns erlaubt! Arbeit ist Männersache — nach seiner Ansicht! Sieh dir doch Mama an! Sie darf Gäste empfangen, Anordnungen weitergeben, die er vorher gebilligt hat, sie darf auch mal das Kinderheim besichtigen oder in irgendeinem Ehrenausschuß sitzen."

Lisa schwieg, denn sie mußte zugeben, daß Charlotte recht hatte.

„Du bist in einer ganz andern Welt aufgewachsen", fuhr Charlotte nach einer Weile ruhiger fort, „und meinst, zwischen Oschnitz und der nächsten Großstadt liegen nur anderthalb Stunden? Ich sage dir, es liegen in Wirklichkeit ein paar Jahrzehnte dazwischen. Wahrscheinlich kann Papa gar nicht anders sein, als er eben ist. Deshalb wäre es albern und ungerecht, ihm Vorwürfe zu machen. Ganz bestimmt will er unser Bestes. Aber ich kann es nicht mehr ertragen, über mich bestimmen und mir vorschreiben zu lassen, was mir bekömmlich ist und was nicht. Man lebt wie in einer Zelle. Man braucht nur die Arme einmal auszustrecken, und schon spürt man rechts und links die glatten Wände."

„Nun sei aber auch diesmal gerecht, Lolott! Dein Gefängnis ist doch recht komfortabel! Und außerdem kannst du Urlaub nehmen, so oft du willst!"

„Falsch! Es gibt keinen Urlaub! Die Gefängniszelle wird nur von Zeit zu Zeit anderswo hingeschafft! Das ist alles!"

„Zugegeben! Aber meinst du nicht auch, daß mancher arme Schlucker sehr gern in einer solchen Luxuszelle gefangen sein möchte?"

„Möglich!" antwortete Charlotte trocken. „Aber ob er es zwanzig Jahre lang darin ausgehalten hätte wie ich, möchte ich bezweifeln."

Sie schwieg erbittert. Drüben in der Fabrik heulte eine Sirene zum Schichtwechsel im Traktorenbau. Lisa stand mit einem Achselzucken auf und prüfte den fertigen Kaffee. Mit verkniffenen Augen sah Charlotte hinaus in den Garten, über dem die pralle Nachmittagssonne lag.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 7. Juni 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 130 — 124. Jahrgang

Der Gewitterhase.

Ein Naturerlebnis aus den Wupperbergen.

Von Fritz Säger, Solingen-Wald.

„Vor den Eichen sollst du weichen!"

Es ist ein herrlicher Sommer. Tag auf Tag braust die Julisonne über einen wolkenlosen Horizont herauf und taucht das ganze Himmelsgewölbe in blauen Schein. Eine köstliche Wärme überflutet die Auen und leuchtet über einem wohlgepflegten Lande, voller Heuschober und Saat, einem Land, das sich wölbt und niederwogt, mit Wiesen, die sich in weichen Linien um hohe, saubere Aecker legen. Weizen streckt die dicken Kolben empor, ein schimmerndes Taugeflimmer schlägt einem vom Hafer entgegen, und Roggen füllt die Tiefen der weiten Mulden.

Sommerböen mit einer Fülle von Tropfen ziehen erquickend ab und zu darüber hin und wirken — wie die Sonnenstrahlen im Mai — Wunder. Getragen von dem frischen Winde, fegen sie über die hochgeschürzten Rübenfrauen hin, über Reihen von Vieh, dann begießen sie das Korn und geben den Hecken einen Schauer, steigen erleichtert gen Himmel und jagen weiter. Es regnet Gold hernieder! Millionenbündel von Wurzelnetzen trinken und saugen auf und verwandeln das laue, erfrischende Wasser, bekommen neuen Eifer und Glauben ans Leben.

Dann herrscht wieder eine mehrwöchige Trockenheit und sommerliches Wetter. —

Ein Hase, den sonst nie nach Wasser verlangt, ist nach den langen warmen Tagen geradezu durstig geworden. Er sehnt sich nach dem kühlenden Windhauch des Abends und den Tautropfen, die alles so frisch und feucht werden lassen.

Eines Nachmittags ist es besonders schlimm. Er sitzt am Rande eines Kleefeldes, dessen riesige Stengel die Wärme festhalten. In der bleigrauen, duftigen Luft riecht er förmlich die starke Wärme, die vor seinen Augen flimmert und seine Nasenflügel zusammenzieht. Er ist unruhig und kann nicht schlafen. Die Luft gebiert mit jedem Atemzug neue Wärme.

Der Hase ist wetterkrank, ist es schon seit mehreren Tagen. Seine feinen Sinne haben längst ein kommendes Unwetter vorausgefühlt.

Er beeilt sich deshalb, den schützenden Wald zu erreichen, hoppelt mit langen, krummbeinigen Sprüngen davon und hält an den aufragenden Wurzeln einer uralten Eiche inne. Dicht und innig umschließen ihn die beiden knorrigen Wurzeln der Eiche. Der Rücken, der sonst nicht immer Freude empfindet, wenn er die schützenden Büschel verlassen soll, hat ein ungewöhnliches Gefühl des Geborgenseins, er verschwindet ganz von der Erde. Noch einmal erhebt der Hase sich auf seine Hinterläufe, so hoch er kann und hält Umschau. Dann ruckt er zusammen, drückt sich tief in sein Lager nieder, das Kinn fest an der Erde.

Nun will er das Unwetter in seinem Pott abwarten!

Am Horizont ballen die Wolken sich zusammen. Eine dicke, rabenschwarze Mauer, ein pechschwarzer Wolkenschatten wälzt sich heran, der sich seltsam zackig gegen den sturmzerrissenen Himmel abhebt und des Hasen ganzes Reich bedeckt. Einen Augenblick werden alle Farben klar und rein, die grüne Erde kleidet sich in ihr giftgrünstes Gewand, die Leiber der Schwalben blitzen schneeweiß auf, als sie im Fluge wenden, die umgepflügten Schollen der Ackerfurche liegen rundum wie ein wogender See, und drüben in der Ferne zwischen kohlschwarzen Bäumen schimmert ein vereinzeltes, schmutziggelbes Gehöft wie neugestrichen.

Weit draußen kündigt sich der Sturmwind an wie das Schnauben eines Stiers, wie ein zügelloses, keckes, ausgelassenes Wehen. Kurz darauf fegt er in heftigen Stößen gegen den Waldrand. Wie ein gewaltiges wildes Tier stemmt er die Brust gegen den Waldessaum, müht sich und erzwingt sich seinen Weg. Es berstet und knackt; Aeste, Zweige und Laub prasseln herab, wo sein Weg ihn führt. Alles, was ihm Widerstand zu leisten vermag, packt er wie im Ringkampf und sucht es emporzuheben, um es dann wieder zur Erde zu werfen. Bald bekommt der Wanderer seinen kühlen Schauer zu spüren, er setzt die Krallen auf seinen Körper, stößt ihn von hinten und treibt ihn mit Teufelsgewalt zum Galopp an. Und nun fährt er wie ein Iltis, wie ein blutdürstiges Wiesel in all' die herabgefallenen welken Blätter hinein, jagt sie auf, rüttelt sie lebendig, treibt sie an, wirbelt sie herum und hetzt sie vor sich her wie eine ungeheure braune Wolke. Und er führt sie im Wirbeltanz quer durch die Schluchten und peitscht sie bis oben auf die Gipfel der Hügel.

Aus den Bauen der Karnickel, aus den Röhren der Füchse und Dächse, aus den Höhlen der Spechte preßt er Orgeltöne heraus.

Die Sumpfweiden surren unheimlich und die Telephondrähte singen wild und gellend, während der Sturm vom düsteren, elektrizitätsgeladenen Horizont eine zerfetzte Wolke nach der anderen heraufjagt.

Die Finsternis nimmt zu, tief unten vom Horizont her über den ganzen Himmel hinweg. Weit greift das Wolkendunkel nach allen Seiten um sich und wirft ungeheure Schlagschatten über die Felder. Losgerissene, weißgraue Wolkenfetzen jagen dahin.

Die Ahornbäume am Rande der Landstraße biegen sich dumpf unter dem Druck des Sturmes, aber mit einem Schnurren im Ton, den jeder Hasenlöffel versteht. Die Ueberlandpyramiden und Starkstromdrähte mitten in den Feldern und hoch über den Wäldern heulen wilde, wehmütige Weisen.

Das Unwetter wird schlimmer. Pan hat der Zorn gepackt. Es knackt und kracht ringsumher, schauert und splittert in den alten Bäumen. Ein gewaltiger Ast fällt gerade vor des Hasen Lager auf die Erde und sieht aus wie ein gefallenes Tier. Jetzt schreit es da vorn, es rattert in einem Ton, der durch Mark und Bein fährt, ein ganzer Baum ist umgestürzt. Sekundenlang fällt er, bis er sich mit einem wuchtigen „bumv" auf dem Boden zurechtlegt.

Dumpfe Laute, wie ferne Seufzer, lösen sich aus dem Lärm der rauschenden, wogenden Kronen und jagen, vereint mit den Tönen eines aufgewühlten Meeres, in höllischem, tosendem Jagen unaufhörlich und zügellos durch die Gipfel der Bäume.

Alle Vögel gleiten aus der Luft herab, Schwärme von Mücken dringen in des Hasen Ruheplätzchen ein, Kühe und Pferde kehren ihre Schwänze dem Sturm entgegen.

Dann saust der erste, dicke Regentropfen wie eine graue Fleischfliege durch die Luft. Der Hase erfaßt nur einen Schimmer von ihm, als er dicht zu seinen Seiten niederklatscht und zerstiebt; der nächste schwirrt auf seine Knurrhaare und ein dritter zwischen seine Seher. Der Hase äugt prüfend empor. Ist es Tau oder ist es Regen? Dann werden die Tropfen größer, einer folgt dem andern auf dem Fuße; sie werden zu Schnüren, und jetzt stürzt es von allen Seiten auf ihn herab, und in der Ferne steht der Horizont wie eine schwarze Wand.

Er krümmt den Rücken, nun kommt es, er weiß es, er hat es lange in sich gespürt.

Die Finsternis wird noch dichter, und mit einem Male fällt, klatscht und prasselt ein gewaltiger Sturzregen und Hagelschlag nieder durch Zweige und Aeste, bis tief drinnen hinein in den schwarzen Schlund.

Die dunklen, drohenden Wolkenballen verschwinden vor seinen Blicken, der Anblick, den er von seinem Lager aus genossen, rückt ihm dicht auf den Pelz.

Der Sturm strammt ihm den Schnauzbart um die Backen, und in seine Flanken- und Rückenhaare wirbelt er förmlich hinein. Die Regengüsse werden dichter, sie stehen um ihn her wie Mückensäulen, sie stechen und zwicken, sie klatschen hart und naß auf, sie machen den Sturm sichtbar, die Luft wimmelnd lebendig.

Der Haase kuschelt sich in seiner laub- und moosgefüllten Sasse noch mehr zusammen, drückt sich fester gegen den Boden, um ihn vom Wasser freizuhalten.

Aber die Tropfen fauchen und zischen ihm um die Seher. Längst hat er es aufgegeben, die Läufe trocken zu lecken, ist froh, wenn er nur den Körper schützen kann.

Ein Meer von Tropfen rinnt von seinem Pelz herab, türmt sich um ihn auf, so daß sich unter ihm große Pfützen bilden. Seine Flanken sind bereits vom Wasser verschlungen, bald werden die Hinterschenkel folgen. Der See wächst förmlich über ihm zusammen.

Ganzen Wolken krempelt der Sturm auf einmal das Innere nach außen und schleudert es mit geballter Faust auf die Erde.

Da belichtet der erste Blitz seine Wurzelhütte, er zülpst vor Schreck und drückt sich noch tiefer, noch enger in sein Lager. Die langen Löffel baumeln schlapp auf den Rücken herab, aber von Laufgelüsten ist keine Rede.

Das Unwetter tobt weiter. Der Hofbauer entzündet seine Lampe, der Kettenhund wird losgemacht, er soll sich in die strohduftende Wärme der Tenne flüchten. Tief unten aber an der Eiche sitzt einsam in der Nacht, in strömendem Regen der immer verfolgte, immer gehetzte kleine Hase. Die Maus hat ihr Loch, die Eule ihren Scheunengiebel, das Eichhörnchen seinen Kobel, der Marder seinen hohlen Baum, das Karnickel seinen Bau; aber was hat der Hase?

Der Hase hat seine Gemütsruhe, seine Geduld und Fügsamkeit, seine gute Laune — und seinen dicken, wollenen Pelz! Er versteht sich auf das Glück des Lebens, das Heute zu genießen und sich dem Augenblick ganz hinzugeben. Er sehnt sich nicht nach dem Frühling, er seufzt nicht nach dem Sommer, er nimmt, was das Dasein ihm zu bieten vermag an Sorge und Freude, tagaus, tagein. Auch unter Sturm und Sturzregen.

Er ist im Laufe der Zeit ganz Philosoph geworden!

Blitz auf Blitz erhellt die Nacht, Knall auf Knall ertönt, und in gellendem, krachendem, rollendem Dröhnen erbebt die Erde; dann wieder Finsternis, Sturm, Regen und Hagelschlag!

Plötzlich merkt der Hase, wie es über ihm kracht und splittert und, wie aus dem Augenblick geboren, etwas Stechendtribbelndes tief in seinen Körper eindringt. Es wird ihm schwindlig, ein Schaudern durchrüttelt ihn, und während er einen letzten Rest von Schwefel und Phosphor windet und in die großen Schalltrichter seiner langen Löffel ein peitschender Donnerschlag dringt, fühlt er, daß das Versteck aufhört, das Moos schwindet. Und indem sein Blick erstarrt, seine Seher leblos werden, seine kleine Hasenseele weicht, ist er tot.

Er liegt nicht da und schlägt mit den Läufen um sich wie andere Hasen, die im Begriff sind, zu verenden, er öffnet nicht häßlich den Rachen wie der Marder, oder faucht neidisch wie eine sterbende Katze, nein, er geht vom sprudelnden Leben ruhig und unvermittelt in sein Grab und liegt da in seiner engelhaft unschuldigen Art mit einem tiefsinnigen, philosophischen Hasenlächeln in seinem schönen, dreieckigen Hasengesicht und mit einer Miene, die davon zeugt, daß ihn die Erde ganz und gar nichts mehr angeht. — —

In einem tiefen, leuchtenden, klaffenden Riß vom Gipfel der Eiche bis hinab zur Wurzel hatte der Blitzstrahl seine Bahn sichtbar gemacht — und mit einem kalten Schlag das Leben des Hasen ausgelöscht.



Die Hochzeit des ältesten Kronprinzensohnes.

Das Brautpaar im Kreise der Festgäste.

In Bonn fand die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, des ältesten Kaiserenkels, mit Dorothea von Salviati statt.

Die „Lumpenladys" von USA.

145000 weibliche „Tramps" durchwandern die Staaten. — Schönheitspflege im Packwagen.

Eine der traurigsten Erscheinungen der amerikanischen Arbeitslosigkeit sind die Tramps, die den ganzen Kontinent vom Pazifik bis zum Atlantik durchwandern, um irgendwo ein bißchen Arbeit zu finden. Hunderttausende, vielleicht Millionen, die nichts mehr als ihre Kleidung besitzen, werden vom Hunger durch die Staaten gehetzt, heute vielleicht noch in einem alten Ford, den sie sich auf einem Autofriedhof aufgelesen haben, morgen auf Güterzügen, deren Schaffner ein Auge zudrücken, weil es doch keinen Zweck hat, die armen Teufel einmal zu verjagen.

Ein Ausschuß der National Social Work Conference, der sich mit dem Elend der „Tramps" befaßt, hat kürzlich die Zahl der weiblichen Landstreicher auf nicht weniger als 145 000 Frauen und Mädchen jeden Alters beziffert. Während sich die Hobos oder Tramps noch wenige Jahre vorher fast ausschließlich aus dem männlichen Geschlechte rekrutierten, sind heute auch rund 145 000 Frauen auf den verzweifelten Ausweg gekommen, auf endlosen Wanderzügen ein bißchen Verdienst zu suchen.

Ihre Methoden sind genau die gleichen wie die der männlichen Tramps. Sie springen auf fahrende Güterzüge und reisen stundenlang und tagelang auf den Trittbrettern. Sie verbergen sich in Packwagen und kennen die finsteren Asyle, in Kanalröhren oder verlassenen Farmen, wo die Tramps Unterkunft suchen.

Es ist geradezu tragisch anzusehen, wie viele Frauen sich bemühen, trotz dieses Elendes noch einigermaßen nett auszusehen. Wissen sie doch ganz genau, daß sie auch eine Gelegenheitsarbeit nur finden können, wenn sie dementsprechend „aufgemacht" sind. Ihre „Schönheitspflege" wird mit den primitivsten Mitteln betrieben. Ziegelstaub muß den Puder ersetzen. Andere, in zerlumptem „Autodreß", tragen noch ein Bündel mit, das das letzte anständige Kleid enthält.

Besonders auf den Landstraßen sind die weiblichen Tramps zur Plage geworden. Sie betteln jedes vorüberkommende Auto an, um eine Strecke mitgenommen zu werden. Vor den Städten springen sie ab und versuchen, sich auf ihre Weise „schön" zu machen. In den meisten Fällen ist es natürlich völlig zwecklos, um Arbeit vorzusprechen.

Man hat noch keinen Weg gefunden, wie man dieses soziale Problem ersten Ranges lösen kann. Aber die Mitteilungen der National Social Work Conference haben ungeheures Aufsehen erregt. Ob sie das soziale Gewissen Amerikas aufrütteln können?

Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut
Der ideale Haut- u. Freiluft-Creme
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.
4711

D. T.-Sport

Davispokalkampf Deutschland gegen Japan.

Die Auslosung für Berlin.

Am Dienstag wurde in Berlin die Auslosung für den vom 9. bis 11. Juni auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen stattfindenden Davispokalkampf Deutschland gegen Japan vorgenommen. Japan war durch seinen Mannschaftsführer Miki vertreten, Deutschland durch Graf Medem vom Tennis-Bund. Japan hat für die Einzelspiele Satoh und Nunoi genannt, Deutschland von Cramm und Jaenecke. Dagegen stehen die Paarungen für das Doppel noch nicht fest. Die Auslosung ergab folgende Begegnungen:

Freitag, 9. Juni, 14,30 Uhr:
von Cramm — Satoh,
Jaenecke — Nunoi.

Samstag, 10. Juni, 16,00 Uhr:
Doppelspiel.

Sonntag, 11. Juni, 14,30 Uhr:
Satoh — Jaenecke,
Nunoi — von Cramm.

Eine schwere, aber nicht unlösbare Aufgabe.

Die deutsche Davispokalmannschaft steht in den Tagen vom 9. bis 11. Juni vor einer äußerst schweren Aufgabe. Unser Gegner im Viertelfinale ist kein geringerer als Japan, dessen Vorschlußrundenspiel gegen Australien bereits für die Tage vom 17. bis 19. Juni nach Paris angesetzt wurde. Ganz so weit ist es ja nun noch nicht. Trauen wir auch Australien ohne weiteres einen Sieg gegen die zwar auch nicht zu verachtenden Südafrikaner zu, so werden wir den Japanern den Eintritt in die Vorschlußrunde doch nach Möglichkeit zu verlegen suchen. Das ist allerdings — leider — **nur dann möglich, wenn wir drei Einzelspiele gewinnen,** eine Chance, die, wenn auch nur gering, so doch vorhanden ist. Gerade in der bereits erfolgten Auslosung liegen unsere Chancen. Auf das Doppel — ganz gleich, wer es bestreitet — dürfen wir uns natürlich keine Hoffnungen machen, denn hier sind die Japaner im Gegensatz zu unseren sämtlichen Kombinationen internationale Extraklasse, was sie erst jetzt in Paris gegen die Weltelite unter Beweis stellen konnten. Dagegen dürfen wir aber **von Cramm** einen Erfolg gegen **Satoh** zutrauen, denn der Rot-Weiße hat jetzt erst gegen Menzel bewiesen, daß seine für ihn etwas schwächeren Resultate beim Berliner Turnier nicht auf einen Rückgang in den Leistungen zurückzuführen sind, daß er vielmehr im gegebenen Moment restlos auf dem Posten ist. Hierdurch könnte Deutschland auch **gegen Nunoi einen weiteren Punkt gewinnen.** Was nun **Jaenecke** anbetrifft, so hat er seine Berufung wohl in erster Linie seinem Sieg über Sertorio zu verdanken. Jaenecke könnte mit seinem unberechenbaren Spiel auch einen **Satoh** aus dem Schlag bringen, obwohl dies gegen die berechnenden Japaner wesentlich schwerer sein dürfte. Immerhin, wie gesagt, so ganz aussichtslos ist die Situation doch nicht, wenn auch Japan der Papierform nach als Favorit antritt.

In den beiden restlichen Begegnungen hat **Italien** in Eastbourne gegen **England** keine Chance, ebenso wenig wie **Griechenland** die **Tschechen** in Prag zu gefährden vermag.

Handballpokalturnier im ADL.

An dem an den beiden Pfingsttagen in Schwarzenberg stattgefundenen Handballpokalturnier beteiligte sich die erste Mannschaft von **T. u. Sp. V. Wald-Solingen.** Gleich im ersten Spiel gab es für die Bergischen eine harte Nuß zu knacken. Ihr Gegner, **TV. Emschertal-Beek** ist als ein spielstarker Partner zur Genüge bekannt. Nach einem ausgeglichenen Spiel blieben die Walder zum Schluß mit 9:7 Sieger. So kamen sie in die Zwischenrunde. Doch schon in diesem Spiele merkte man den Spielern die weite Reise an. Auch beeinträchtigte die Hitze das Können der Mannschaften sehr. **T. u. Spielverein Rheinhausen (DT.)** hieß diesmal der Gegner. Nachdem die Halbzeit ausgeglichen mit 3:2 endete, konnten die DT.-Leute dann den Kampf sicher gewinnen. Mit 4:9 unterlagen hier die Walder. T.u.SpV. Rheinhausen (DT.) wurde auch der Sieger der Veranstaltung und sicherte sich so den Pokal. Zweiter Sieger wurde VfLu. Volkssport Rheinhausen. Am zweiten Pfingsttage stieg dann der Kampf um die 2. und 4. Stelle. Hier standen die Walder einer Elf aus dem DAK.-Lager gegenüber TV. Kaldenhausen. Diesmal landeten wieder die Walder einen glatten Sieg. Mit 7:5 unterlagen die Kaldenhauser Turner. Wald wurde somit dritter und Kaldenhausen vierter Sieger.

Motor-Sport.

„Um Rheinland und Westfalen."

Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder.

Der **Motorsportklub Wuppertal** (ADAC.) veranstaltet am 10. und 11. Juni dieses Jahres zum neunten Male die große **Zuverlässigkeitsfahrt „Um Rheinland und Westfalen"**, die als die größte motorsportliche Veranstaltung Westdeutschlands angesehen werden kann. Die Fahrt, die bei jeder Witterung durchgeführt wird, ist eine offene Veranstaltung und erfreut sich von Jahr zu Jahr wachsender, sportlicher Bedeutung. Nennberechtigt sind alle Motorradfahrer, die im Besitz eines nationalen Ausweises bezw. einer Lizenz für 1933 der O. M. B. sind. In dem Nenngeld ist ein freies Mittagessen enthalten. Der Start findet am 10. Juni, abends 19 Uhr, an der Ruhmeshalle in Barmen statt. Die **erste Etappe** ist eine **Nachtfahrt** und geht in der Richtung: Barmen, Lennep, Lüdenscheid, Hagen, Arnsberg, Winterberg, Siegen, Koblenz bis Boppard; die **zweite** eine **Tagfahrt,** führt weiter über Simmern, Zell, Kehlberg, Adenau, Euskirchen, Köln, Bensberg, Wipperfürth, Lennep und endet in Barmen. Da die Fahrt eine Zuverlässigkeitsfahrt ist, sind die angegebenen Geschwindigkeiten einzuhalten. Jeder Fahrer muß selbst ausrechnen, um welche Zeit er die einzelnen Ortschaften zu durchfahren hat. Im ganzen beträgt die Strecke 702,300 Kilometer. Gefahren wird in fünf Klassen, die wie folgt eingeteilt sind: 1. nicht über 250 ccm. mit einer Geschwindigkeit von nachts 38-, tags 43-Stundenkilometer, 2. nicht über 350 ccm. (39/41 Kilometer), 3. nicht über 1000 ccm. (40/45 Kilometer). 4. Motorräder mit Seitenwagen nicht über 600 ccm. (39/44). 5. nicht über 1000 ccm. (40/45 Kilometer). Der Sieger der Zuverlässigkeitsfahrt in jeder Klasse erhält einen Kranz mit Schleife und einer goldenen Plakette. Die zweiten und dritten Sieger erhalten die silberne bezw. bronzene Plakette. Der Veranstalter behält sich außerdem vor, die für diese Veranstaltung gestifteten **Industrie-Preise** nach eigenem Ermessen zur Verteilung zu bringen. Der Punktbeste erhält außerdem den Ehrenpreis des ADAC., der Zweitbeste den Ehrenpreis des Motorsportklubs Wuppertal. Jeder Teilnehmer, der die gesamte Strecke durchfahren hat, erhält eine Erinnerungsnadel.

Rennsport ist nicht jedermanns Sache. Dazu gehört Fahrroutine, viel Geld, viel Geduld und eine hochwertige Maschine. Aber zeigen, daß man auch fahren kann, daß man diszipliniert fahren kann, daß man das technische Rüstzeug beherrscht, daß man Mut und Willen hat, nun, das ist eine Sache, die wohl jeder, der mit seinem Fahrzeug verwachsen ist, gerne einmal mitmacht. Und so darf man erwarten, daß der Veranstalter mit seinem Ruf bestes Erfolg hat, umso mehr, als auch diese Fahrt sich eingliedert in jenen Motorsport, der heute von oben gefordert wird. Diese Zuverlässigkeitsfahrten stellen, wie jedermann vom Bau weiß, große Anforderungen an Fahrer und Maschine. Aber auch diese sind zu überwinden, wenn der Fahrer ein ganzer und brauchbarer Kerl ist, wenn er seine Maschine kennt und Fahrdisziplin zu halten weiß.

Rüttchen in Rekordzeit.

Ein Todesopfer bei „Rund um Schotten".

Vor **50 bis 60 000 Zuschauern** wurde am Pfingstmontag das 9. Vogelbergrennen **„Rund um Schotten"**, das gleichzeitig der **3. Lauf zur deutschen Kraftradmeisterschaft** war, entschieden. Die **Länge der Rundstrecke** betrug **17,5 Kilometer.** Eine ausgezeichnete Organisation sorgte für reibungslose Abwicklung der einzelnen Konkurrenzen. Leider gab es einen schweren Unfall, bei dem auch Todesopfer zu beklagen ist. Mellmann (Lendringsen) fuhr mit seiner Norton-Maschine durch Reifenschaden aus der Bahn in die Menschenmenge. 8 bis 10 Zuschauer wurden dabei verletzt. Ein Chauffeur wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er schon bald erlag. Das Rennen selbst nahm einen spannenden Verlauf. Der bisher von Bullus gehaltene Rekord von 100,1 Std.-Klm. wurde von Rüttchen mit **seiner NSU.-Maschine auf 102,96 Std.-Klm. verbessert.** Auch Toni Bauhofer kam in der 500 ccm.-Klasse mit 1:01,26 Std.-Klm. über die alte Bestleistung von Bullus. In der kleinsten Klasse setzte sich der Fuldaer Kahrmann bald an die Spitze, die er sieben Runden verteidigte; dann wurde er, als seine Maschine streikte, von dem Schweinfurter Schön verdrängt. Die Kategorie bis 350 ccm. führte anfangs Frentzen (Bonn), auch er kam durch Defekt um den Sieg. Richnow (Berlin) nutzte die Situation geschickt aus, übernahm die Spitze und hielt sie bis zum Schluß. Die **beiden schweren Klassen** brachten glatte Siege von Bauhofer bzw. Rüttchen, die sich gleich in Front schoben und mit aller taktischer Klugheit ihre führende Position bis zum Schluß verteidigten. Der augenblickliche Stand um die deutsche Motorradmeisterschaft sieht in der kleinsten Klasse Geiß, in der Klasse bis 350 ccm. den Nürnberger Fleischmann, in der 500 ccm.-Kategorie seinen Landsmann Ley und in der schwersten Abteilung Rüttchen (Ertelenz) in Führung.

Kegel-Sport.

Emil Keller Westdeutscher Meister auf Schere und Asphalt. — Frau Addy Zellerberg Westdeutsche Meisterin auf Bohle.

Während der Pfingsttage gab es „heiße" Kämpfe um die Verbands- und Einzelmeisterschaften im Westdeutschen Keglergau. Wunderbar schlugen sich unsere Einzelmeister und Einzelmeisterinnen; dagegen mußten die Mannschaften trotz glänzendem Anfang infolge einzelner schwachen Leistungen ihre Hoffnungen, Solingen bei den Deutschen Meisterschaften vertreten zu können, auf ein weiteres Jahr zurückschieben. Unser Nachbarverband Remscheid bewies, daß, wie bei allen anderen Sportarten, auch hier zur Erringung der Meisterschaft etwas Glück gehört; brachte es doch Remscheid, das von Solingen bei den Bezirks- und Kreiskämpfen zweimal auf seinen Bahnen sicher geschlagen worden war, fertig, zwei Westdeutsche Meisterschaften zu erringen: Bohle und Schere. Auf Asphalt hatte **Solingen** seine beiden schärfsten Gegner, **Elberfeld** und **Düsseldorf,** bereits besiegt, als der Außenseiter **Dortmund** mit dem Bombenergebnis von 2720 Holz in 500 Kugeln die Hiesigen, 2696 Holz, noch auf die zweite Stelle verwies und damit von der Deutschen Meisterschaft ausschaltete. — Ebenfalls kämpfte der Senior E. Werner sehr unglücklich, da er in den letzten Kugeln durch zwei unglückliche Würfe um die fast sichere Meisterschaft kam.

Die Ergebnisse:

Mannschaften: Bohle, 500 Kugeln: 1. Remscheid 3619 Holz, 2. Barmen 3602 Holz, 3. Aachen 3579 Holz und 4. Solingen mit 3539 Holz.

Mannschaften: Schere, 500 Kugeln: 1. Remscheid 3441 Holz, 2. Würselen 3417 Holz, 3. Hagen 3408 Holz und 6. Solingen 3405 Holz.

Mannschaften: Asphalt, 500 Kugeln: 1. Sieger Dortmund 2720 Holz, 2. **Solingen** 2696 Holz, 3. Wuppertal-Elberfeld 2678 Holz und 4. Düsseldorf mit 2569 Holz.

Einzelmeisterschafts-Ergebnisse:

Paul 3. Sieger auf 200 Kugeln **Bohle** mit 1155 Holz (startberechtigt zu den Deutschen Meisterschaften.

Schere: Keller 1370 Holz in 200 Kugeln (Westdeutscher Meister 1933).

Asphalt: E. Keller 1116 H. in 200 Kugeln (Westdeutscher Meister 1933).

Frauen (Bohle, 100 Kugeln): Addy Zellerberg 719 Holz (Westdeutsche Meisterin 1933.

Senioren (Bohle, 100 Kugeln): E. Werner 705 Holz, 2. Sieger.

Frauen (Schere, 100 Kugeln): Hedwig Tönges, 637 Holz, 4. Sieger.

Die Ergebnisse der Solinger Mannschaftskegler:

Bohle (100 Kugeln): Dahlen und Paul je 711 Holz, Keller 707 Holz, Pott 307 Holz und Mecklenbeck 701 Holz.

Schere (100 Kugeln): Keller 694 Holz, Harenz 689 Holz, Paul 681 Holz, Mecklenbeck 674 Holz und Unsheim 667 Holz.

Asphalt (100 Kugeln): Keller 566 Holz, Paul 559 Holz, Unsheim 535 Holz, Zellerberg 526 Holz und Dahlen 510 Holz.

*

Am 18. ds. Monats findet der erste Länderkampf im Kegeln zwischen **Belgien und Deutschland in Brüssel** statt. Der Deutsche Sportausschuß nahm für die Zehnermannschaft den jeweiligen Spitzenkegler der einzelnen Verbände; von Solingen: Emil Keller. Der Kampf geht über je 50 Kugeln in die Vollen und 50 Kugeln abräumen (mit Kranzwertung, 12). Der Rückkampf findet bei Gelegenheit des Bundesfestes im Juli in Frankfurt am Main statt.

*

Bei den Deutschen Meisterschaften, die im Juli gleichzeitig mit dem Bundesfest ausgetragen werden, starten von Solingen:

Auf Bohle: Frauen: Addy Zellerberg, Männer: Eugen Paul.

Auf Asphalt und Schere: Männer: Emil Keller.

Solingen hat damit seine zurzeit besten Kegler(innen) im Kampf um die Deutsche Meisterschaft 1933, vertreten; ein Sieg-Heil und kräftiges Gut-Holz zum Gelingen.

E. B.

Max Schmeling — Max Baer.

Vorentscheidung um die Box-Weltmeisterschaft in Newyork,

Vier Kandidaten bewerben sich um die Weltmeisterschaft: Max Schmeling, Max Baer, Jack Sharkey und Primo Carnera. Seit Ende vorigen Jahres tobt in Amerika ein sensationeller Kampf um die Weltmeisterschaft, der zwar nicht immer nach den sportlichen Regeln im seilumgrenzten Ring ausgetragen wurde, sondern mehr ein **Kampf der Veranstalter um dieses Millionenobjekt** ist.

*

Der augenblickliche **Titelinhaber** Jack Sharkey, der Exmeister Max Schmeling und Max Baer, ein junges, hoffnungsvolles amerikanisches Schwergewicht, das sich zur Spitzenklasse emporgearbeitet hat, kamen gegen Ende des Jahres zunächst allein für eine neue Weltmeisterschaft in Frage. Schließlich gesellte sich zu diesem Dreigestirn **der Ueberschwergewichtler** Primo Carnera hinzu, der sich bei den Zuschauern große Popularität erwarb.

*

Am **Donnerstag, nachts zwischen 3 und 4 Uhr,** werden Max Schmeling und Max Baer die **Vorentscheidung um die Weltmeisterschaft aller Kategorien** bestreiten und der Sieger dieser Begegnung dürfte dann wahrscheinlich im Herbst auf den Gewinner des anderen Kampfes, Sharkey — Carnera, treffen. Bis dahin ist natürlich noch ein weiter Weg, auf dem sich noch viele Möglichkeiten bieten. Max Baer steht seit 1929 im Ring und hat insgesamt 27 Kämpfe bestritten, die er mit einer Ausnahme sämtlich gewinnen konnte. Der Gegner Schmelings ist ein sehr temperamentvoller und robuster Fighter, mit weniger Technik, aber durch seine harten und wuchtigen Schläge ein sehr ernst zu nehmender Mann. Man kann ihn vielleicht mit Johnny Risco vergleichen, der auch ein harter Puncher war und Schmeling vor eine schwere Aufgabe gestellt hat. Schmeling hat damals selbst zugegeben, daß Risco sein gefährlichster Gegner bisher gewesen sei. Max Baer ist größer und schwerer als Schmeling, aber in Schlagtechnik und Ringerfahrung kommt er an den Deutschen nicht heran.

*

Beide Kämpfer haben es mit dem **Training durchaus ernst genommen** und werden in Newyork topfit in den Ring steigen. Altmeister Jack Dempsey ist **Veranstalter dieses Riesenkampfes.** Bei der Popularität, der sich Dempsey auch als Veranstalter erfreut, dürfte der finanzielle Erfolg schon von vornherein gesichert sein. Nach den bisher **vorliegenden Wetten** gilt Max Schmeling **als Favorit,** man tipt 2:1 für den Deutschen. Schmeling hat sich nach seinem letzten Weltmeisterschaftskampf noch weiter verbessert, so daß man von ihm am Donnerstag eine große Leistung erwarten darf. Seine Linke kommt sehr schnell und präzise und leistet Vorarbeit für die schwere Rechte, die auch heute noch die schärfste Waffe unseres Meisterboxers ist. Schmeling hat so gute Leute wie einen Stribling zertrümmert, hat Mickey Walter zusammengeschlagen und sich in der amerikanischen Boxwelt schnell die Sympathien wiedergeholt, die ihm diese nach dem verlorenen Kampf gegen Sharkey verweigert hatte.

*

Wir haben auch diesmal wieder restloses Vertrauen zu Max Schmeling, der sich in unübertrefflicher Form befindet. **Der Kampf geht über 15 Runden.**

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 8. Juni 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: Morgenruf.
7,10 Uhr: Morgenkonzert.
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe. Wasserstandsmeldungen.
10,10 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käte Martin: Kinderturnen mit Musik.
11,25 Uhr: Major a. D. Ferd. von Heuß: Leibesübungen und nationale Erziehung.
11,35 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
12,00 Uhr: Vom Bayrischen Rundfunk München: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Erich Kloß.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,00 Uhr: Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
16,00 Uhr: Rhythmische Gymnastik als Musikerziehung. Prof. Edmund Josef Müller: Die Körperschulung als Fundament der Musikerziehung.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Solist: Albert Steinmann (Cello). Begleitung: Egbert Grape. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
17,50 Uhr: Die Welt im Buch. Rudolf Lonnes: Bekannte und unbekannte Erzähler aus Flandern und Holland.
18,10 Uhr: Stimmen der Bewegung.
18,20 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Noguè.
18,45 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: **Balladen.**
20,20 Uhr: Dichter des ganzen Volkes. Friedrich Griese: Die Pflüger, eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege.
20,45 Uhr: **Sinfoniekonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: **Ludwig Hoelscher** (Violoncell).
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,15 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Einsingen zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933.** Massenchöre. Singchor vom V. F. 1, Stuttgart. Leitung: Oberlehrer Stolz, Untertürkheim, Festdirigent des 15. Deutschen Turnfestes.

Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Briefkasten.

D. 2000. Wir können nur das wiederholen, was wir schon unzählige Male an dieser Stelle gesagt haben: Im Gegensatz zur Arbeitslosen-**Versicherung,** bei der für jede Klasse bestimmte Richtsätze festgesetzt sind, regelt sich die Wohlfahrtsunterstützung nach der **Bedürfnisfrage.** Einen bestimmten Anspruch kann nirgends hergeleitet werden.

K. H. Die Unterstützung aus der Unterhaltspflicht ist nach dem Grade der Verwandtschaft fällig. In Ihrer Familie liegen also die Dinge so, daß erst die sechs „Söhne" ihr Unvermögen nachgewiesen haben müssen, wenn der Enkel herangezogen werden kann.

E. M. Mellon, Andrew William, Schatzsekretär a. D. in U. S. A., Heimatstadt Pittsburgh, gilt als der drittreichste Mann in Amerika, wohnte während seiner Amtszeit in Washington.

Nr. 100. Frage 1: Sie können verlangen, daß Ihnen die Wohnung in einem besenreinen Zustand übergeben wird. Wer wird aber gleich zum Kadi laufen, wo doch die entstehenden Kosten die Arbeit nicht im geringsten aufwiegen; wenn keine gütliche Einigung möglich ist, dann trösten Sie sich damit, daß nichts „ausgemacht" worden ist. Frage 2: Berechnen läßt sich der Koksverbrauch schon; allgemein ist es aber üblich, wenn Sie nicht schon eine ein für allemal festgesetzte Pauschale bezahlen, daß der Koksverbrauch entsprechend der Zahl der Zimmer umgelegt wird. Lassen Sie sich in diesem Falle die Rechnung vorlegen.

E. W. S. 15. Frage 1: Durch jede Buchhandlung oder Zeitschriften-Expedition. Frage 2: Das erfahren Sie an der gleichen Stelle. Frage 3: Wenden Sie sich an die „Handelskammer" in Plauen in Sachsen.

A. E. Vorbedingung ist Lyzeumsreife; im übrigen am Technischen Lehrerinnen-Seminar des Oberlyzeums, Elberfeld-West.

E. K. 100. In Ihrer Angelegenheit gilt zunächst der alte Grundsatz: Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter. Wenn also niemand an Ihrer sportlichen Betätigung Anstoß nimmt, oder die kirchlichen Handlungen nicht gestört werden, steht Ihrem Unternehmen nichts im Wege. In jedem anderen Falle müssen Sie die Ordnung des Gottesdienstes der betreffenden Kirche beachten; da dieser nicht einheitlich geregelt ist, ist hier eine bestimmte Zeitangabe nicht möglich.

Mehrere Witwen. Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Bürgersteuer 1933 sagen klar, daß die Ehefrauen von Steuerpflichtigen allgemein von der Bürgersteuer befreit sind, wenn der Ehemann nach dem Stichtage, dem 10. Oktober 1932, gestorben ist. Dies gilt auch dann, wenn der steuerpflichtige Ehemann nach dem ersten Fälligkeitstage der Steuer — hier in Solingen der 10. Januar — gestorben ist. Entgegenstehende Eintragungen in die Steuerkarte müssen berichtigt werden. Sind nun bereits unberechtigte Erhebungen erfolgt, so können die zuviel gezahlten Beträge auf Antrag erstattet werden. Entsprechende Anträge sind dem zuständigen Finanzamt zuzuleiten. Anträge auf Erstattung aus dem Jahre 1932 und noch früher sind zwecklos. Diese Regelung gilt auch nur für das betreffende Steuerjahr.

Ermäßigung der Gebührensätze beim Estibund.

Mit Wirkung ab 1. Juni hat der Estibund die Gebühren für die Bearbeitung der Ausfuhrrückvergütungsanträge für Mitglieder des Estibundes von 5 auf 3% herabgesetzt. Die Grundgebühr von 3 RM. je Antrag fällt fort.

Deutschlands Getreideversorgung gesichert.

Das **Institut für Konjunkturforschung** beschäftigt sich mit der **Frage**, ob die Selbstversorgung Deutschlands mit **Brotgetreide** gesichert ist. Diese Frage wird dahin beantwortet, daß die inländischen Vorräte mehr als ausreichend sind. Es ist sogar bei Beginn der neuen Ernte mit Ueberständen zu rechnen, doch glaubt das Institut für Konjunkturforschung weder an ein weiteres Anziehen der Getreidepreise noch an einen Preisdruck durch die Ueberstände. Das Problem am Getreidemarkt besteht darin, die Selbstversorgung im wesentlichen sicherzustellen, eine absolute Ueberproduktion zu vermeiden und den Zustand wiederherzustellen, daß große Ernten als ein Segen vom Konsumenten und Produzenten begrüßt werden. Die beste Lösung hierfür scheint darin zu liegen, den Getreideanbau zu verringern, so daß die Erträge etwa gleichbleiben und auf den frei werdenden Flächen die Früchte anzubauen, bei denen noch ein starker Zuschußbedarf aus dem Ausland besteht. Dies ist vor allem bei eiweißhaltigen bzw. ölhaltigen Pflanzen wie **Raps, Lupinen, Lein,** der Fall. Eine entsprechende Preisgestaltung für den einzelnen Landwirt ist jedoch die Voraussetzung für das Gelingen. Die Reichsregierung hat durch die Verordnung vom 23. März 1933 die Wege für diese Entwicklung geebnet, deren Ziel eine stärkere Eigenversorgung mit Fetten ist. Die Preise für Brotgetreide liegen etwa auf dem Vorkriegsniveau, jedoch etwa 25% unter dem Vorjahrsstand. Vergleicht man aber die Brotgetreidepreise mit der allgemeinen Preisbewegung, so stehen **die Brotgetreidepreise** jetzt um **etwa 10 v. H.** über dem **allgemeinen Preisniveau.** Ein weiteres saisonmäßiges Anziehen der Getreidepreise ist im Gegensatz zu Vorjahren, in denen ein Zuschußbedarf aus dem Ausland bestand und die Vorräte gegen Ende des Wirtschaftsjahres empfindlich knapp wurden, in diesem Jahr bis zum Einbringen der neuen Ernte nicht zu erwarten. **Bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres dürfte eine nennenswerte weitere Einfuhr** an Brotgetreide nicht erforderlich sein, da infolge der großen Ernte die inländischen Vorräte in der ersten und zweiten Hand für den Bedarf ausreichen. Insgesamt lagerten Anfang April 1933 in Deutschland etwa 1.6 Millionen **Tonnen mehr sichtbare Getreidevorräte** als im Jahre 1932. Trotz der neuen Eosinweizen-Auktion und anderer Regierungsmaßnahmen muß also mit gewissen Ueberständen bei Beginn der neuen Ernte gerechnet werden. Diese dürften jedoch keinesfalls so groß sein, daß sie den Markt nennenswert belasten.

Die innere Stärke der deutschen Aktiengesellschaften: Hohe Abschreibungen.

Obgleich die meisten deutschen Aktiengesellschaften in den letzten Jahren ihr Kapital und mit Hilfe der Buchgewinne die Anlagen erheblich herabgeschrieben haben, und obgleich der Geschäftsumfang fast überall zurückgegangen ist, kann man immer wieder feststellen, daß **zahlreiche Gesellschaften die regulären Abschreibungen trotzdem für das abgelaufene Jahr in den jetzt zur Vorlage gelangenden Abschlüssen fast unverändert aufrecht erhalten.** So zeigen das gerade jetzt die Ziffern bei **Westeregeln** und die von **Harpener Bergbau** A.-G. Dabei sind bei Harpen im Vorjahr Sonderabschreibungen aus dem Buchgewinn von einbezogenen Aktien vorgenommen worden. Außerdem ist aber die **Investitionstätigkeit** ganz allgemein in der deutschen Industrie als Folge der Umsatzschrumpfung in den letzten Jahren **erheblich zurückgegangen.** Diese Entwicklung hätte aber eine Ermäßigung der Abschreibungssätze erwarten lassen. Als drittes Moment kommt die **geringere Ausnutzung der Anlagen** hinzu. Wenn trotz dieser gewichtigen Gründe man immer wieder gerade bei großen Gesellschaften die Beibehaltung der scharfen bisherigen Abschreibungsgrundsätze feststellen kann, so ist das ein **Beweis für die nach wie vor vorhandene solide Bilanzierung der meisten deutschen Aktiengesellschaften.** Diese Ueberlegung sollte aber auch gleichzeitig von den Aktionären im günstigen Sinne beurteilt werden, wenn auch vielleicht im Moment verschiedentlich dadurch Dividendenhoffnungen noch enttäuscht werden. Denn gerade die vergangenen Krisenjahre haben gezeigt, wie wichtig vor allem die innere Gesundheit des Unternehmens ist.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

7. Juni	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D.Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77,875	78,375	Ilse Bergbau	—	154
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	12,95	12,75	Ilse Bergbau Genußsch.	124,25	125
6% Solinger St.-Anl. 26	66,25	—	Gebrüder Junghans	36,625	36,125
6%(8)Elberf. RM.-Anl.26	68	67	Kali-Chemie	91,5	90,5
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	68	—	Kaliwerke Aschersleben	—	138
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	69	68,5	Klöckner-Werke	61,5	62,375
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	89,75	Lahmeyer & Co	125,5	126,875
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	83,5	83	Laurahütte	18,875	19,5
6% (7) Mitteldsch. Stahl	78,75	78,5	Mannesmannröhrenwerk	71,625	71,625
6% (7) Ver. Stahl	67,75	68,60	Mansfeld A.-G.f. Bergbau	26,5	27,875
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Maschinenbau-Untern.	55,625	57
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	—	—
Accumulatoren-Fabrik	184,25	184	Metallgesellschaft	40	40,5
Allgem. Kunstzijde Unie	40,5	42,125	„Montecatini"	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	26,5	25,875	Oberschles. Kokswerke	86,75	88,125
Bayer. Motoren-Werke	130,75	130,625	Orenstein & Koppel	49,5	50,5
L. P. Bemberg	50,5	51,75	Phönix Bergbau	43	43,75
Julius Berger Tiefbau	168	169,25	Polyphonwerke	36,25	37,5
Berlin-Karlsruh. Industr.	78,75	78,75	Rhein.Braunkohle u. Brik.	207	204,75
Braunkohlen u. Brikett	180	180	Rhein. Elektr.	99,75	99,5
Bremer Woll-Kämmerei	162	—	Rheinische Stahlwerke	96,75	96,75
Buderus-Eisenwerke	78,75	79,5	Rhein.-Westf. Elektr.	95	96,25
Charlottenb. Wasser	81	81,25	Salzdetfurth Kali	179	187,75
Chem. von Heyden	71,25	71,25	Schubert & Salzer	183	183,5
Companie Hispano	168,75	167	Schuckert & Co	112,25	112,25
Cont. Gummi-Werke	154,75	154,5	Schultheiß-Patzenhofer	129,875	130
Daimler-Benz	32,75	32,875	Siemens & Halske	166	164,5
Deutsch-Atl. Telegraph	118	120	Stöhr & Co. Kammg.	115	114
Deutsche Conti-Gas	116,25	116,5	Stolberger Zink	—	44
Deutsche Erdöl	118	119,375	Süddeutsche Zucker	170	161
Deutsche Kabelwerke	—	71,5	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—	Thüringer Gas	118,75	119,5
Deutsche Linol.-Werke	55,5	54,80	Leonh. Tietz	25	22,75
Deutscher Eisenhandel	—	58	Verein. Stahlwerke	42	43
Dortm. Union-Brauerei	208,5	202,5	Vogel Telegraf Draht	67	68
Eintracht Braunkohle	177	174,5	Wasserwerke Gelsenk.	107,75	—
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	86,5	Westeregeln Alkali	134,5	140
Elektrizitäts-Lieferung	94	95	Zellstoff Waldhoff	—	68,5
Elektr. Licht und Kraft	118,5	119	Bank elektr. Werte	—	70
I. G. Farbenindustrie	136	136,375	Bank für Brau-Industrie	—	94,25
Feldmühle Papier	—	72	Deutsche Bank u. Disc.	56,25	55
Felten & Guilleaume	60	60,375	Com.- und Priv.-Bank	51	51
Gelsenkirch. Bergwerk	65,75	66,25	Dresdner Bank	51,5	51,5
Gesfürel-Ludwig Loewe	93,5	93,625	Reichsbank	134	133,77
Th. Goldschmidt	54,5	54,25	A.-G. f. Verkehrswesen	54	53,75
Hamburger Elektr.	106,5	106,375	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	96,75	96,875
Harpener Bergbau	107	108,125	Deutsche Reichsb. Vorz.	98,25	98,25
Hoesch-Köln-Neuessen	71,375	73,25	Hambg.-Amerika-Paketf.	18,75	18,5
			Südamerik. Dampf	—	32
			Hansa Dampfschiff	—	28
			Norddeutsch. Lloyd	19,125	19,125
			Otavi Minen	18,5	19,375

Ruhig, doch freundlich.

WTB. **Berlin,** 7. Juni. **(Funkspruch.)** Das Geschäft, das bereits vormittags **außerordentlich ruhig** war, konnte sich auch zu Beginn des offiziellen Börsenverkehrs, wenigstens an den Aktienmärkten, nicht sonderlich beleben. Nur für die festverzinslichen Werte bestand von Seiten des Publikums wieder Kaufinteresse, wobei die Neubesitzanleihe stärker gefragt wurde. Hier regten besonders Betrachtungen in einem heutigen Morgenblatt über die Bereinigung dieses Marktes an. Die vorliegenden Nachrichten aus der Wirtschaft waren wieder durchweg recht günstig; so hat sich in der Frachtschiffahrt eine Belebung durchgesetzt, und auch Neueinstellungen werden von einer Reihe von Betrieben wieder gemeldet. Der schwächere Schluß der gestrigen Newyorker Börse blieb ohne Einfluß, nur die letzten Nachrichten über den Viererpakt haben die Unternehmungslust etwas gehemmt. Mit großer Befriedigung wurden die **Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten Göring über die deutsch-französischen Beziehungen** (siehe politischer Teil) aufgenommen.

Die **ersten Kurse** zeigten **kein einheitliches Bild,** wobei die Veränderungen bis zu 1½% nach beiden Seiten gingen; es **überwogen** aber doch die **Rückgänge,** die eine Folge von Gewinnmitnahmen und Glattstellungen waren. Am **Montanmarkt** blieb die Aufhebung des amerikanischen Zolles auf deutsche Kohle ohne Eindruck, und Werte wie **Harpener, Mansfeld und** Hoesch gaben bis zu 2% nach. Die Kaliwerte wurden heute exclusive Dividende notiert und **behaupteten** sich ziemlich gut. In Siemens und Reichsbank beobachtete man wieder Stillhaltekäufe, die Umsätze waren auch hier etwas lebhafter. Braunkohlenwerte zeigten weiter recht feste Haltung bei Kurssteigerungen bis zu 3½%.

Die Altbesitzanleihe eröffnete nur knapp behauptet, während sich Neubesitz um ¼% besserte. Reichsschuldbuchforderungen waren kaum verändert zu gestern. Von den Auslandsrenten tendierten Bosnier schwächer.

Im Verlaufe erfolgten weiter Realisationen, und es ergaben sich daher meist erneut kleine Kursrückgänge, nur Reichsbank blieben gefragt.

Am **Berliner Geldmarkt** machte die **Erleichterung weiter Fortschritte** und der **Tagesgeldsatz** ging an der unteren Grenze auf 4¾ bzw. 4½% zurück.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

1 Pfund = 14,555 RM.

WTB. **London,** 7. Juni, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute **mittag 12,50 Uhr mit 14,555 RM bewertet.**

Berliner Devisenkurse.

7. Juni	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	7. Juni	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,883	0,887	0,878	Italien	22,01	22,05	22,00
Canada	3,182	3,188	3,167	Jugoslavien	5,196	5,206	5,195
Japan	0,884	0,888	0,879	Kowno	42,46	42,54	42,46
Kairo	14,72	14,76	14,68	Kopenhagen	63,94	64,06	63,79
Istambul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	13,04	13,06	13,01
London	14,34	14,38	14,30	Oslo	72,58	72,72	73,33
New York	3,546	3,554	3,561	Paris	16,82	16,86	16,81
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,64	12,66	12,64
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	64,44	64,56	64,19
Amsterdam	170,53	170,87	170,43	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,438	2,442	2,438	Schweiz	81,87	82,03	81,87
Brüssel	58,99	59,11	58,92	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	38,21	38,29	38,16
Budapest	—	—	—	Stockholm	73,68	73,82	73,83
Danzig	82,82	82,98	82,72	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61	110,39
Helsingfors	6,334	6,346	6,304	Wien	46,95	47,05	46,95

Ostdevisen.

Berlin Auszahlung	6. Juni Geld	6. Juni Brief	2.6. Geld	Ostdevisen Noten	6. Juni Geld	6. Juni Brief	2.6. Geld
Warschau	47,40	47,60	47,40				
Kattowitz	47,40	47,60	47,40	Polen große	47,25	47,65	47,25
Polen	47,40	47,60	47,40	kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	6. 6.	2.6.	Metalle (für 100 kg)	6. 6.	2. 6.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium I. Walz.o.Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 f	41,25—44,25	40,00—43,00
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 7. Juni, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 65,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. **Köln,** 6. Juni. **Es kosteten im Großhandel:** Kartoffeln, Industrie 2.30-2.70 RM. der Zentner; Spitzkohl 15-18, Blumenkohl 10-15, Kopfsalat 2-4, Wirsing 8-12, Kohlrabi 3-4.5, Meerrettich 10-20, Gurken 20-30 Pfg. das Stück; Rhabarber 2-3, Spinat 6-8, Wirsing 5-6, Sauerampfer 15-16, Erbsen 20, Mainzer Spargel 32-35, zweite Sorte 12-15, Braunschweiger Spargel 31-33, zweite Sorte 25, dritte Sorte 10-18 Pfg. das Pfund; Mangold 2-3, Rübstiel 2-3, Möhrchen 8-10, Radieschen 3-4, Maikräuter 2-3, Brunnenkresse 8-9, Schnittlauch 1-1.5 Pfg. das Gebund; Molkereibutter 128-133, Landbutter 125-130, Kirschen 25-40, Erdbeeren 75-100, Stachelbeeren 14-15 Pfg. das Pfund.

Kölner Produktenbörse. Köln, 6. Juni. Notierungen in Reichsmark für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 20.50, dto. ausl. 24.40-26.10, Roggen rhein. 16.80-16.90, dto. nordd. 16.50, dto. ausl. 19.50, Hafer hiesiger 15-15.30, Wintergerste inl. 16.25 bis 16.50, Sommergerste inl. 17.60-18, Mais grober 20.75, dto. kleiner 22, Weizenmehl 70% inl. 27, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 28, Roggenmehl 70% 23, dto. mit Auslandsroggen 23.75, Roggenschrot inl. 20-20.50, dto. von Auslandsroggen 21-21.50, Weizenkleie 8.00-9.00, Roggenkleie 7.75 bis 8.25, Biertreber 11.50-11.60, Leinkuchenmehl 11.85-12, Erdnußkuchenmehl 50% 11.75-11.85, dto. 54% 12.15-12.25, Soyaschrot 10.20-10.35, Rapskuchen 8.50, Palmkernkuchen lose 10.50 bis 10.75, Trockenschnitzel lose 7.50, Zuckerschnitzel lose 8.50 bis 9.25, Rohmelasse 6.00-6.75, Wiesenheu inl. lose 5.30-5.60, Kleeheu inl. lose 7.40-8.00, Roggenstroh gepr. 1.40-1.45, Weizenstroh gepr. 1.40-1.45, Haferstroh gepr. 1.30-1.35. — **Stimmungsbericht:** Bei schwachem Besuch unsichere Haltung des Marktes.

Kölner Butterpreise. Köln, 6. Juni. Butter 1. Qualität 232, 2. Qualität 220 RM. je Zentner. — **Tendenz:** ruhig.

„Von Nachbars wegen soll man etwas leiden."

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs, Neuß.

Das Recht des Nachbarn.

Der **Grundsatz,** daß einer auf den andern Rücksicht nehmen muß, **gilt besonders** dort, wo Menschen zusammen wohnen. Nachbarn waren von jeher auf einander angewiesen, daher hieß es schon zu unserer Väter Zeiten: „Von Nachbars wegen soll man etwas leiden."

Grundsätzlich kann der Eigentümer über sein Grundstück nach Belieben verfügen, soweit er nicht in das Eigentum des Nachbarn störend eingreift. Dieser muß sich jedoch solche Einwirkungen gefallen lassen, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich vorkommen, und solche, durch die eine Benutzung des Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt wird. Daher darf er Gewöhnliches und Unschädliches nicht verbieten, das sind insbesondere solche Einwirkungen, die sich nicht mit der Apothekerwaage abwägen lassen

Ein bißchen Gas, Dampf, Ruß und Rauch
Ist unter Nachbarn schon der Brauch.

Zu solchen Einwirkungen gehören auch: Gerüche, Wärme, Geräusche, Erschütterungen und ähnliches, z. B. das Zufliegen von Bienen und Tauben.

Der Schmiede Nachbar muß ertragen,
Daß Hämmer auf den Amboß schlagen.

In einer ländlichen Gegend werden Einwirkungen als unvermeidlich und den örtlichen Verhältnissen entsprechend anzusehen sein, die in der Stadt nicht zu dulden sind. Es kommt eben in allen Fällen auf die besonderen Umstände an, insbesondere auf die Wohnlage und die örtlichen Verhältnisse. Denn es kräht der Hahn dort — aber auch nur dort — frei auf dem Mist, wo Hühnerhalten üblich ist.

Der Schutz des Eigentümers.

Die Nachsicht des Eigentümers findet jedoch dort eine Grenze, wo der Nachbar die Benutzung des Grundstücks wesentlich beeinträchtigt oder solche Störungen verursacht, die nach den örtlichen Verhältnissen ungewöhnlich sind. In solchen Fällen kann die Beseitigung der Störung verlangt werden. Ist der Nachbar hierzu freiwillig nicht bereit, dann muß der in seinem ruhigen Besitz gestörte Grundstückseigentümer bei Gericht auf Beseitigung der Beeinträchtigung klagen. Es ist dieses die sogenannte Eigentumsfreiheitsklage. Sind weitere Störungen zu befürchten, kann auf Unterlassung geklagt werden. Mit Erfolg sind derartige Klagen z. B. schon durchgeführt worden bei Störungen durch das Froschquaken in einem künstlich angelegten Teich, durch Herüberfliegen von Geschossen aus einem Schießstand, durch Aussetzung wilder Kaninchen, durch das Halten freifliegender Tauben und durch Eindringen von Bienen in ungewöhnlicher Menge.

Häufig wird aber schon eine Anzeige bei der Polizeiverwaltung den gewünschten Erfolg haben, denn „die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, und zur Abwendung der dem Publiko oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei." So schrieb es schon für Preußen das Allg. Landrecht vor. (II. Teil, 17 § 10). Außerdem macht sich nach dem Pr. Feld- und Forstpolizeigesetz strafbar, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Kaninchen, Gänse, Enten und Hühner) ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt. Werden diese Tiere auf einem fremden Grundstück angetroffen, so können sie gepfändet werden und brauchen erst gegen Zahlung eines Ersatzgeldes freigegeben zu werden. Durch das gleiche Gesetz ist auch die unbefugte Aufstellung von Bienenstöcken unter Strafe gestellt.

Eine irrige Rechtsauffassung hatte der Hühnerbesitzer, der zu seinem Nachbarn sagte: „Treck öm dinge Gahde ne zwei Meter hohe Zaun von Maschendroht, dann kütt dich ken Huhn mie herin." Es ist vielmehr Sache des Hühnerbesitzers, um seinen Besitz den Maschendraht zu ziehen.

Achtung! Schwindelfirmen!

10 Schutzregeln.

Die Städtische Rechtsauskunftsstelle Solingen (Rathaus Solingen-Wald) übersendet uns die nachfolgenden 10 Schutzregeln gegenüber Schwindelfirmen.

1. Je **günstiger** und **verlockender** ein Angebot erscheint, desto **vorsichtiger** beurteile man es. **Besonders heute kann niemand etwas verschenken.**
2. **Bevor** man mit **unbekannten Firmen in Verbindung tritt,** hole man sich Auskunft ein. Vorgetan und **nachbedacht,** hat manchem schon viel Leid gebracht. — **Auskünfte erteilt die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen, Hamburg 11, Börse.**
3. Man leiste unter Verträge **keinerlei Unterschrift,** ehe man diese Verträge genau durchgelesen und verstanden hat. Umfangreichere Vertragsformulare lasse man sich vor Unterschriftsleistung aushändigen und studiere sie im Hause oder bespreche sie mit sach- und rechtskundigen Personen (Rechtsanwälten) oder Stellen (Rechtsauskunftsstellen).
4. Nichtkaufleute sollten keine Verträge unterschreiben, in denen ein **Gerichtsstand** vereinbart ist. Der gesetzliche Gerichtsstand ist der Wohnsitz des Beklagten.
5. Bei Klagen vor einem **auswärtigen Gericht** muß man auf alle Fälle vertreten sein. Kann man sich die Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts nicht leisten, hole man sich **rechtzeitig** bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen, Hamburg 11, Börse, Rat.
6. In allen Fällen, in denen **Voreinzahlung von Geldbeträgen** verlangt wird, sei man doppelt vorsichtig.
7. Wer **Darlehen** in Anspruch nehmen will, tue dies nur, wenn er Sicherheiten nachweisen kann, deren Wert die beantragte Darlehnssumme um ein Mehrfaches übersteigt. Von Vermittlern lasse man sich vor Vertragsschluß die Geldgeber nennen und ziehe Erkundigungen ein. Werden Vorschüsse verlangt, so ist besondere Vorsicht am Platze.
8. Die Erfolge sogenannter **„Kapitalsachzeitschriften", „Kapitalnachweise"** und **„Interessengemeinschaften"** bestehen vielfach nur in der Uebersendung wertloser Offerten zu hohen Gebühren gegen Nachnahme. Man erteile daher Aufträge nur nach vorheriger Auskunfteinholung.
9. Bausparkassen und Mobiliarzwecksparkassen gegenüber, die günstige Baudarlehen nach kurzer Wartezeit anbieten, ist größte Vorsicht am Platze. Die angegebenen Mindestwartezeiten haben nur für die zuerst beitretenden Bau- und Zwecksparer Bedeutung; sie werden nach kurzer Zeit erheblich, oft um eine Reihe von Jahren, überschritten.
10. **Stellenangebote** gegen **Kautionsleistung** sind häufig gefährlich. Man leiste unter keinen Umständen Barkautionen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -.30, -.55, 1,10



Sonder-Preise.

Gießkannen.

8	Liter Weißblech	98 ₰
1½	„ extra stark lackiert	50 ₰
4	„ „ „ „	98 ₰
10	„ „ „ „	1.95
8	„ „ „ verzinkt	2.50
10	„ „ „ „	2.95

Gartengeräte
in großer Auswahl.

Frankenstein
Alles für Küche und Haus!
SOLINGEN OPLADEN

Einheitskurzschrift
(einziges amtlich anerkanntes System)
Beginn eines Unterrichtskursus
am **Donnerstag,** dem 8. Juni 1933, abends 7½ Uhr in der **Städt. Berufs- und Handelsschule, Friedrichstr.**
Verein für Einheitskurzschrift
(vorm. Gabelsberger) Solingen.

Wipperaue
Heute:
Beleuchtungsabend.

Ihr Schicksal! Deutung und Beratung. **Silvero,** Sol., Kölnerstr. 118 (2. Etg.), Eingang Westwall.
Jed. Donnerstag 2-8 Uhr

Wasserschläuche
Schlauchwagen
Rasensprenger
Rasenmäher
Gartenmöbel
Liegestühle
Gartenschirme
Heyderhoff
Kölnerstraße 113.

Jansen's Schreib- und Vervielfältigungsbüro
Soling., Bergstr. 34 a
Telefon 22857
erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.

Schwerhörig? Nehm. Sie doch Ihr. rechtm. Pl. i. Leb. wied. ein. Mittels d. Acousticons k. Sie wied. jed. norm. gef. Gespr. Musik u. Gesang kl. u. o. Anstr. hör. Anf. Aufkl.-Schrift „Gute Botsch. f. Schwerh." i. wir Ihn. gern gratis zu. Acousticon unübt. s. 1903. Acousticon G. m. b. H., Köln S, Sudermanpl. 10

Grüne Schülermütze v. Weyersbg. b. Weidenstr. verl. B. abzg. Dingshaus Beethovenstr. 147, III.

Zu verkaufen

Motorrad (Tornax) in bester Verfassung, zugelassen und versteuert, zu verkaufen. **P. Hütter,** Ausderhöhe, Ausderhöher Straße 12.

Orga-Schreibmaschine
fast neu, für Mk. 85.— zu verkaufen.
Birkerstr. 5, Tel. 23292

Schwere
Eichen-Küche
sowie
Polstermöbel
äußerst billig zu verk.
Hauptstr. 45, Hof.

Speisezimmer
hochmodern, schwer Eiche statt 600 Mk. nur 325 Mk. an schnellentschlossenen Käufer ab Lager abzugeben. Angebote unter 4343 an die Geschäftsst.

Schlafzimmer und Küche
neu, hochmodern, fast zum halben Preis, direkt ab Lager zu verkaufen. Ang. u. 4344 an die G.

Gelegenheitskauf!
1 Nähmaschine
fabrikneu, äuß. bill. z. vk. Ang. u. 4381 a. d. G.

Guterh. Kinderwagen tiefgeb., bill. zu verkauf. Grünewalder Str. 43 b.

Kinderwagen tiefgeb., guterhalt., für 15 RM. zu verkaufen. **Putsch,** Kohlfurt 33a.

Tiefgeb. gelb. **Kinderwagen,** sehr guterh., preiswert zu verkaufen. Ang. u. 4388 a. d. G.

Modernes, w. **Kinderbett** u. **Stubenwagen** billig zu verkaufen. Brühlerstraße 11.

Korbflasche (60 Liter). **hl. Anzug** für st. Figur billig zu verkaufen. Düsseldorferstr. 51.

Zu kaufen gesucht

Zweifamilienhaus
massiv, abgeschl. Etagen, oder Baugrundstück an ausgebauter Straße, in Solingen, oder nächster Umgebung, sof. zu kauf. gesucht. Angeb. unter 4317 an die Geschäftsst.

Bess. 1 od. 2 Fam.-Haus od. Baustelle zu kaufen gei. **Angeb. m. Preis- u. Lageang. u. 4394 a. d. G.**

Wald- oder Gartenparz., Nähe Eichenstr. oder Hästen für Wochenendhaus gegen Kasse zu kauf gesucht Preisang. unt. 4351 an die Gesch.

Guterhaltene
Schreibmaschine
mögl. kleines Modell, zu kaufen gesucht.
Ang. u. 4350 a. d. G.

Guterhaltene
Hand-Waschmaschine
zu kauf. ges. N. i. d. G.

Gut erhaltenes
Motorrad,
200 ccm zu kauf. gesucht. Modell- und Preisangabe unt. 4308 an d. G.

Gebrauchtes guterhalt.
Klein-Auto
zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. mit Preisangabe unter 4348 an die Gesch.

Filzscheiben u. Polierlappen, dazu **lose Büchsen** zu kaufen ges. Ang. unt. 4349 an die G.

Damen-Fahrrad
guterhalt., zu kauf. ges. Ang. mit Preisangabe unter 4353 an die Gesch.

Gartentisch und **Gartenbank** billig zu kaufen gesucht.
Telefon 20973.

Stellen-Gesuche

Uebernehme noch **Pfadfindermesser und Schweden** zum Schleifen und Vernickeln.
Ang. u. 4337 a. d. G.

Suche für meine 17jähr. Tochter, kath., w. 3jähr. Lehrz. beend., Stelle als **Kinder- od. Zweitmädch.** Gute Zeugnisse. Ang. unter 0478 an die Gesch.

Stellen-Angebote

Wer fräßt Seitengewehrgriffe aus zum Aufpflanzen?
Telefon 22328.

Alte renommierte u. im hies. Bezirk besteingef.
Versicherungsgesellschaft
sucht für alle Sparten, insbes. Kleinleben, einen
versiert. Fachmann
zur Unterstützung des General-Agenten. — Jede Hilfe und höchste Bezüge, sowie bei Eignung feste Anstellung auf Dir.-Vertrag werden zugesichert. Angebote u. 4346 an die Geschäftsst.

Steuerberater
(Fachmann) gesucht.
Angeb. u. 4359 a. d. G.

Suche z. 15. 6. ein ält.
Mädchen
welches in bess. Hause gewohnt hat, kochen kann u. in allen Hausarbeit. erfahren ist. **Frau Karl Tillmanns,** Hauptstr. 39.

Zu vermieten

Zentral gelegener
Arbeitsraum
ca. 50 qm mit Kraftstromanschluß preisw. zu verm. Näh. in der G

---

3 Mansardenzimmer
zum 15. Juni zu verm. Näh. Emilienstr. 2, II.

Luftig und duftig

so recht für den Hochsommer sind die letzten Neuheiten in Wasch- und Seidenstoffen, die in großer Fülle bei uns eingetroffen sind:

Selenik einfarbig
für das praktische Waschkleid 0.90, **0.75**

Selenik bedruckt
in reizenden Blumenmustern und modernen kleinen Dessins . . 0.95, **0.85**

Fresko
der beliebte Waschstoff für Haus- und Sportkleider 1.50, **1.25**

Rein-Leinen
Neuheit für Sportkleider, Mäntel und Kostüme **1.70**

Kunstseide
in reizenden neuen Mustern 0.95, **0.75**

Bemberg-Kunstseide
in feschen Streifen für Sportkleider und jugendliche Straßenkleider, 1.95, **1.80**

Krepp-Maroc
große Auswahl in allen Neuheiten 2.95, **2.70**

Matt-Krepp
für den Hochsommer, helle duft. Farben 3.75, **3.25**

Sehen Sie sich bitte unsere Schaufenster an!

KLASING & BAUMANN
STOFFE
seit 1827

Die schönste Reise

in mod. Allwetter-Autobus
Düsseldorf-Köln-Nürnberg-Berchtesgaden-Königssee-München-Rothenburg.
11 Tage nur RM. **129.—**
Große Oberbayernfahrt: 10 Tage nur RM. **98.—.**
Nächste Abfahrten: 25. Juni, 5. Juli. Eingeschl. Fahrt, Hotelk., Trinkg. u. Ausflüge. Ausführl. Prospekte durch
Reisebüro Hartmann, Düsseldorf, Hindenburgwall 34/36, i. Breidenb. Hof. Tel. 290 39
In Solingen **Reisebüro J. Kitz, Sol., Mühlenpl. 204, Tel. 217 81.**

Ladenlokal
Scheider- u. Dammstr.-Ecke, für Lebensmittel, Gemüse u. Kohlen, mit gr. Keller, Pferdestall u. Schuppen, sowie **3 Z.-Wohnung** zum 1. 8. 33 zu vermieten.
Näheres bei **C. Boos,** Höhscheid, Bergerstr. 112

---

5 Z.-Wohn.
am Mühlenpl., 1. Stock, Zentralh., für Arzt geeignet, zu vermieten. Angeb. u. 4173 a. d. G.

---

2 Mansard. a. alleinst. Frau, welche Hausarbeit übernimmt, zu vermiet. Angeb. u. 4375 a. d. Gsch.

---

2 Zimmer
sowie 2 Manf.-Zimmer sofort zu vermieten. Paaß, Moltkestraße 25.

Schöne abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad (Neubau) mittl. Schützenstraße 1. August zu vermieten.
Ang. u. 4216 an die G.

---

2 Zimmer mit Bad, in ruh. Hause, N. Krahenhöhe z. 1. Juli zu verm. Ang. u. 4396 an die G.

Abgschl. 3 Z.-Wohn.
2. Etage zu vermieten.
Germanenstraße 24.

Abgeschl. Etage
3 Zimmer, Veranda u. Baderaum, per 1. Juli od. später zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

---

3 Zimmer-Wohnung
2. Etg., Friedensm. 24, an ruh. pünktl. Mietz. zu verm. Näh. i. d. G.

Gemütl. möbl. Zimmer m. Herd u. Gas, evtl. Gartenbenutz. z. verm. Kann auch z. Erholungszweck. dienen. Lindenweg 24 a

---

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. u. Schlafstelle frei. Näh. in der Gesch.

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten. Näher. in d. Geschäftsst.

Bess. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Hrn., ein **möbl. Zimmer** f. Ehep. m. Kochherd frei. Näh. i. d. G.

Saub. möbl. Mansardenz. zu vermieten. Hauptstraße 46.

Ordtl. Mann z. **Mitbewohnen einer 2 Z.-Wohn.** gesucht. Gabelsbergerstr. 45. bei Rothe.

Möbl. Zimm. m. Kochgel. an Ehep. od. Freunde zu vermiet. Blumenstr. 61.

Zu mieten gesucht

Abgschl. 3 Z.-Wohn.
m. Bad, Nähe d. Stadt von zwei erwachs. Pers. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 4379 a. d. G.

---

2 Zimmer-Wohnung von jungem kinderlosen Ehepaar gesucht.
Ang. u. 4339 an die G.

Wo findet berufstät. Brautpaar schöne **2 Zimmer-Wohnung?** Nordstadt oder Central bevorzugt.
Ang. u. 4372 an die G.

Berufst. jg. Frau sucht **2 Z.-Wohn.** im Stadtinnern. — Angeb. mit Preisang. u. 4378 a. d. G.

Pünktl. Mietzahler (kinderlos) sucht **2 Z.-Wohnung.** Ausführl. Angeb. u. 4360 an die G.

Brautpaar sucht per 1. oder 15. Juli
2 Zimmer
abgeschloss. mit Abstellraum od. Badezimmer. Angebote unter 4329 an die Geschäftsstelle.

Aelt. Ehepaar sucht
2 gr. od. 3 kl. Zimmer.
Ang. u. 4319 a. d. G.

Parterre-Wohnung
3 Zimmer u. 1 Mans., Südstadt, zu miet. ges. Ang. unt. 4387 an die G.

Ehepaar mit erwachs. Tochter sucht zum 15. 8. od. 1. 7. eine **2—3 Z.-Wohn.** in ruh. Hause Nähe Nordstadt oder Umgebung. Näh. Beethovenstr. 71, I.

Aelt. alleinst. Frau i. **2 durchg. Zimmer** Nähe Schlagbaum. Angeb. mit Preisang. u. 4340 an d. G.

---

3 Zimmer
evtl. **4 kleine** für sofort zu mieten gesucht, wenn mögl. mit etwas Garten. Ang. unt. 4373 an die G

Unser großer Sommer-Stoff-Verkauf

wirbt mit schöner Ware und billigen Preisen!

2 Schlager aus unserer Seiden-Abtlg.

Borkencrêpe-Druck
kleine Muster, hell- und dunkelgrund. für das mod. Kleid **1.95**

Mooscrêpe-Bouclé
für Sportkleider u. Blusen in vielen zarten Pastellfarben **0.98**

Gute Zutaten
verschönern Ihr Kleid!

Aus unserer Modewaren-Abteilung:

Damen-Kragen
lange Form, Mattcrêpe, mit einseitigem Revers aus Fantasiestoff - - **1.50**

Damen-Kragen
lange Form, mit weißer od. farbiger Lackschleife **1.95**

Damen-Kragen
lange Form aus Mattcrêpe mit Schleife - - **0.50**

Damen-Kragen
lange Form a. Mattcrêpe mit farb. Schleife od. Waffelpiqué m. Schleife, 0.95, **0.75**

Große Auswahl in hübschen und mod. Mantel- und Besatzknöpfen.

Aus unserer Kurzwaren-Abteilung:

Armblätter
waschbar - - - Paar **0.10**

Armblätter
doppelseitig, waschbar, kochbar, bügelfest - - **0.28**

Gummilitze
kochbar 3 Meter 0.15, **0.10**

Gummilitze
Elefanten-Aufmach., bek. gute Qual. 3 Meter 0.28, **0.18**

Gummiband-Abschnitte
gute Qualität, 70 cm lang - - - - - - **0.10**

Damen-Strumpfhalter
zum Verstellen, solide Qualität - Paar 0.25, **0.15**

Stahlstecknadeln
50 Gramm in Blechdose **0.10**

Seidenglanz-Stopftwist
in mod. Strumpffarben Kart. à 9 Knäuel à 20 Mtr. **0.25**

Baumwollstopftwist
Karton, 10 Knäuel - - **0.20**

Schuhriemen
3 Paar, 100 od. 65 cm lang - - - - - - - **0.10**

Baumwolle
100 Gramm-Lage - - **0.22**

Nahtband
weiß und farbig, Rolle 0.15, **0.10**

Haarklammern
Karte, 12 Stück - - - **0.05**

Sternzwirn
rein Leinen, schwarz od. weiß - - - - Stern **0.03**

Reisebügel
klappbar, Seide umsponnen - - - - - **0.15**

Halbleinenband
solide Qualität, 10 Mtr. **0.18**

TIETZ

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

-bg- **Zu kommissarischen Beigeordneten bestellt.** Durch Verfügung der Regierung in Düsseldorf sind die gewählten Beigeordneten Erich Fürst und Richard Hasenclever bis auf weiteres als kommissarische unbesoldete Beigeordnete der Stadt Burg bestellt worden.

-bg- **Oeffentliche Fernsprechstelle.** Eine öffentliche Fernsprechstelle ist in dem Café Kleim, Inhaber F. Strieven, unter Solingen 24 282, eingerichtet. Ungleich ungünstiger liegen bei den untragbaren Gebühren die Verhältnisse für den Ortsteil Oberburg.

-bg- **Verkehrsunfall.** Eine von Solingen kommende Radlerin streifte in der Kurve unterhalb des Rathauses eine zur Erholung hier weilende Dame. Diese wurde niedergerissen und trug eine Gehirnerschütterung sowie eine klaffende Wunde am Kopfe davon.

-bg- **Gleichschaltung im Turnverein 1876.** In seiner Generalversammlung am letzten Samstag wählte der Turnverein 1876 Erwin Zink zum ersten Vorsitzenden; die Auswahl der anderen Vorstandsmitglieder bleibt diesem überlassen. Ferner wurde der Anschluß an den WSV beschlossen.

Langenfeld

-la- **Tod durch Gasvergiftung.** Am **Pfingstsonntag** wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Hause in der **Alazienallee Gasgeruch bemerkt** wurde. Nach Aufbrechen bzw. Einschlagen der Zimmertür wurde die Wwe. K. **gasvergiftet neben dem Gasofen aufgefunden.** Die durch den Arzt Dr. H. sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Es liegt hier **Selbstmord infolge Schwermut** vor.

*

Ermittlung eines gefährlichen Wilddiebes.

-z- **Leverkusen,** 7. Juni. Der Pächter einer hiesigen Jagd hörte seit längerer Zeit, wie in der Nähe der Dynamitfabrik Schüsse fielen. Mit seinem Jagdaufseher paßte er auf und sah, wie ein Mann auf Tauben schoß. Die benachrichtigte Polizei nahm aus dem Rucksack des Wilderers zwei eben geschossene Tauben, davon war eine eine Brieftaube. Der Mann war schon oft wegen Wilddieberei verdächtigt und angezeigt worden. Erst jetzt konnte er aber überführt werden. In Leverkusen und Dünnwald wurde sehr oft die Feststellung gemacht, daß Brieftauben angeschossen in den Schlag kamen und dort eingingen. Auch ermittelte man, daß der Wilddieb häufig Kaninchen anschoß, die gerade jetzt Junge haben. Daß Muttertiere angeschossen wurden, wurde ihm nachgewiesen.

Alleinflug rund um die Welt.



Der amerikanische Flieger James Mattern, der bereits im Vorjahr einen Rekordflug rund um die Welt versuchte, startete jetzt von Newyork, um auf seiner ersten Etappe Berlin zu erreichen und anschließend die Welt zu umkreisen. Diesmal ist er allein im Flugzeug, während ihn im vorigen Jahr sein Landsmann Griffin begleitete. Das Flugzeug der beiden verunglückte jedoch bei einer Notlandung an der russisch-polnischen Grenze.

Ein englisches Sportfluggeschwader in Berlin.

wtb. Berlin, 6. Juni. Elf englische Privatflugzeuge mit 24 Insassen statteten auf Einladung des Aero-Klubs von Deutschland einen Besuch ab. Die Flieger landeten am Freitag in Düsseldorf und besuchten in den darauf folgenden Tagen Westdeutschland und die Junkerswerke in Dessau. Heute nachmittag trafen sie um 4 Uhr auf dem Flughafen Staaken ein. Mehrere deutsche Flugzeuge waren ihnen entgegengeflogen. Zur Begrüßung hatten sich außer dem Luftfahrtattaché der englischen Botschaft Oberst Herring, zahlreiche bekannte deutsche Flieger, ferner der Staatssekretär im Luftfahrtministerium Milch, Vertreter der Behörden, sowie fast der gesamte Aero-Klub von Deutschland eingefunden.

Der Präsident des Aero-Klubs, Major von Kehler, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die deutsch-englische Sportfreundschaft möge dazu beitragen, das Band zwischen den beiden Nationen enger zu knüpfen. Der Vizepräsident des Aero-Klubs, Gert von Höppner, gab der Hoffnung Ausdruck, die englischen Flieger könnten sich davon überzeugen, daß die über Deutschland verbreiteten Greuelmeldungen nichts als Falschmeldungen seien.

Die Flieger, die einige Tage in Berlin Gäste der Reichsregierung sind, werden, ehe sie in ihre Heimat zurückkehren, Schwerin, Kiel und Hamburg anfliegen.

Steuersteckbrief und Vermögensbeschlagnahme.

wtb. Berlin, 6. Juni. Gegen den **Kaufmann Siegmund Lieber,** geboren am 4. Mai 1900, und seine Ehefrau Selma geb. Rosenbaum, zuletzt wohnhaft in Dortmund, Wambelerhellweg 157 bzw. Münsterstraße 50/52, jetzt angeblich in Teschen in der Tschechoslowakei, ist ein **Steuersteckbrief** von dem Finanzamt Dortmund-Nord erlassen worden. Die Steuerpflichtigen schulden dem Reich eine **Reichsfluchtsteuer von 38 225 RM.,** die am 12. März 1933 fällig gewesen ist, nebst einem Zuschlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat. Es ergeht die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, **vorläufig festzunehmen** und sie gemäß § 11 Abs. 2 der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Großfeuer vernichtet elf Gehöfte.

enb. **Stade** (Hannover), 6. Juni. Das **Dorf Ahausen** bei Scheessel wurde am Pfingstmontag **von einem Großfeuer heimgesucht,** das durch **spielende Kinder** verursacht wurde. Unter den elf eingeäscherten Gehöften befindet sich auch der „Ahauser Hof", in dem am Pfingstsonntag das große Schützenfest des Dorfes abgehalten wurde. Die rasche Verbreitung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß **brennende Speckseiten,** die von dem Sturm Hunderte von Metern in die Umgebung fortgetragen wurden, dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Die Löschungarbeiten wurden durch Wassermangel stark behindert.

Großfeuer in Ostpreußen.

wtb. **Königsberg,** 6. Juni. Während der Pfingsttage waren in Ostpreußen einige Großfeuer zu verzeichnen, durch die insgesamt **20 Gebäude vollständig eingeäschert** wurden. In Pilchen (Kreis Johannisburg) fielen zehn Gebäude einem Brande zum Opfer.

18 Tote bei einem Zusammenstoß zwischen Autobus und Eisenbahn

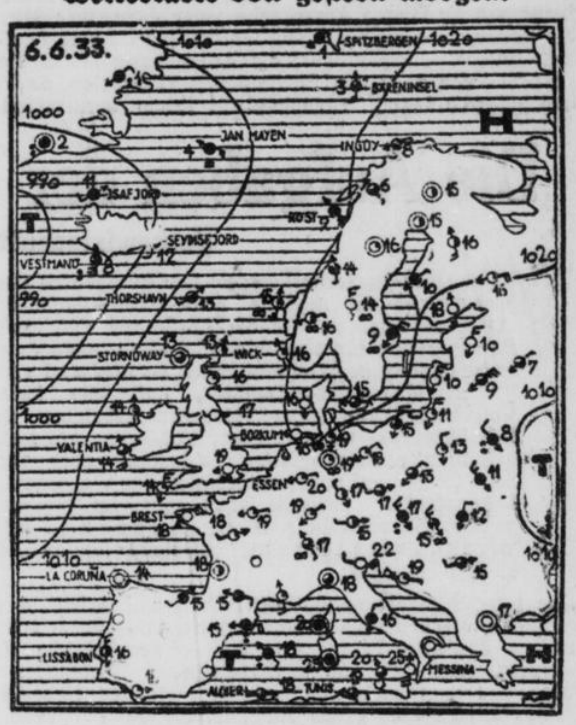
wtb. Luckow, 6. Juni. **Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Eisenbahnzug an einer Bahnüberführung sollen 18 Personen des Kraftwagens getötet worden sein. Der Führer des Autobusses und zwei Passagiere wurden verletzt.**

Beginn des Grazer Sterilisierungs-Prozesses.

wtb. **Graz,** 6. Juni. Vor dem Grazer Landesgericht begann heute der Prozeß gegen die Mitglieder eines Konsortiums, das sich gegen Bezahlung mit der Sterilisierung von Männern befaßte. Sie wurden im August vorigen Jahres verhaftet. Ihr Leiter war der Wiener Schriftsteller und Redakteur Rudolf Großmann (alias Pierre Rasmus), der im November 1918 den Bund der herrschaftlichen Sozialisten ins Leben gerufen hatte und in Wort und Schrift für die Sterilisierung eintrat. Die Sterilisierungen wurden an zahlreichen Männern in verschiedenen, zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Privatwohnungen in Graz, Wien, St. Pölten und Wiener-Neustadt vorgenommen. Angeklagt sind außer Großmann noch 20 andere Männer und Frauen, von denen einige flüchtig sind. Ein ehemaliger Assistent des Grazer Krankenhauses, Dr. Clemens Bartoschek, ferner ein rumänischer Mediziner namens Barsan, ein bulgarischer Mediziner Anastasoff und ein jugoslawischer Mediziner namens Kostenz hatten die Operationen durchgeführt; behilflich waren dabei ein früherer Straßenbahner, ein Schmied und ein Schlosser. Die Anklage lautet auf Verbrechen der schweren Körperbeschädigung. Der Prozeß soll drei Wochen dauern.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Die schwachen Störungen, die das noch verstärkte, heute mit seinem Kern über dem Skagerrak liegende große europäische Schönwettergebiet von Südost und Südwest anzugreifen versuchen, werden schnell aufgelöst und veranlassen über Deutschland meist nur etwas stärkere hohe Bewölkung. Bei einer schwachen bis mäßigen östlichen Luftströmung liegen die Temperaturen über dem westeuropäischen Festlande etwa bei den gleichen Werten von gestern und erreichen in Westdeutschland und dem Rheinlande um 8 Uhr schon wieder 16—18 Grad. Aus Frankreich werden bei Windstille und wolkenlosem Himmel 20 Grad gemeldet. Die Höchsttemperaturen steigen fast allgemein bis gegen 25 Grad an, werden aber noch keine stärkere Bewölkung verursachen, da die absinkende Bewegung in der Atmosphäre noch vorherrscht. Die Schönwetterlage ist somit weiterhin maßgeblich für den Witterungscharakter über Westdeutschland. Allgemein können sich jedoch Haufenwolken einstellen.

Wetteraussichten bis Donnerstag abend.

Noch Fortbestand des Schönwetters, Zunahme der hohen Bewölkung und strichweise Haufenbewölkung nicht ausgeschlossen, warm, an Stärke wechselnde, überwiegend nordöstliche bis östliche Winde.

Schluß des redaktionellen Teiles

Im Rahmen der Deutschland-Werbung veranstaltet das Reisebüro Hartmann Gesellschaftsreisen nach Oberbayern in modernen Allwetter-Autobussen. Näheres durch das Reisebüro J. Kitz, Solingen, Mühlenplatz 204, Tel. 217 61. (Siehe heutige Anzeige.)



Sommer 1933.

gültig ab 15. Mai — herausgegeben vom

Solinger Tageblatt

meistverbreitete Tageszeitung in Groß-Solingen

Preis 25 Pfg.

Erhältlich

In der Hauptgeschäftsstelle Solingen, Brüderstr. 6—14; Buchhandlungen Louis Bäcker, Mühlenplatz, E. Larsch, Hauptstraße, Peschel, Hauptstraße 235, Thon, Hauptstraße 24, Julius Tückmantel & Söhne, Neumarkt, H. Weiler, Ufergartenstraße, Ernst Ritterskamp, Entenpfuhl, Walter Löhr, Schützenstraße 79, Punstein, Goldstraße 1; Bahnhofsbuchhandlung; Zeitungskioske Solingen-Neumarkt, am Gleisdreieck, Schlagbaum, Werwolf und Görgel, Hauptstraße 231; Zig.-Mener, Sol.-Schlagbaum, Emil Schmidt, Krahenhöhe 229; Friseur Wölk, Stöckerberg; in Höhscheid: Zigarrenhaus Otto Linder, Neuenhoferstr. 34; in Aufderhöhe Nr. 130 bei Herm. Rothenberg; in Gräfrath in der Geschäftsstelle Ph. Brecht, Freiheitstr. 41; in Wald in der Geschäftsstelle Hauptstr., Ecke Deutzerhofstraße; in Ohligs in der Geschäftsstelle Düsseldorferstr. 25, in Leichlingen in der Buchhandl. Busch, Bahnhofstr. 13, u. bei den Zeitungsboten des Solinger Tagebl.

Versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse Solingen werden wir am **Samstag,** dem 10. Juni 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes Paul Möller, hierselbst, Kölnerstraße Nr. 141, folgende gepfändete Sachen versteigern:

1 Theke, 1 Geldschrank, 1 Stehlampe, 1 Staubsauger, 1 Grammophon, 2 Pressen, 3 Hunde, 4 Schreibtische, 5 Kilo grüne Farbe, 9 Sofas, 3 Waschmaschinen sowie Haushaltungsgegenstände und Möbelstücke aller Art.

Solingen, den 6. Juni 1933.

Die Vollziehungsbeamten.

Den feinsten Essig zum Salat
erhalten Sie bei
Dahl, nur Goldstraße 4
Wollen Sie Ihren Salat wohlschmeckend und schmackhaft machen, dann verwenden Sie nur den **guten Dahl's Einmach-Essig.**



„Continental" Büro-Maschinen
Otto Knipper, Sol.
jetzt Birkerstr. 5, Tel. 232 92.
Fachgemäße eig. Reparaturwerkstatt f. Maschinen aller Art.

„Stadion Köln"
Wer fährt **Sonntag** im Gesellschaftswagen mit nach Köln? — Anmeld. bis Samstag abend **Telefon 23937. Emil Krämer, Solingen,** Sternstraße 1.

Jetzt! Großmütter, seht jung aus!



Auch Sie können auf leichte und einfache Weise Ihren Teint verjüngen und Falten und anderen Mängeln vorbeugen, indem Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung gebrauchen. Sie enthält das nach der Vorschrift des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal aus der Haut junger Tiere gewonnene „Biocel". Ein bekannter Hautspezialist berichtet in der Dermatolog. Wochenschrift, daß es mit der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung gelang, bei 55—72jährigen Personen innerhalb 6 Wochen Runzeln und oberflächliche Falten vollständig zu beseitigen.

Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 7. Juni 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 130 — 124. Jahrgang

Keine Verständigung im Maschinenstreit.

Heute neue Vollversammlung des RIV,

In der Vollversammlung des Rasierklingen-Industrie-Verbandes vom 31. Mai, über die wir am 1. Juni ausführlich berichteten, wurde bekanntlich nach ausgiebiger Behandlung der Frage der **Industrieverschleppung** vom Rasierklingen-Industrie-Verband ein **Entschließungsentwurf** vorgelegt, der einer in der Versammlung gebildeten Kommission als Arbeitsbasis dienen sollte. Wie wir berichteten, verstanden sich die **Maschinenfabrikanten** nach langer Aussprache zwar dazu, ihre Mitglieder für die Kommission zu benennen, lehnten jedoch eine Festlegung auf den Entschließungsentwurf als Arbeitsbasis ab. Sie erklärten, daß sie sich über den Inhalt dieses Entwurfes, da er sehr weitgehender Art sei, zunächst mit ihrem berufsständischen Spitzenverband, dem Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, aussprechen müßten und erst danach dem Rasierklingen-Industrie-Verband ihre Stellungnahme zu dem Inhalt des Entwurfes mitteilen könnten. Diese Mitteilung ist, wie wir hören, unterdessen beim Rasierklingen-Industrie-Verband eingegangen. Sie soll dem Vernehmen nach einer **Ablehnung dieses Entwurfes als Verhandlungsbasis** gleichkommen, so daß die erhoffte Verständigung doch auf große Schwierigkeiten gestoßen ist. Diese Wendung der Frage hat den **Rasierklingen-Industrie-Verband** veranlaßt, auf **heute abend** eine **neue Vollversammlung** einzuberufen, in der die ganze Frage der Ausfuhr von Rasierklingen-Spezialmaschinen erneut behandelt werden soll.

Die Aufgaben der Wirtschaftspropaganda.

Volkswirtschaftliche Aufklärung tut not.

In einer Vorbemerkung zu den Zuschriften über den Streit über die Ausfuhr von Rasierklingen-Spezialmaschinen stellten wir die Forderung auf, daß **die Beweggründe für eine eventuell eintretende autoritäre Entscheidung der Oeffentlichkeit so klar und verständlich gemacht werden müßten, daß alle beteiligten Volkskreise von ihrer volkswirtschaftlichen Richtigkeit überzeugt würden.** Diese Forderung hat selbstverständlich allgemeingültige Bedeutung auch für Entscheidungen auf anderen Gebieten der Wirtschaft. Diese Erkenntnis ist übrigens auch sonst im Wachsen begriffen. So schreibt z. B. die „Ruhr- und Rheinwirtschaftszeitung" in ihrer letzten Ausgabe u. a. folgendes:

„Die neue Sinngebung von Wirtschaft und Arbeit, das neue Ethos dem deutschen Volke immer wieder von neuem vor Augen zu stellen, das neue Ideengut in ihm so unverrückbar fest zu verwurzeln, daß es zum unabänderlichen Bestandteil seines Denkens und zum höchsten Gut seiner eigenen Ueberzeugung wird, das ist die eine große Aufgabe, die die Propaganda des Staates im Raume der Wirtschaft zu leisten hat. Sicherlich muß jeder einzelne an diesem Aufklärungswerk mithelfen, muß von Mund zu Mund die Propaganda für den neuen Geist weitertragen, um so bald wie möglich an die Stelle überlebter Wirtschafts- und Arbeitsauffassungen **das neue Gedankengut vom wahren Sinn des Wirtschaftens und des Arbeitens** zu setzen. Dem Staat aber fällt die Aufgabe zu, die Massenpropaganda in Wort, Schrift und Bild zu organisieren, die eindrucksvollen Schlagworte, die in den Köpfen haften bleiben, zu prägen, die Ueberzeugungsgründe herauszustellen, die Beweisketten zu schmieden, kurzum: die geistigen Waffen in diesem Aufklärungskampf zu liefern.

Aber es gilt nicht nur, eine neue Ideologie in den Herzen zu verankern, auch der **Verstand** muß den aus diesen Ideen geborenen Taten erschlossen werden. **Der völlige Umbruch unserer Wirtschaftspolitik, das völlige Herumwerfen der Wirtschaftssteuerung von dem liberalistischen Wirtschaftskurs in die Fahrbahn einer vor allem ihrer eigenen Kraft vollbewußten Nationalwirtschaft** muß in seiner ganzen praktischen Tragweite der Oeffentlichkeit immer wieder vor Augen geführt werden. Das deutsche Volk muß in seiner Gesamtheit begreifen lernen, daß die Entreißung des deutschen Bauern aus Not und Verelendung, die Wiederherstellung einer rentablen Landwirtschaft, die Gesundung und Kräftigung des Binnenmarktes der unerläßliche Ausgangspunkt unserer neuen Wirtschaftspolitik ist und sein muß, weil allein auf einem lebensfähigen Nährstand alle anderen schaffenden Stände ihre Lebenskräfte zu neuer Blüte entfalten können. Es muß begreifen lernen, daß der Bürger, der Mittelstand als der Hüter und Wahrer eigenverantwortlicher Selbständigkeit, einen der wesentlichsten Eckpfeiler von Staat und Wirtschaft überhaupt bildet. Es muß wissen, daß der Wagemut des Unternehmers für den Wiederaufbau der Wirtschaft ebenso unerläßlich ist wie die Schaffensfreudigkeit jedes Arbeiters.

Jedoch, es genügt nicht, wenn die Oeffentlichkeit Verständnis für den Kurs und die Linie der gesamten neuen Wirtschaftspolitik gewinnt. Sie muß **zu gleichem Verstehen auch für alle die praktischen Einzelmaßnahmen erzogen werden,** aus denen sich wie Mosaiksteinchen allmählich das Gesamtbild der deutschen Wirtschaftspolitik der Zukunft zusammensetzen wird. Jeder einzelne in Stadt und Land, am Schreibtisch und am Schraubstock muß Aufklärung darüber erhalten, warum das Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht werden muß, warum die Handelspolitik sich abkehrt von dem Prinzip der uneingeschränkten Meistbegünstigung, warum im Raume der Finanzpolitik durchgreifende Steuersenkungen im Augenblick nicht vorgenommen werden können, wohl aber gewichtige Verlagerungen des Steuerdrucks erfolgen, warum die Sozialpolitik alte Formen des Tarifwesens und des Arbeitsvertragsrechts sprengt und neue Formen sucht. **Nur wenn die große Fülle der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens bereits angeordneten oder noch bevorstehenden Einzelmaßnahmen in dem großen Zusammenhang der gesamten Wirtschaftspolitik richtig verstanden und gewürdigt wird, besteht auch Gewähr dafür, daß die Bevölkerung das richtige Augenmaß für etwaige Uebergangshärten behält, unausbleibliche Preiserhöhungen nicht voreilig als Mißerfolg wertet, sondern willig bereit bleibt, im Interesse des großen Endzieles auch Opfer zu bringen."**

Zur Zins- und Kreditfrage.

In Prozentsätzen des Volkseinkommens betrug die gesamte Zinsbelastung der deutschen Wirtschaft 1913 11,8%, 1928 8,4%, 1929 9,5%, 1930 9,8%, 1931 13,3%. In der ersten Zeit der Markstabilisierung war die Zinsbelastung relativ gering wegen der Entschuldung der deutschen Wirtschaft durch die Inflation; die Kreditverschuldung Deutschlands war infolgedessen im Jahre 1928 um ein Drittel geringer als im Jahre 1913, während gleichzeitig die Zinsen um ein Sechstel höher waren. Mit dem Konjunkturumschwung des Jahres 1929 sank das Volkseinkommen; dagegen stieg die Zinsbelastung zunächst noch weiter; daraus mußte sich eine Zunahme der Bedeutung des Zinsfaktors als eines der wichtigsten Selbstkostenfaktoren zwangsläufig ergeben. Die Freisetzung von Kapital, die sonst mit jeder Konjunkturverschlechterung verbunden ist, trat in der Krisenzeit zinsdrückend nicht in Erscheinung, weil die andauernde innerpolitische Beunruhigung das politische Risiko auch in der Zinshöhe zum Ausdruck brachte und weil der Abzug von Auslandsguthaben in Höhe von 7,5 Milliarden Mark dem deutschen Inlandsmarkt über 10% des gesamten Kreditvolumens entzog. Versuche auf zwangsweise Senkung der Zinsen haben zu einem allgemeinen Zinsabbau von Dauer nicht geführt; sie konnten sich nur durchsetzen bei gleichzeitiger Senkung des Reichsbankdiskontes.

Schon aus dem historischen Verlauf ergibt sich, welchen bestimmenden Einfluß die politische Lage auf die Zinshöhe ausübt; Vertrauensschaffung ist deshalb der wichtigste Faktor. Neben ihm kommen natürlich auch noch andere Maßnahmen in Frage. Von ihnen seien zunächst genannt die **Notwendigkeit der Senkung der Verzinsung von kurzfristigen Anlagen, um auf diese Weise das kurzfristige Kapital mehr auf den langfristigen Anlagemarkt zu verlagern,** der nach wie vor besonders notleidend ist; auf diese Weise könnte dann auch die Vorbereitung für eine allmähliche **Konversion für Rentenbriefe** usw. geschaffen werden. Ein weiteres Erfordernis besteht in der Fortführung der **Senkung der öffentlichen Ausgaben,** die in ihrer übermäßigen Höhe bisher dem Kapitalmarkt laufend einen Jahresbetrag von mehreren Milliarden Mark, der sonst zur zinsverbilligenden Kapitalbildung hätte dienen können, entzogen haben. Weiter ist notwendig ein **Abbau der Zinsspanne,** der seinerseits wieder verbunden ist mit einer **Umorganisierung des deutschen Bankwesens,** das nicht zuletzt in Unordnung geraten ist durch das Uebergreifen der öffentlichen Stellen in das Bankgeschäft; nur durch einen Umbau des Bankgewerbes ist es möglich, die beinahe traditionell gewordene Zinsspanne von 6% (!) abzubauen. Ob und inwieweit eine generelle Herabsetzung der Einlagezinsen durchführbar ist, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Aenderungen der Devisenbewirtschaftungsverordnung.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß kürzlich eine Vierte Verordnung zur Durchführung der Devisenbewirtschaftungsverordnung erlassen worden ist, die einige wichtige Ergänzungen des geltenden Devisenrechts bringt. Danach darf ein Inländer auf Reichsmark oder Goldmark lautende **inländische Schuldverschreibungen,** die ausschließlich für den Absatz und Handel im **Ausland** bestimmt waren, entgeltlich von einem Ausländer oder Saarländer **nur mit Genehmigung erwerben.** Diese Genehmigung soll grundsätzlich versagt werden. Für Rechnung deutscher Exporteure, die eine Genehmigung zum Erwerb von Auslandsbonds aus Ausfuhrerlösen besitzen, sollen jedoch im Einzelfalle Grundkreditanstalten ihre Auslandspfandbriefe zu Tilgungs- oder Umschuldungszwecken hereinnehmen dürfen. Weiter darf ein Inländer, der nicht Devisenbank ist, Wertpapiere von einem Ausländer oder Saarländer nur mit Genehmigung erwerben. Nach § 3 bedarf fortan der entgeltliche Erwerb von Anteilsrechten an ausländischen Gesellschaften und Körperschaften der Genehmigung. Das Gleiche gilt für die Verfügung über Anteilsrechte an Gesellschaften oder Körperschaften zu Gunsten von Ausländern oder Saarländern. Diese Genehmigungspflicht ist von besonderer Bedeutung für den Erwerb von Beteiligungen an ausländischen Unternehmungen durch Sacheinlagen, die vielfach im Zusammenhang mit Betriebsabwanderungen nach dem Ausland erfolgen. Geschäfte dieser Art, die ohne Genehmigung getätigt werden, sind nichtig. Ferner wird bestimmt, daß einer genehmigungspflichtigen Krediteinräumung gleichsteht die Bestellung von Sicherheiten, insbesondere von Hypotheken und Grundschulden für einen ausländischen oder saarländischen Gläubiger. Schließlich sind die Vorschriften über die Ueberwachung des Versands oder der Mitnahme von Zahlungsmitteln usw. nach dem Ausland erheblich verschärft.

Steigende Rohstoffpreise: ein Konjunkturantrieb.

Wenn es zutrifft, daß an den Krisenerscheinungen der letzten Jahre in erster Linie die Preisrückgänge schuld sind, die besonders an den Rohstoffmärkten zu verzeichnen waren, so könnte die jetzt bemerkte Umkehr dieser Entwicklung den Silberstreifen am Horizont darstellen, auf den die Weltwirtschaft nunmehr schon seit geraumer Zeit wartet. Die **Preissteigerungen,** die in den letzten Wochen von beinahe allen **amerikanischen Rohstoffmärkten** gemeldet wurden, sind allerdings zum großen Teil eine Folge der Dollarabwertung um ca. 17%. Darüber hinaus verdient aber der Hinweis Beachtung, daß die Preiserhöhungen teilweise weit über das Maß hinausgehen, das durch die Anpassung an den gesunkenen Dollarwert gerechtfertigt wäre. Nun ist es, wie die Commerz- und Privatbank in ihrem Wochenbericht ausführt, eine alte Erfahrungstatsache, daß die Neigung zur vorsorglichen, wenn nicht spekulativen Voreindeckung künftigen Bedarfs in solchen Ländern am stärksten ist, deren Währungen sich in einem absinkenden Zustande befinden. Die Wirtschaft pflegt in solchen Fällen den Versuch zu machen, verfügbare Kapitalien dadurch der Entwertung zu entziehen, daß sie die Barbestände in Waren umwandelt. Im Mai waren folgende wesentliche Preisveränderungen auf den amerikanischen Warenmärkten zu verzeichnen:

	Anfang Mai	Ende Mai
Baumwolle	8,25	9,35
Elektrolyt-Kupfer	6,25	7,75
Zinn	32,—	41,—
Blei	3,50	4,10
Zink	3,75	4,30
Schmalz	6,30	7,40
Zucker	1,40	1,50
Kautschuk	5,25	6,70

Das Statistische Reichsamt hat festgestellt, daß die **deutschen Großhandelspreise** vom 5. April bis zum 17. Mai um fast 2% auf 92,3 gestiegen sind. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden daß die jetzige Erhöhung nur eine bescheidene Korrektur des seitdem eingetretenen Abstieges bedeutet. Im ganzen ist aber trotzdem zu sagen, daß die internationale Preissteigerung auch bereits auf das deutsche Preisniveau abgefärbt hat und daß die Meldungen von einzelnen Spezialmärkten lehren, daß sich an vielen Stellen ein nicht unerheblicher Preisauftrieb vorbereitet. Dabei muß der Meinung entgegengetreten werden, als ob es sich dabei etwa um einen Vorgang handele, der etwa saisonbedingt ist. Im Frühjahr 1932 schlugen die Preise eine scharf nach unten gerichtete Bewegung ein. Allein im Mai 1933 weisen die **Häutepreise** Steigerungen bis zu 50% auf, die letzten **Rauchwarenversteigerungen** brachten teilweise stark erhöhte Erlöse, die **Londoner Wollauktionen** meldeten Preissteigerungen um ca. 10 bis 15%.

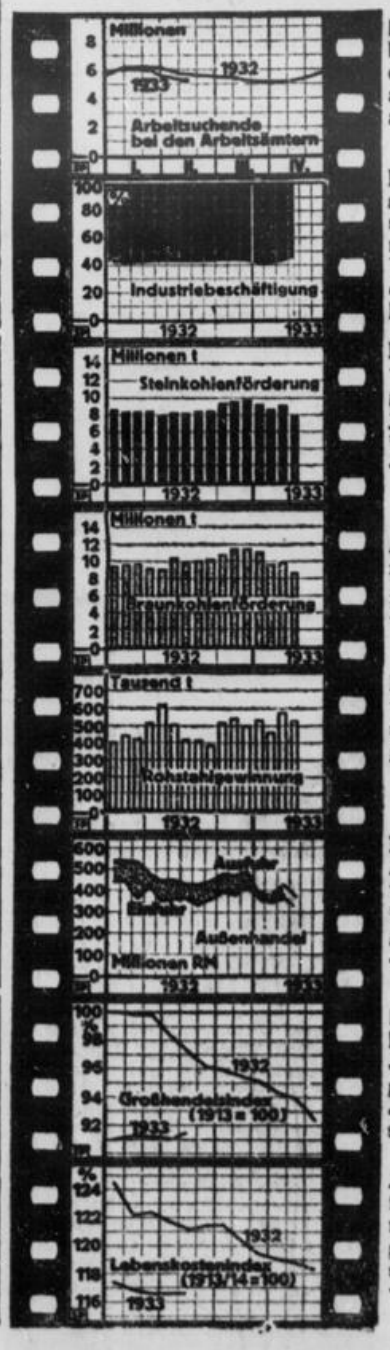
Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 31. Mai 1933 auf 58,7 gegen 55,0 am 24. Mai (Durchschnitt 1909-13 = 100), **stieg also um 6,7%** der Ziffer vom 24. Mai. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 31. Mai folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 47,6 (am 24. Mai 43,8), Blei 60,9 (54,7), Zink 48,8 (46,2), Zinn 86,5 (78,5), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 101,5 (101,5), Antimon 59,8 (59,8).

Die französischen Maschinenfabrikanten haben ein **Protestschreiben gegen den Zollwaffenstillstand** an den französischen Minister für Handel und Industrie gerichtet. Es wird ausgeführt, daß schon Ende 1929 sich 62 angeschlossene Syndikate des französischen Maschinenbaues mit der Frage eines internationalen Zollwaffenstillstandes beschäftigt hätten. Damals habe man auf die seit 1927 um 18% gewichtsmäßig und 35% wertmäßig erhöhte Maschineneinfuhr Frankreichs hingewiesen und auf die Gefahr, welche der französischen Maschinenindustrie durch die Verkündung eines internationalen Zollwaffenstillstandes drohe. Was für 1929 gelte, habe erst recht 1933 Geltung. Heute sei die französische Handelsbilanz monatlich mit 1 Milliarde Fr. passiv, und die Maschinenindustriellen Frankreichs müßten sich die Anfrage beim Handelsminister gestatten, **ob es nicht an der Zeit sei, an Stelle eines Zollwaffenstillstandes die Schutzmaßnahmen zu Gunsten des französischen Marktes zu verstärken.** Die französische Maschinenindustrie habe durch die verschiedenen Handelsverträge schwer gelitten, sie fühle sich verpflichtet, dem Ministerium zu erklären, daß sie auf das schärfste den Zollwaffenstillstillstand bekämpfe.

Die amerikanische Stahlproduktion ist in den letzten Wochen **von 11% auf 41% der Normalleistung gestiegen.** In der gleichen Zeitspanne des Vorjahres war ein Erzeugungsrückgang von 25 auf 23% festzustellen. Gegenwärtig ist der Produktionsstand des Monats Mai 1931 zurückerobert. In Wallstreet behauptet sich die Meldung, wonach **in weiteren sechs Wochen** die amerikanischen Stahlwerke mit **zumindest 50%** ihrer Leistungsfähigkeit ausgenützt sein werden. In Kürze erwartet man bedeutende Bestellungen der amerikanischen Eisenbahnen.

Der Wirtschaftsfilm.



Die Zahl der Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern nimmt der Jahreszeit entsprechend ab, sie liegt etwas niedriger als im vorigen Jahre.

Die Beschäftigung der Industrie nach der Zahl der besetzten Arbeitsplätze hat sich nach einer vorübergehenden Verschlechterung zu Anfang des Jahres jetzt wieder gehoben.

Die Steinkohlenförderung war wie immer zum Winter angestiegen, sie ist im Frühjahr wieder gesunken, leider unter den Stand des vorigen Jahres.

Auch die Braunkohlenförderung weist einen merklichen Rückgang bis unter die Zahlen des vorigen Jahres auf.

Die Rohstahlgewinnung liegt verhältnismäßig gut, die Beschäftigung ist gleichmäßiger als im vorigen Frühjahr.

Das Volumen des deutschen Außenhandels geht immer weiter zurück, der Ausfuhrüberschuß hat sich jedoch gegen die ersten Monate des Jahres etwas gebessert.

Die amtliche Großhandelskennzahl hatte im vorigen Jahre einen starken Rückgang aufgewiesen; in diesem Jahre steigt der Gesamtpreisstand wieder an.

Auch die Lebenskosten erfahren keine weitere Verminderung mehr wie im ganzen vorigen Jahre, sie sind vorläufig ziemlich unverändert geblieben.